

TU GRAZ

II

74.418/A.



Lehrstuhl für ...
Ingenieurwissenschaften

DIPLOMABELEG

zur Erlangung des akademischen
Grades eines Diplom-Ingenieurs
Fachrichtung Architektur

Karen ...

Technische Universität Graz
Ingenieurwissenschaften

Institut für ...

Graz

...

UB-TU GRAZ



+F14003007

Leistungssportzentrum für Segeln und Surfen
Podersdorf am Neusiedlersee

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen
Grades eines Diplom-Ingenieurs
Fachrichtung Architektur

von

Karen HOFF-GSELL

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität

durchgeführt am
Institut für Hochbau für Architekten

Betreuer:
O.Univ.Prof.Arch.Dipl.-Ing.Werner Hollomey

Wels, Graz

April 1991



Nos potest athleta magno spiri **Für meinen Sohn Oskar**,
qui nunquam expulatus est.

Aus den "Briefen an Lucilius" von SENECA

Kein Athlet kann mit großem Kampfgeist zum Wettkampf antreten,
der noch niemals eine Niederlage erlitten hat.

VORWORT

Der Abschluß und auch Höhepunkt eines Studiums ist die Diplomarbeit. Diese ist eine selbständige und auch wissenschaftliche Arbeit, innerhalb aus dem Titelblatt, das für den 1962 Abschnitt 6 gestaltet werden.

Der grobe Ablauf verläuft über Themenwahl, Literaturstudium, Konzeptentwurf, Entwurf, Präsentationspläne, Modell und analytische Arbeit.

Dazwischen liegen viele Korrekturen mit Herrn Professor Halloway, das ich an dieser Stelle für die vielen Hilfestellungen und für die produktive Zusammenarbeit danke.

Meine analytische Arbeit beschäftigt sich einerseits mit dem Entwurf ansich, andererseits werden ähnliche realisierte Projekte dokumentiert.

Weiters gilt viele Dank all jenen, die den Fortgang meiner Arbeit unterstützten, waren es fachliche Informationen, Plan- und Fotomaterial oder Diskussionsrunden oder helfende Hände, die meinen Sohn oft auch teilweise aufnahmen.

Weiss, Graz

April 1991

**Non potest athleta magnos spiritus ad certamen adferre,
qui numquam sugillatus est.**

Aus den "Briefen an Lucilius" von SENECA

**Kein Athlet kann mit großem Kampfgeist zum Wettkampf antreten,
der noch niemals eine Niederlage erlitt.**

VORWORT

Der Abschluß und auch Höhepunkt eines Studiums ist die Diplomarbeit. Diese ist eine selbständige und auch wissenschaftliche Arbeit, immerhin muß das Titelblatt laut ÖNORM A 2662 Abschnitt 6 gestaltet werden.

Der grobe Ablauf erfolgt über Themenwahl, Literaturstudium, Vorentwurf, Entwurf, Präsentationspläne, Modell und analytische Arbeit.

Dazwischen liegen viele Korrekturen mit Herrn Professor Hollomey, dem ich an dieser Stelle für die vielen Hilfestellungen und für die produktive Zusammenarbeit danke.

Meine analytische Arbeit beschäftigt sich einerseits mit dem Entwurf ansich, andererseits werden ähnliche realisierte Projekte dokumentiert.

Weiters gilt mein Dank all jenen, die den Fortgang meiner Arbeit unterstützten, waren es fachliche Informationen, Plan- und Fotomaterial oder Diskussionen oder helfende Hände, die meinen Sohn oft auch tageweise aufnahmen.

Wels, Graz

April 1991

INHALTSVERZEICHNIS UND QUELLENACHWEIS

VERLAG VON W. BIR SEEMANNSCHAFT
Verlag Dietrich Neumann, Neudamm
Verlag Dietrich Neumann, Neudamm

INHALTSVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS, QUELLENACHWEIS 6

1. AUFGABENSTELLUNG 8

2. SEGELN ALS LEISTUNGSSPORT 9

3. PLANUNGSGRUNDLAGEN 11

4. DER NEUSIEDLERSEE 25

5. BAUPLATZBESCHREIBUNG 36

6. FUNKTIONEN 42

7. RAUMPROGRAMM 48

8. DAS PROJEKT-ENTWURFSGEDANKEN 58

9. BESCHREIBUNG DER EINZELNEN BAUKÖRPER 62

10. BESCHREIBUNG DER FREIFLÄCHEN 65

11. MODELLFOTOS 67

12. PLANVERZEICHNIS 70

13. DOKUMENTATION REALISierter PROJEKTE 79

Staatliche Segelschule Quiberon / Frankreich

Olympiazentrum Kiel-Schilksee / Deutschland

Marina Hyeres / Frankreich

Segelzentrum Cowes / England

14. KURZFASSUNG 99

15. LEBENSLAUF 100

YACHT 1980 2 30

DOSSIER PROJETION DE L'ECOLE NATIONALE DE VOLLE
herausgegeben von französischem Ministerium für Jugend und
Sport 1980 (übersetzt von W. Neumann)

LITERATURVERZEICHNIS UND QUELLENNACHWEIS

- (1) Hansa e. V. DIE SEEMANNSCHAFT
Delius Klasing Verlag Bielefeld
- (2) P. Günzl SEGELN: DER NEUE KURS
Lehrmittelverlag Velden 1980
- (3) A. Rost 100 JAHRE KIELER WOCHE
Delius Klasing Verlag Bielefeld 1982
- (4) H. Overschmidt FÜHRERSCHEIN A FÜR SEGLER
Delius Klasing Verlag Bielefeld 1972
- (5) J. Weineck OPTIMALES TRAINING
perimed Fachbuch-Verlag Erlangen 1983
- (6) International Yacht Racing Union
INTERNATIONALE WETTSEGELBESTIMMUNGEN 1989-1992
DSV-Verlag 1989
- (7) H. Dobesch, F. Neuwirth DAS KLIMA DES RAUMES NEUSIEDLERSEE
Amt der Burgenländischen Landesregierung 1983/1
- (8) F. Steinhauser - WIND IN ÖSTERREICH -
Zentralanstalt f. Meteorologie u. Geodynamik Wien
Publikation Nr. 260 1982
- (9) E. Csaplovics Burgenländisches Landesmuseum Band 84 1989
DIE GEODÄTISCHE AUFNAHME DES BODENS DES NEUSIEDLERSEES
Burgenländisches Landesmuseum Band 84 1989
- (10) JACHTHÄFEN PLANUNGSGRUNDLAGEN
Deutsche Bauzeitschrift u. iaks
- (11) YACHT REVUE Verlag Orac Wien
.1 2/1991 S. 63
.2 1/1991 u. 2/1991 S. 2
.3 5/1990 S. 20
.4 6/1989 S. 20
.5 4/1985 S. 18
- (12) Dissertation von W. Hahn
SEESPIEGELSCHWANKUNGEN DES NEUSIEDLERSEES
Philosoph. Fakultät, Uni. Wien 1975
- (13) YACHT 1/1991 S. 30
- (14) DOSSIER PRESENTATION DE L'ECOLE NATIONALE DE VOILE
herausgegeben vom französischen Ministerium für Jugend und
Sport 1990 (Übersetzer: Fr. Eva Robinson)

1. SCHWABENSTELLUNG

- (21) Gespräch mit Georg Fundak, Bundestrainer des ÖSV
- (22) Gespräch mit Peter Krimbacher, Surftrainer des ÖSV
- (23) Gespräch mit Hrn. Hörmann, DN-Schlitten-Vereinigung
- (24) Gespräch mit Christian Gold, Funboard-Klassenvereinigung
- (25) Gespräch Landesreg. Burgenland, Hydrografischer Dienst
8.2.1991
- (26) Gespräch mit Dr. Pramberger, Hydrografisches Zentralbüro
9.2.1991
- (27) Gespräch mit Dr. Dobesch, Hohe Warte
9.2.1991
- (28) Gespräch mit D.-I. Gattermann, Österr. Inst. f. Schul-
und Sportstättenbau am 9.2.1991
- (28) Perspektivische Konstruktion Rudi Stürzlinger
Büro ZT Drugowitsch; Programm CAD 430

1. AUFGABENSTELLUNG

"ENTWURF FÜR EIN LEISTUNGSSPORTZENTRUM FÜR SEGELN UND SURFEN IN PODERSDORF AM NEUSIEDLERSEE"

Dieses Thema ist von mir selbst gewählt, da ich seit meinem 15. Lebensjahr aktive Seglerin bin. Auch den internationalen Leistungssport lernte ich sehr gut kennen.

So ist es mir ein persönliches Anliegen ein derartiges Zentrum - für und in - Österreich zu entwerfen.

Dieses Sportzentrum für Segeln und Surfen soll den Nachwuchs- und Kadersegler als vereinsunabhängiges Leistungssportzentrum dienen.

Alle Anlagen sowohl für den Sportler als auch für Segelboot und Surfbrett werden an einem Ort vereint.

Der Neusiedlersee gilt als günstiges Segelrevier in Österreich. Den Standpunkt Podersdorf wählte ich deshalb, da es einerseits als Surferhochburg für Amateure und Profis gilt, andererseits das Erreichen des offenen Wassers nicht durch Schilf erschwert wird.

2. SEGELN UND SURFEN ALS LEISTUNGSSPORT

Segeln entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten von einer elitären Sportart zum Breitensport. Die Ausübung erfolgt zwar noch Größtenteils auf Vereinsebene, aber die wachsende Zahl von Gemeindeliegeplätzen und öffentlichen Stränden zeigt eine Trendumkehr.

Das Windsurfen wurde vor 22 Jahren in Kalifornien aus dem Wellenreiten entwickelt. 10 Jahre später erfolgte der Übergang vom Individual- zum Breitensport.

Segeln und Surfen sind somit aufstrebende Sportarten. Betrachtet man im Sommer Österreichs Seen, deuten viele weiße Dreiecke und noch mehr aber kleinere meist bunte Dreiecke auf eine rege Ausübung dieser Sportarten hin.

Der Übergang vom Breitensport zum Leistungssport ist allerdings ein fließender. Die Grundkenntnisse können in ein bis zwei Wochen vermittelt und erlernt werden.

Regatten gibt es für jedermann: So werden sowohl Verbandsregatten, Clubmeisterschaften und Yardstickregatten (Handicap) als auch Staatsmeisterschaften, Schwerpunktregatten, Europa- und Weltmeisterschaften für die jeweiligen Bootsklassen veranstaltet.

Je nach Art der Veranstaltung richtet sich das Können der Teilnehmer.

Für internationale Regatten in den Jugend- und Olympischen Klassen ist die Teilnehmerzahl meist limitiert. So darf pro Nation nur ein gewisses Kontingent an Mannschaften an den Start gehen.

Nimmt ein Sportler einmal an einer Regatta teil, kann ihn das "Regattafieber" packen. Mehr Regatten bedeuten mehr Training und oft mehr Erfolg. Die Aufnahme in eine Trainingsgruppe oder in einen Kader (Verein, Landesverband, Fachverband) ist jedoch leistungs- und altersabhängig.

Um aber an die internationale Spitze heranzukommen, ist ein hartes und zeitaufwendiges Training zu absolvieren. Neben der Teilnahme an vielen Regatten ist ein Technik-, Manöver- und Geschwindigkeitstraining notwendig. Auch die Beschäftigung mit dem Boots- und Segeltrimm, mit der Aerodynamik der Segel und eine Verbesserung der eigenen Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit tragen zu einer Leistungssteigerung bei.

Olympische Segelbewerbe werden seit der Jahrhundertwende veranstaltet, das Surfen wurde 1980 zur olympischen Disziplin, und bei den Olympischen Spielen 1992 werden sogar in drei Klassen reine Damenbewerbe ausgetragen. In Summe wird um 10 Goldmedaillen gekämpft.

Jede olympische Sportart unterliegt dem Amateurstatus. Erst nach den Spielen in Seoul wurden die gesetzlichen Bestimmungen derart geregelt, daß ein vorgeschriebenes Maß an Werbung erlaubt ist.

Seit 1990 erstellt die IYRU (International Yacht Racing Union Weltsegelverband) eine Segelwelt-Rangliste, die mit dem World Cup der Schifahrer vergleichbar ist. (11.1)

Eine Gesamtwertung und jeweils eine Wertung für Einmannboot, Zweimannboot und Mehrumpfboote werden aufgrund von 9 internationalen Veranstaltungen erstellt.

Obwohl man annehmen könnte, daß Österreich als Binnenland und vom Meer weit entfernt keine guten Segler und Surfer stellen kann, findet man immer wieder österreichische Sportler auf Spitzenrängen.

Auch olympische Medaillen wurden schon von Österreichern ersegelt.

Die "Yacht Revue" schreibt in der Serie "Kreuzpeilung" in dem Artikel (11.2)

"Nicht für das Segeln, für das Leben lernen wir - Gedanken über eine Beziehung"

folgenden in Stichworten zusammengefaßten Inhalt:

- * Fähigkeit in langen Zeiträumen zu denken - kometenhafte Aufstiege sind beim Segeln nicht die Regel - viel Input, ohne daß das Endergebnis gleich da wäre -
- * Die geleisteten Investitionen sind mit einem hohen Maß an Unsicherheit verbunden. - Existenz der realen Möglichkeit des Scheiterns - Zusammenhang zwischen den eigenen Anstrengungen und den daraus resultierenden Ergebnisverbesserungen -
- * Das Fügen in das Unvermeidliche - Von den neuen Gegebenheiten die eigene Strategie und Taktik ausrichten.
- * Das kreative Imitieren - Wie das, was die anderen besser machen und wie das - klarerweise für die eigenen Bedürfnisse modifiziert und hoffentlich noch weiterentwickelt - übernommen werden kann.
- * Die Kehrseite der Medaille:
Die automatische, fast reflexartige Interpretation von Alltagssituationen als konkurrenzorientierte Mini-Wettkämpfe
- * Das (seglerische) Leben ist ein Null-Summen-Spiel - Wenn du gewinnst, verliere ich - es gibt keine zwei Sieger bei einer Wettfahrt - sozialer Prozeß mehr oder weniger gleichwertiger Kandidaten um die raren Olympiaplätze
- * Diese Grundorientierung wird von einer gegensätzlichen Grundregel ergänzt - alleine schaffst du den Aufstieg zum Spitzensegler nur schwer - Spannung zwischen Kooperation und Konkurrenz -
- * Persönlichkeitsbildende Funktion des Segelns in jeder Hinsicht

In einem weiteren Artikel zum Thema Jugend im Segelsport folgende Ergebnisse: (11.4)

- * Segeln vertreibt Langeweile
- * Segeln macht selbständig
- * Segeln bekämpft pubertäre Sinnkrisen
- * Segeln bereitet auf die Anforderungen eines Berufes vor
- * Segeln verhilft zu einem positiven Körpergefühl

In weiterer Folge verwende ich der Einfachheit halber nur den Begriff "Segeln", spreche damit aber sowohl für die Segler als auch für die Surfer.

3. PLANUNGSGRUNDLAGEN

3.1. Der Segler als Maßgrundlage

Zu den einzelnen Bootsklassen gehören charakteristische Mannschaften. Z. B. Finn "Gorilla"; 470 einer klein und leicht, der andere etwas größer und auch leicht; FD beide schwer und wendig;

Die "Nobelsportler" sind aufgrund der nicht einsetzbaren Kielboote (zu geringe Wassertiefe) unberücksichtigt.

Um von den Sportlern Spitzenleistungen zu erhalten, muß ein geeignetes "Umfeld" vorhanden sein.

"Umfeld": * Materiallagerung: PKW oder Wohnmobil, Anhänger, Segelboot bzw. Surfbrett, Masten, Segel, Werkzeugkiste, Ersatzteile, Segelbekleidung
* Wartung und Reparatur dessen
* Weiterentwicklung des Materials (sehr zeitaufwendig)
* Trocknen von Bekleidung und Segel

Anforderungen an den Sportler:

* Körperliche Anforderungen

Krafttraining eine Jolle wird durch das Ausreiten der Mannschaft aufrecht gesegelt.
Die einzigen Energien sind Wind und Muskelkraft.

Gewandtheit ist für die einzelnen Manöver (Wende, Halse, Schifte) und bei Starkwind Voraussetzung.

Ausdauer, sowohl körperliche als auch psychische, ist von großer Bedeutung, da eine Wettfahrt zwischen 2 und 5 Stunden dauert.

* Geistige Anforderungen

Konzentration auf das eigene Boot, Wind, Welle, Strömung,

Anwenden des Regelwerks (IWB) im Kampf gegen das restliche Feld (Boote)

3.2. Die Veranstalter als Maßgrundlage

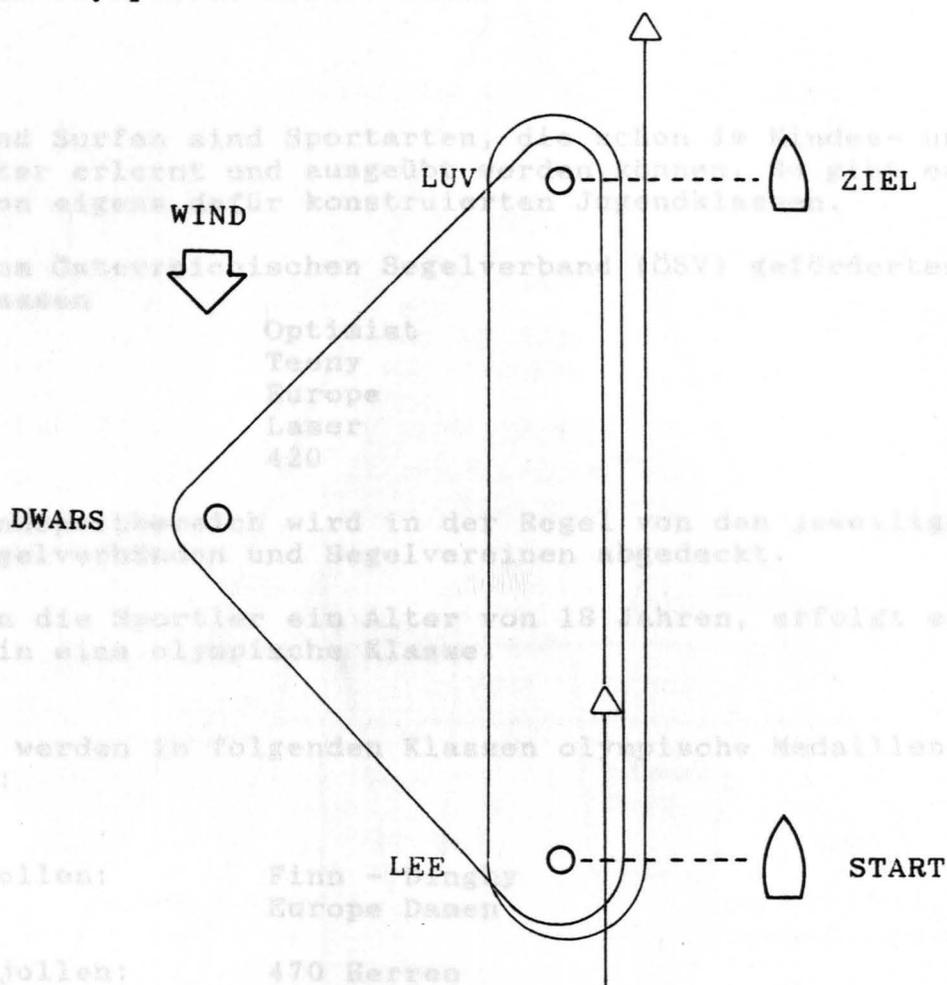
* Wettfahrtleitung und Schiedsgericht

Je nach Größe der Veranstaltung werden 5-30 Organisatoren und Helfer beschäftigt.

(siehe "Durchführung von Regatten" unter Punkt 6)

Presse und Presseboot, Zuschauer

3.3. Der Olympische Dreieckskurs



Drei Bojen werden als Bahnmarken in Form eines rechtwinkligen gleichseitigen Dreieckes verankert. Die Hypotenuse liegt in Windrichtung.

Start stets in LEE gegen die Windrichtung, sodaß die Boote gleich auf eine Kreuzstrecke gehen, Wende um die LUV-Boje, dann raumschots zur DWARS-Boje, Halse, raumschots weiter zur LEE-Boje, wieder auf die Kreuz, um die LUV -Boje, vor dem Wind zurück zur LEE-Boje, nun auf die letzte Kreuz, bei der LUV-Boje liegt das Ziel. Das Startschiff hat mittlerweile seinen Platz gewechselt und ist jetzt Zielschiff.

Bahnlänge: 6 sm = 11 km für Katamarane 9 sm = 16.5 km

Länge der Hypotenuse:

1.1 sm = 2 km

1.66 sm = 3km

Das Regattaergebnis besteht aus drei bis sieben Wettfahrtplazierungen pro Bootsklasse. Für jeden ersegelten Platz werden Punkte vergeben. Aus der Summe der Punkte errechnet sich der Sieger.

Regelverletzungen in der Wettfahrt werden erst nach Beendigung dieser in einer eigenen Protestverhandlung geklärt.

3.4. Die Bootsklassen

Segeln und Surfen sind Sportarten, die schon im Kindes- und Jugendalter erlernt und ausgeübt werden können. So gibt es eine Anzahl von eigens dafür konstruierten Jugendklassen.

Zu den vom Österreichischen Segelverband (ÖSV) geförderten Jugendklassen zählen:

Optimist
Teeny
Europe
Laser
420

Der Jugendsportbereich wird in der Regel von den jeweiligen Landessegelverbänden und Segelvereinen abgedeckt.

Erreichen die Sportler ein Alter von 18 Jahren, erfolgt ein Umstieg in eine olympische Klasse.

Für 1992 werden in folgenden Klassen olympische Medaillen vergeben:

Einmannjollen: Finn - Dinghy
Europe Damen

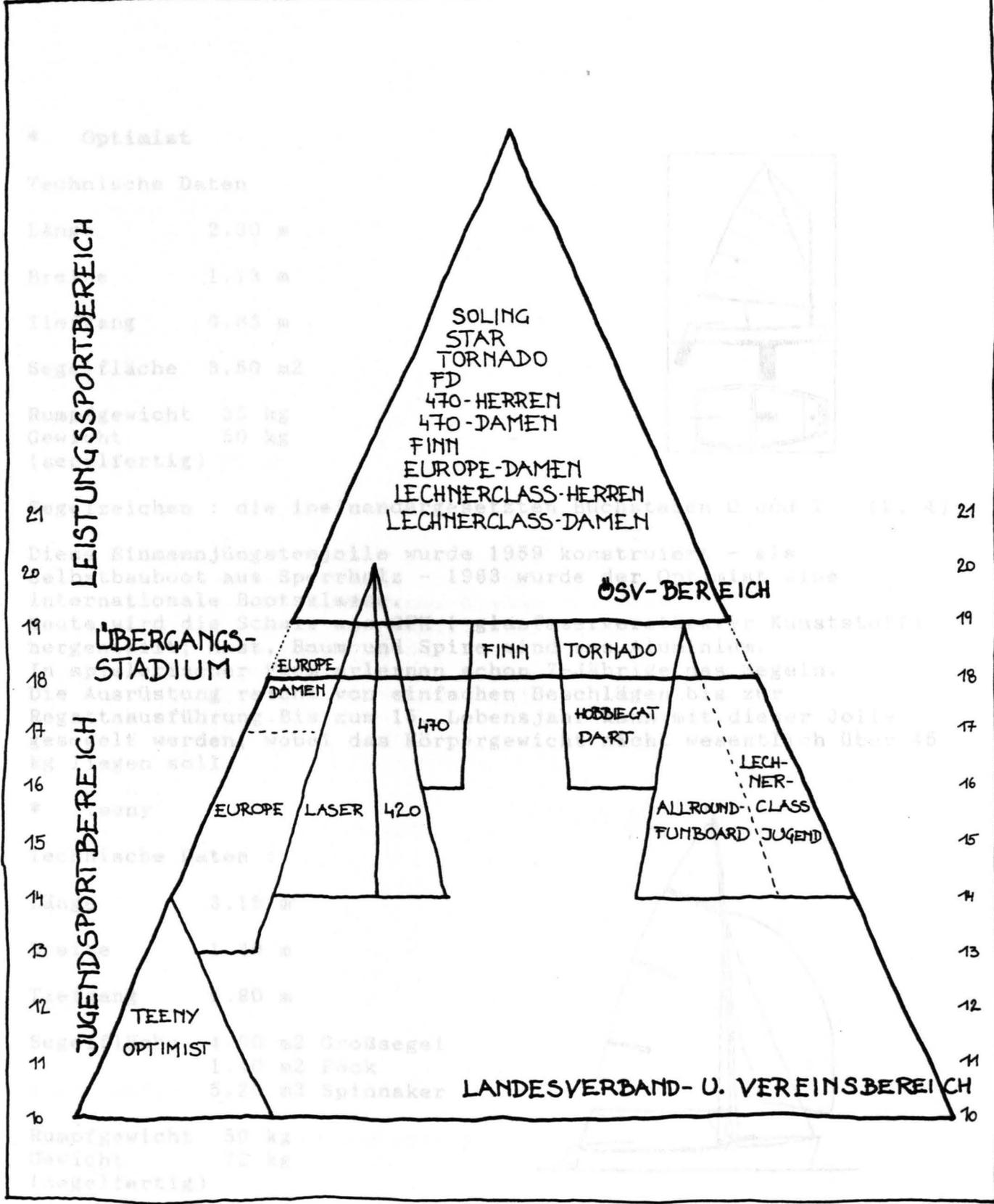
Zweimannjollen: 470 Herren
470 Damen
Flying Dutchman

Katamaran: Tornado

Zweimannkielboot: Star
Dreimannkielboot: Soling

Surfen: Lechner Class Damen
Lechner Class Herren

Wann der Zeitpunkt des Umsteigens optimal ist, läßt sich an der sportpolitischen Alterspyramide ablesen.

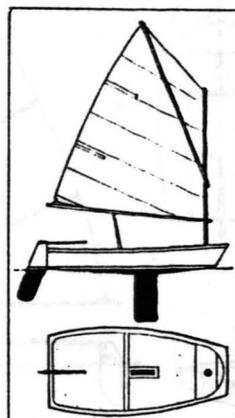


SPORTPOLITISCHE ALTERSPYRAMIDE DER ÖSV-LEISTUNGSSEGLER

* Optimist

Technische Daten

Länge	2.30 m
Breite	1.13 m
Tiefgang	0.65 m
Segelfläche	3.50 m ²
Rumpfgewicht	35 kg
Gewicht	50 kg
(segelfertig)	45 kg



Segelzeichen : die ineinandergesetzten Buchstaben O und I (2, 4)

Diese Einmannjüngstenjolle wurde 1959 konstruiert - als Selbstbauboot aus Sperrholz - 1963 wurde der Optimist eine internationale Bootsklasse. Heute wird die Schale aus GFK (glasfaserverstärkter Kunststoff) hergestellt; Mast, Baum und Spire sind aus Aluminium. In spielerischer Form erlernen schon 7-Jährige das Segeln. Die Ausrüstung reicht von einfachen Beschlägen bis zur Regattaausführung. Bis zum 15. Lebensjahr kann mit dieser Jolle gesegelt werden, wobei das Körpergewicht nicht wesentlich über 45 kg liegen soll.

* Teeny

Technische Daten :

Länge	3.15 m
Breite	1.30 m
Tiefgang	0.80 m
Segelfläche	4.00 m ² Großsegel
	1.40 m ² Fock
	5.20 m ² Spinnaker
Rumpfgewicht	50 kg
Gewicht	72 kg
(segelfertig)	



Segelzeichen : roter Kreis mit eingesetztem schwarzen t

Konstrukteur : Günter O. Ahlers (Deutschland) 1988

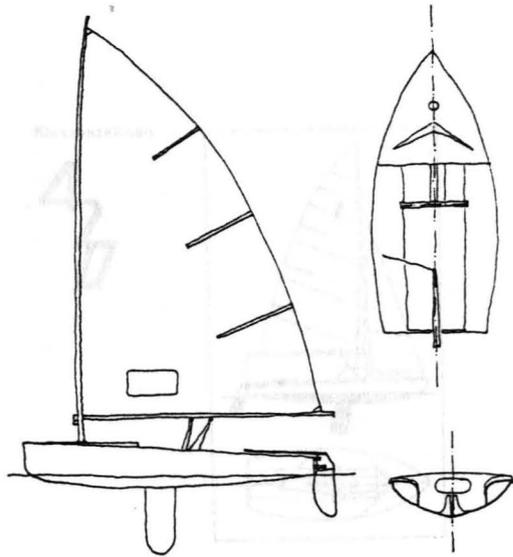
Dieses Zweimannjüngstenboot ist parallel zur Optimisten-Einmannjolle für etwa 8 - 15-Jährige geeignet und ermöglicht eine vielseitige Segelausbildung .

Alle Regattaeinrichtungen wie Trapez und Spinnaker sowie diverse Trimmöglichkeiten stellen relativ hohe Anforderungen an die Kinder. Vorrichtungen und Beschläge, deren Funktionen den Anfänger überfordern, sollten erst später eingesetzt werden. (11.3,13)

* Europe

Technische Daten :

Länge 3.35 m
Breite 1.38 m
Tiefgang 0.82 m
Segelfläche 7.00 m²
Rumpfgewicht 45 kg



Segelzeichen : Weißes Boot und rotes E im schwarzen Kreis

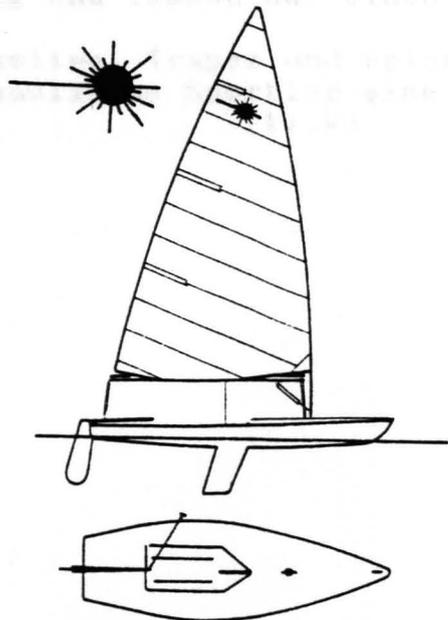
Konstrukteur : Jack Roland (Belgien)

Die Europe nimmt eine Sonderstellung unter den Jugendbooten ein, da sie für 1992 als olympische Klasse für Damen aufgenommen wird. Diese Einmannjolle ist im europäischen Raum verbreitet und zeichnet sich dadurch aus, daß sie besser auf verschieden hohes Körpergewicht einstellbar ist. So kann je nach Masthärte das Gewicht des Sportlers zwischen 45 und 70 kg liegen. (11.4)

* Laser

Technische Daten :

Länge 4.23 m
Breite 1.37 m
Tiefgang 0.80 m
Segelfläche 7.06 m²
Rumpfgewicht 57 kg



Segelzeichen : roter Laserstrahl

Konstrukteur : Bruce Kirby (Kanada)

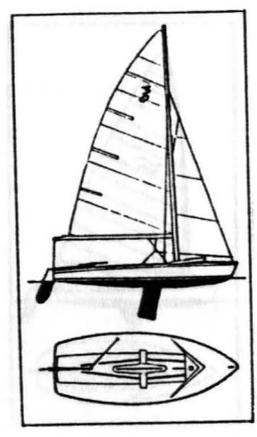
Weitverbreiteste Jolle, 140 000 Boote weltweit, strenge Einheitsklasse, d. h. nur wenige Werften besitzen die Lizenz. Alle Beschlüge, Schoten und Segelhersteller sind vorgeschrieben. Dadurch spielt das Material eine weniger große Rolle. Diese Einmannjolle kann am Autodach transportiert werden. Eine einfache und stabile Konstruktion bewirkt eine lange Haltbarkeit. Der Mast besteht aus zwei Teilen, die ineinander gesteckt werden.

Die relativ geringe Bootsgeschwindigkeit gibt dem Sportler Zeit für taktische Überlegungen.

* 420 - Dinghy

olympische Zweimannjolle seit 1952

Klassenzeichen



Technische Daten :

- Länge 4.20 m
- Breite 1.63 m
- Tiefgang 0.97 m
- Segelfläche 10.25 m² Groß + Fock
- Rumpfgewicht 80 kg
- Gewicht 100 kg
- (segelfertig)

Segelzeichen : 420 schräg untereinander geschrieben blau

Das 420er Dinghy ist eine alle Konstruktion, dieses Boot wird aus GFK hergestellt.

Konstrukteur : Christian Maury (Frankreich)

Diese einfache aber sportliche Zweimannjolle ist Jugendklasse und Aufbauklasse für den olympischen 470. Das Mannschaftsgewicht kann zwischen 90 und 135 kg liegen; auch für Mädchen ist diese Bootsklasse geeignet.

Die Klassenbestimmungen sind sehr streng und lassen nur einen geringen Spielraum zu.

Diese Jolle ist mit vielen Trimmöglichkeiten, Trapez und Spinnaker ausgestattet; und bietet somit dem jugendlichen Sportler eine gute seglerische Grundlage.

Technische Daten :

- Länge 4.20 m
- Breite 1.63 m
- Tiefgang 0.97 m
- Segelfläche 10.25 m² Groß + Fock
- Rumpfgewicht 80 kg
- Gewicht 100 kg
- (segelfertig)

Klassenzeichen



Segelzeichen : 470 blau, (1) Doppelseite mit roter Rhombus

Konstrukteur : Jean Cornu (Frankreich)
Diese sportliche Jolle wird aus GFK gefertigt und wird mit Trapez und Spinnaker ausgestattet. Die Besatzung besteht aus zwei Personen.

Mannschaftsgewicht: nicht über 130 kg.

* Finn - Dinghy olympische Einmannjolle seit 1952

Technische Daten :

Länge 4.50 m
Breite 1.51 m
Tiefgang 0.90 m
Segelfläche 10.00 m² Großsegel
Rumpfgewicht 116 kg
Gewicht 145 kg
(segelfertig)

Klassenzeichen



FD



Segelzeichen : Doppelwelle blau

Konstrukteur : Richard Sarby (Holland)
Das Finn-Dinghy ist eine alte Konstruktion, dieses Boot wird aus Sperrholz oder GFK hergestellt. Moderne Finns werden mit Doppelboden versehen, damit das Wiederaufrichten nach einer Kenterung leichter durchführbar ist. Der Finn verlangt härtesten körperlichen Einsatz; wer bei Regatten vorne mitsegeln will, muß mindestens 75 kg wiegen und gut trainiert sein, weiters sind Trimmkenntnisse und Bootsbeherrschung Voraussetzung. -Klug, stark, fit- sind die charakteristischen Merkmale eines Finnseglers. (11.5)

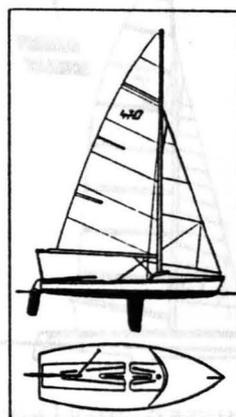
* 470 Herren olympischer Zweimannkatamaran seit 1976
* 470 Damen olympische Zweimannjolle seit 1988

Technische Daten :

Länge 4.700 m
Breite 1.64 m
Tiefgang 1.05 m
Segelfläche 12.70 m² Groß+Fock
Rumpfgewicht 92 kg
Gewicht 120 kg
(segelfertig)

Klassenzeichen

470



Segelzeichen : 470 blau, für Damen zusätzlich ein roter Rhombus

Konstrukteur : Andre Cornu (Frankreich) 1964
Diese sportliche Jolle wird aus GFK gebaut und wird mit Trapez und Spinnaker gesegelt. Sie verlangt bei Starkwind hohen körperlichen Einsatz.
Um bei Regatten konkurrenzfähig zu sein, darf das Mannschaftsgewicht nicht zu hoch sein, ideal sind rund 130 kg. (11.5)

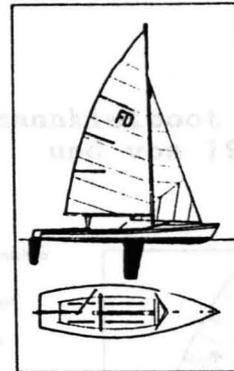
* **Flying Dutchman** olympische Zweimannjolle seit 1960

Technische Daten :

Länge 6.05 m
 Breite 1.80 m
 Tiefgang 1.10 m
 Segelfläche 10.00 m² Großsegel
 7.00 m² Genua
 Rumpfgewicht 130 kg
 Gewicht 160 kg
 (segelfertig)

Klassenzeichen

FD



Segelzeichen : FD rot

Konstrukteur : Uus van Essen (Holland)

Diese Jolle zählt zu den anspruchvollsten und schnellsten, sie verlangt hohes Segelkönnen und körperlichen Einsatz. Der Vorschoter muß bei diesem Zweimannboot, das mit Trapez und Spinnaker gesegelt wird, sehr kräftig sein, er bedient eine 7 m² große Genua.

Das optimale Gewicht des Vorschoters liegt bei 80 - 95 kg.

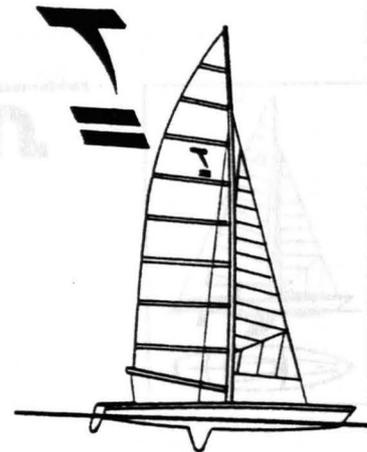
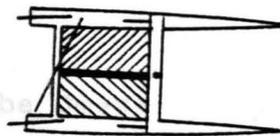
Heute wird diese Jolle in Sandwichbauweise mit Doppelboden und Holzdeck hergestellt.

* **Tornado**

olympischer Zweimannkatamaran seit 1976

Technische Daten :

Länge 6.09 m
 Breite 3.05 m
 Tiefgang 0.76 m
 Segelfläche 16.30 m² Großsegel
 5.00 m² Fock
 Rumpfgewicht 127 kg
 Gewicht 165 kg
 (segelfertig)



Segelzeichen : stilisiertes T schwarz, 2 Querbalken darunter

Konstrukteur : Reg White, Rodney March, Terry Pearce 1967

Dieser Katamaran mit einem durchgelatteten Großsegel wird mit Trapez gesegelt, und kann auf grund der hohen Geschwindigkeit als Rennmaschine bezeichnet werden.

Charakteristisch sind die zwei spitzzusammenlaufenden Rümpfe und das dazwischengespannte Trampolin (Nylontuch).

Aufbauklassen für den Tornado sind der DART und der HOBIE CAT.

Das optimale Mannschaftsgewicht liegt bei 140 kg.

Aufgrund der geringen Wassertiefe des Neusidlersees finden dort keine Veranstaltungen für die olympischen Kielboote statt. Um die Liste der olympischen Klassen zu komplettieren, sind nun die technischen Daten der beiden olympischen Kielboote angeführt.

Technische Daten :

*** Star**

**olympisches Zweimannkielboot seit 1980
und von 1932 - 1972**

Technische Daten :

Länge 6.92 m

Breite 1.73 m

Tiefgang 1.01 m

Segelfläche 26.13 m²

Rumpfgewicht 750 kg

Gewicht (segelfertig) 1000 kg

Segelzeichen : roter fünfzackiger Stern

Klassenzeichen



Für die Spiele 1992 gilt ein neuer Regattakurs laut Abbildung:

*** Soling**

olympisches Dreimannkielboot seit 1968

Technische Daten :

Länge 8.15 m

Breite 1.90 m

Tiefgang 1.20 m

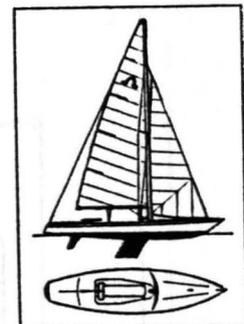
Segelfläche 21.70 m²

Rumpfgewicht 955 kg

Gewicht (segelfertig) 1035 kg

Segelzeichen : Großbuchstabe Omega

Klassenzeichen



- * Lechner Class Herren Olympische Windsurfklasse seit 1980
- * Lechner Class Damen ab 1992

Die wichtigsten Vorschriften:

- Länge zwischen 3.65 m und 3.95 m

Technische Daten :

- Maximale Breite 0.60 m

Länge 3.89 m

- Nicht mehr als 295 l Auftrieb

Breite 0.58 m

- Das Unterwasserschiff muß flach sein.

Tiefgang 0.72 m

- Nur Serienmaterial darf verwendet werden.

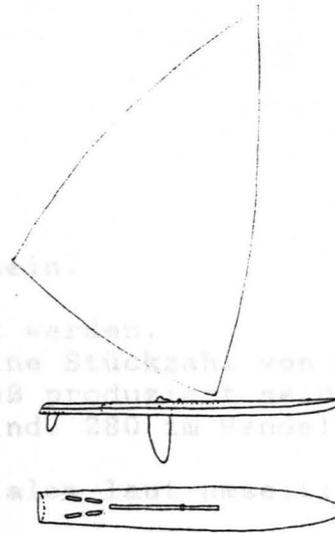
Segelfläche 7.30 m²

6.80 m² Damen

Brettgewicht 18 kg

- Regattatabellen : Kursregeln und Startregeln

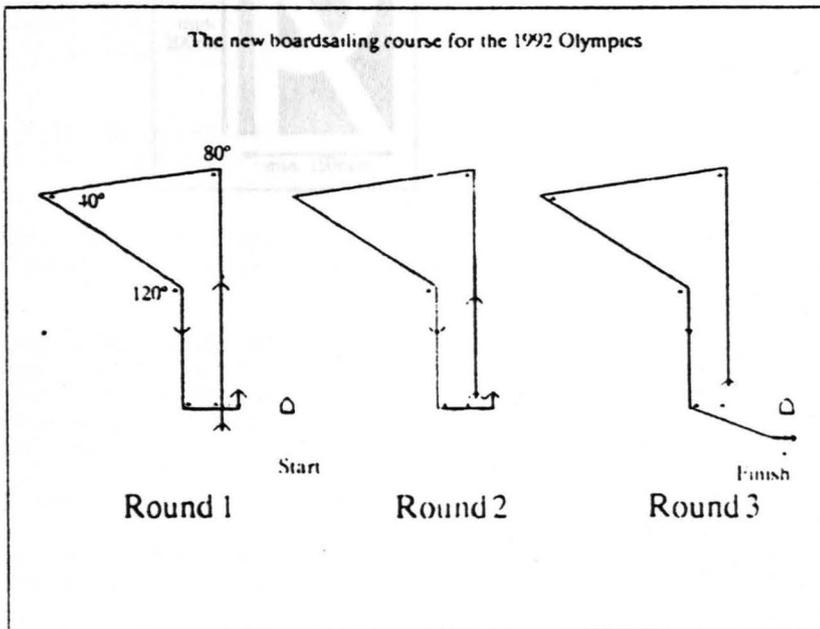
Segelzeichen : stilisiertes LC



Dieses Surfbrett ist eine strenge Einheitsklasse. Nur der Gabelbaum darf frei gewählt werden.

Die LECHNER CLASS entwickelte sich aus der DIVISION II und ist eine österreichische Produktion. (22)

Für die Spiele 1992 gilt ein neuer Regattakurs laut Abbildung:



*** International Raceboard Class**

Die wichtigsten Vorschriften:

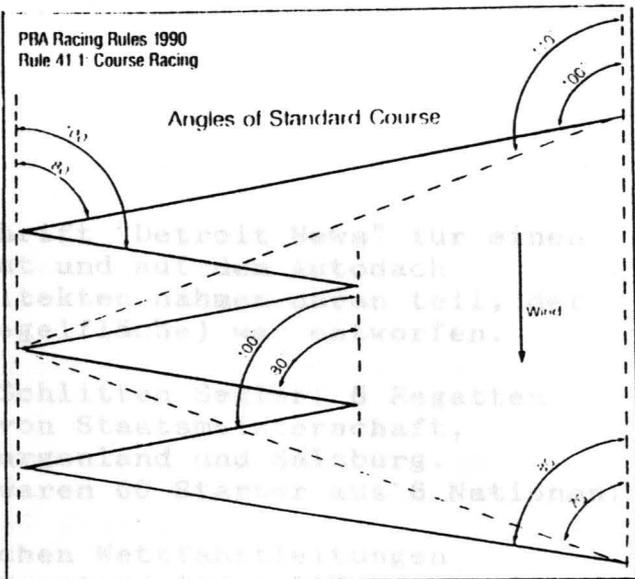
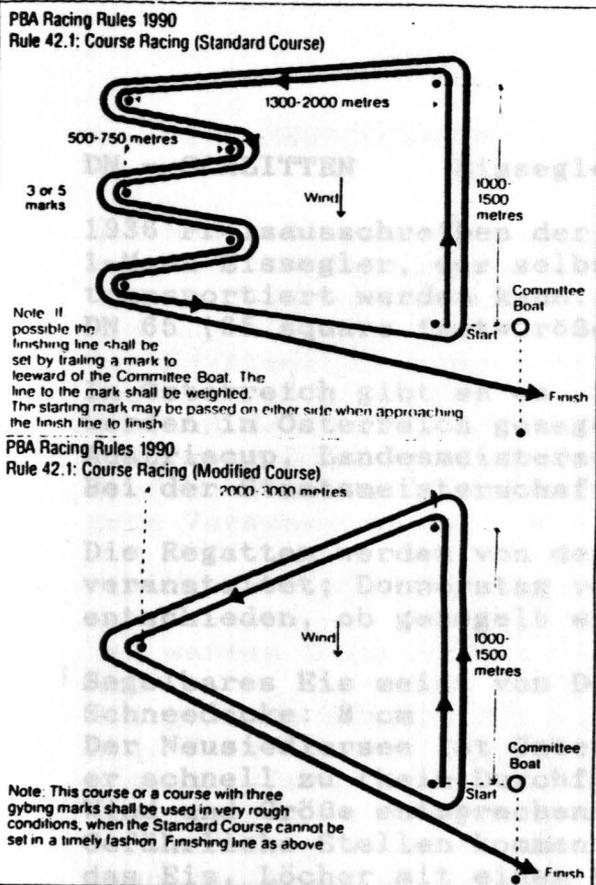
- Länge zwischen 3.65 m und 3.85 m
- Maximale Breite 0.60 m
- Nicht mehr als 295 l Auftrieb
- Das Unterwasserschiff muß flach sein.
- Nur Serienmaterial darf verwendet werden.
(Auflage für Serienmaterial : Eine Stückzahl von mind. 500 muß produziert sein, davon mind. 280 im Handel erhältlich.
- Regattabahnen : Kursrennen und Slalom laut umseitiger Abbildung.
- Segelfläche : 7.50 m² international
6.00 m² national und Junioren

- Segelzeichen:



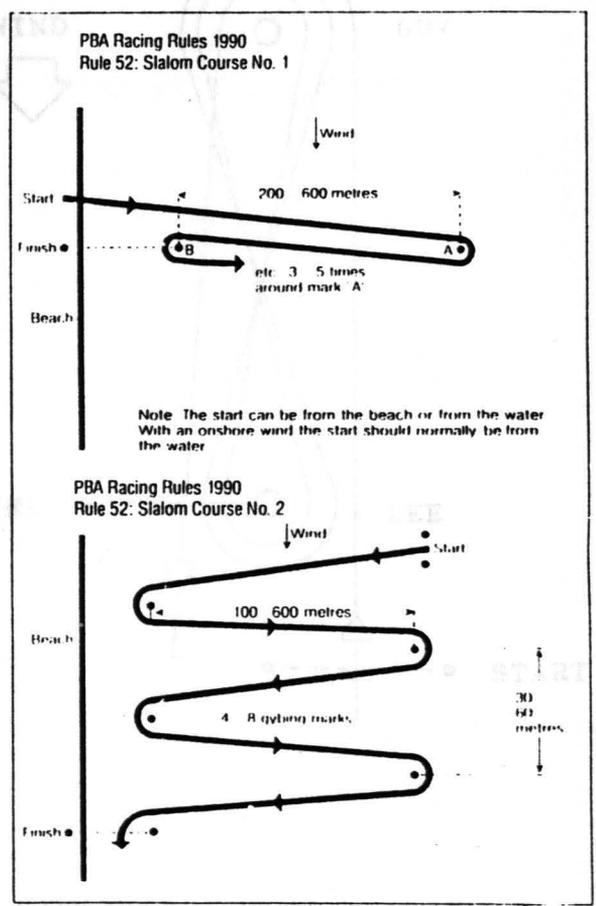
(24)

COURSE RACING RULES SLALOM RACING RULES



52 Courses

- 52.1 The standard slalom courses are given on page 71. Other courses may be used in the interest of allowing more exciting races and for variety after approval of the PBA Representative.
- 52.2 Course No.1 may be used when wind and sea conditions are very rough or changeable, or when for other reasons it is too difficult or impossible for the Race Committee to set Course No.2.
- 52.3 The course to sail shall be defined in the Sailing Instructions or in the way indicated in the Sailing Instructions. A diagram is recommended.
- 52.4 A competitor shall start and finish only as prescribed in the starting and finishing definitions, unless otherwise prescribed by the Sailing Instructions.
- 52.5 A competitor shall sail the course so as to round or pass each mark on the required side in correct sequence, and so that a string representing his/her wake from the time he/she starts until he/she finishes would, when drawn taut, lie on the required side of each mark, touching each rounding mark.
- 52.6 There is no penalty for touching a mark.
- 52.7 Time Limit: All competitors who fail to finish within 5 minutes of the first finisher of their heat shall be deemed to have retired.



4. DIE NEUSIEDLERSEE
DN - SCHLITTEN Eissegler

1936 Preisausschreiben der Zeitschrift "Detroit News" für einen 1-Mann-Eissegler, der selbst gebaut und auf dem Autodach transportiert werden kann. 3 Architekten nahmen daran teil, der DN 65 (65 square feet=Größe der Segelfläche) war entworfen.

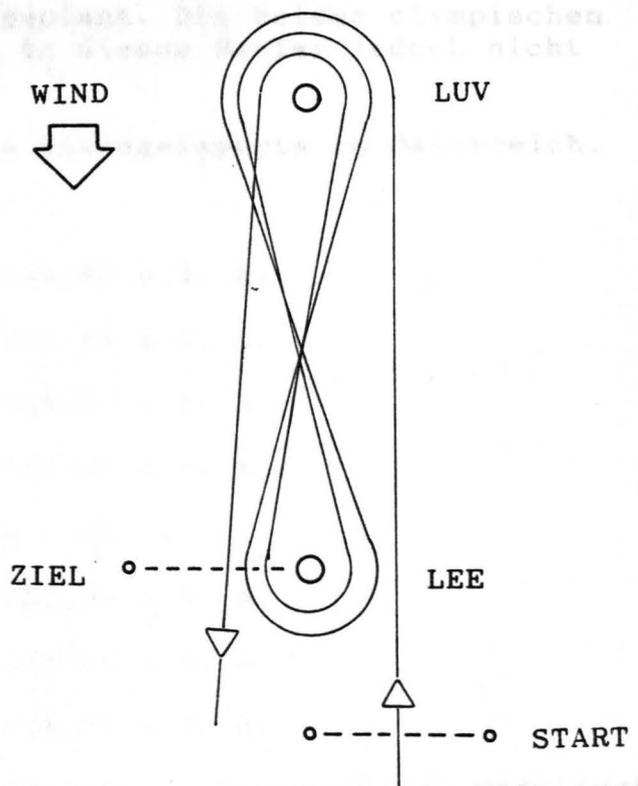
Der Neusiedlersee zählt zu den Steppenseen, leicht salzhaltig. In Österreich gibt es ca. 100 DN-Schlitten Segler; 6 Regatten werden in Österreich gesegelt, davon Staatsmeisterschaft, Austriacup, Landesmeisterschaft Burgenland und Salzburg. Bei der Staatsmeisterschaft 1990 waren 60 Starter aus 6 Nationen.

Die Regatten werden von den örtlichen Wettfahrtleitungen veranstaltet; Donnerstag vor der Regatta wird telefonisch entschieden, ob gesegelt wird.

Segelbares Eis meist von Dezember bis Februar; maximale Höhe der Schneedecke: 8 cm. Der Neusiedlersee ist Österreichs Revier Nr. 1, einerseits friert er schnell zu (kein Durchfluß, geringe Wassertiefe), andererseits Wind und Größe entsprechen den hohen Geschwindigkeiten. Gefährliche Stellen kommen vor Rust vor, durch Gasbildung schmilzt das Eis, Löcher mit einem Durchmesser von bis zu 4 m entstehen.

Wettfahrt:

Nach verlostten Nummern stehen die Eissegler an der fixen Startlinie, die geraden Nummern starten nach links, die ungeraden nach rechts. Gesegelt werden 3 Achter-Kurse um die Luv- und Leetonne, bei der Leetonne liegt die Ziellinie.



4. DER NEUSIEDLERSEE

Der Neusiedlersee mit einer Größe von 320 km² - wegen seiner geringen Entfernung zu Wien auch "Meer der Wiener" genannt - liegt an der Ostgrenze Österreichs; durch den südlichsten Teil verläuft die ungarische Grenze.

Der Neusiedlersee zählt zu den Steppenseen, leicht salzhaltig, umsäumt von einem bis zu 4 km breiten Schilfgürtel und bereits im Einfluß des ponnonischen Klimas.

In dieser Zone des Übergangs von den Alpen zur ungarischen Tiefebene bietet der Neusiedlersee naturgemäß viel Wind und damit gute Voraussetzungen zum Segeln und Surfen.

Die Wassertiefe ist mit durchschnittlich 1.50 m relativ gering; der Wasserstand ist im Frühjahr am höchsten und nimmt - vor allem bei warmem Sommerwetter mit wenig Niederschlag - bis zum Herbst ab.

Die geringe Wassertiefe wirkt sich auch auf den Wellencharakter aus. Eine kurze steile Welle entsteht trotz teilweise langer Windanlaufstrecken.

Weiters können nur Boote mit geringem Tiefgang zu Wasser gelassen werden. So gibt es eigens für den Neusiedlersee konstruierte Boote oder Versionen für die dortigen Wassertiefen.

Das Leistungssportzentrum ist für alle Jugend - und Aufbauklassen und für die olympischen Klassen geplant. Die beiden olympischen Kielboote SOLING und STAR können in diesem Revier jedoch nicht segeln.

Der Neusiedlersee ist Zentrum des Eissegelsports in Österreich.

Das Wasser

Pegelnullpunkt Podersdorf: 113.95 m ü. A.

Langjähriges Mittelwasser 115.45 m ü. A.

Jahrhunderthochwasser 116.00 m ü. A.

Hochwasser 1965 115.80 m ü. A.

Jährliche Wasserstandschwankungen 22 cm

Höchststand 1990 (März) 115.64 m ü. A.

Niedrigstand 1990 (September) 115.16 m ü. A.

Eisdecke 115.75 m ü. A.

Der Wasserstand wird durch die Schleuße im Einser-Kanal reguliert.

Weiters ist die Höhe des Wasserstandes von der Windstärke und Windrichtung abhängig (siehe Kapitel -Wind und Wasser-).

Tabellen über Klima und Wind folgen. (7)

Die Hauptwindrichtungen für Podersdorf sind Nordwest und Südost.

Tabelle 10: Mittlerer Jahresgang der Lufttemperatur (in °C) an den jeweiligen Stationen bezogen auf die jeweilige Maßdauer

Station	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Jahr
Post	-1,5	1,7	5,4	11,3	16,2	18,6	20,1	19,2	15,3	10,6	5,4	0,4	10,3
Reutenbrunn	-0,3	2,2	5,8	10,2	14,7	17,4	17,8	17,1	13,2	7,8	2,1	2,1	7,9
Podersdorf	-1,2	2,0	5,4	10,4	15,6	18,3	20,4	19,7	15,3	10,1	5,4	0,3	10,3
Illmitz	0,4	1,0	7,3	10,6	15,7	17,6	17,7	17,0	14,0	7,8	1,2	2,0	10,1

Der Neusiedler See

Geographische Breite: 47°38' — 47°57' N
 Geographische Länge: 16°41' — 16°52' O
 Höhe über Adria: 115 m
 Länge (km): 33,5
 Breite (km): 12,0
 Hauptzufluß: Wulka
 Wasserrückhaltezeit (Jahre): 3

Entstehung: tektonisch
 Tiefe (max.): 1,8 m
 Mittlere Tiefe: 1,1 m
 Volumen: 180—250 Mio. m³
 Fläche (km²): 321
 Einzugsgebiet (km²): 1200

Tabelle 15: Mittlere Temperatur (in °C) an den verschiedenen Stationen bezogen auf die jeweilige Maßdauer

Geologische Charakteristik
 400—600 m pannone Sedimente auf kristallinem Grundgebirge (Granitgneise, Schiefergneise, Glimmerschiefer); im Westen kristalline Umrahmung.

Klimabedingungen
 Monatliche Durchschnittstemperaturen:
 1987: —4,6, —0,3, —0,1, 10,7, 13,4, 18,0, 20,9, 18,1, 17,8, 10,8, 5,3, 2,3
 1988: 2,3, 3,1, 4,1, 10,0, 16,0, 18,1, 21,9, 20,4, 15,4, 10,0, 1,5, 3,0
 Durchschnittlicher Niederschlag/Jahr: 611 mm (1984 — 1988)
 Hauptwindrichtung: NW, SO
 Verdunstung/Jahr: 225 Mio m³
 Eisbedeckung (Tage): 0 — 90 (Durchschnitt 50)
 Durchschnittliche Einstrahlung/Jahr: 4.2 x 10⁹ J.m⁻²

Landnutzung im Einzugsgebiet (%)

Landwirtschaft: 32 + 34 (Weingärten)
 Wiesen: 21
 Wald: 7,8
 Brachland: 5,2

See

Temperatur (°C): min. 0,3 max. 28 (32)
 Monatliche Durchschnittstemperaturen (°C):
 1987: 0,3, 1,3, 2,6, 10,2, 14,7, 19,5, 23,9, 19,2, 20,8, 12,0, 4,3, 0,9
 1988: 2,3, 2,9, 4,7, 11,2, 17,5, 20,2, 22,7, 23,0, 15,4, 10,8, 1,5, 1,5
 Sichttiefe (m): min. 0,06 max. 0,70
 Euphotische Zone (m) min. 0,37 max. 1,80
 O₂-Sättigung (%) min. 0 max. 105
 pH: 7,5 — 10,0
 Leitfähigkeit (µS): 1000 — 2300
 Alkalinität (mval.l⁻¹): 8,0 — 10,5
 Durchschnittliche Nährstoffkonzentration (Jahresmittel 1985 — 1988):
 P_{TOT}: 0,154 mg.l⁻¹ NTOT: 0,456 mg.l⁻¹

Sediment

Weichschlamm (60% Wasser) im N und W des Sees und in Randgebieten des Südtelles
 Fester Schlamm und Sand am Ostufer
 Aerob bis anoxisch (vor allem im Schilfgürtel)

Dominante Phytoplanktonarten: *Microcystis* ssp., *Chroococcus minutus*, kleine zentrische Diatomeen, *Pediastrum duplex*, *Oocystis lacustris*, *Rhodomonas* sp., *Cryptomonas* spp., *Monoraphidium contortum*, *Ankistrodesmus pseudobraunii*.

Dominante Zooplanktonarten:

Rotifera: *Rhinoglena fertöensis*, *Brachionus angularis*, *Brachionus calyciflorus*, *Keratella cochlearis*, *Synchaeta tremula-oblonga* Gruppe, *Filinia terminalis*, *Filinia longiseta*, *Hexarthra fennica*, *Hexarthra mira*, *Hexarthra polyodonta*

Crustacea: *Diaphanosoma brachyurum*, *Leptodora kindtii*, *Arctodiaptomus spinosus*

Dominante Zoobenthosarten:

Nematoda: *Paraplectonema pedunculatum*, *Tobrilus gracilis*
 Rotifera: *Dicranophorus forcipatus*, *Dicranophorus uncinatus*, *Encentrum* spp., *Notommata cyrtopus*, *Paradicranophorus sordidus*, *Philodina megalotrocha*, *Rotaria* spp.
 Tardigrada: *Hypsibius augustii*
 Oligochaeta: *Potamothenix bavaricus*, *Psammoryctides barbatus*, *Limnodrilus profundicola*, *Limnodrilus udekemianus*, *Chaetogaster langi*, *Homochaeta naidina*
 Crustacea: *Ilyocypris sordidus*, *Chydorus sphaericus*, *Alona rectangula*, *Limnocythere inopinata*
 Chironomidae: *Procladius* sp., *Tanytus punctipennis*, *Chironomus plumosus*, *Cryptocladopelma virescens*, *Cryptotendipes usmaensis*, *Leptochironomus tener*, *Polypedium nubeculosum*

Dominante Fischarten:

Esox lucius, *Anguilla anguilla*, *Abramis brama*, *Alburnus alburnus*, *Blicca björkna*, *Carassius (auratus) gibelio*, *Cyprinus carpio*, *Pelecus cultratus*, *Rutilus rutilus*, *Scardinius erythrophthalmus*, *Gymnocephalus cernua*, *Stizostedion lucioperca*

Tabelle 10: Mittlerer Jahresgang der Lufttemperatur (in °C) an den einzelnen Stationen bezogen auf die jeweilige Meßdauer

Station	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Jahr	°C
Rust	-1,6	1,9	5,4	11,3	16,2	18,6	20,2	19,2	15,3	10,8	5,4	0,6	10,3	°C
Breitenbrunn	-0,8	2,2	5,6	10,2	14,9	17,4	19,8	19,3	15,2	9,6	5,1	2,1	9,9	°C
Podersdorf	-1,2	2,0	5,4	10,4	15,6	18,3	20,4	19,9	15,8	10,1	5,4	0,9	10,3	°C
Illmitz	0,4	2,0	7,2	10,6	15,9	17,6	20,2	20,6	16,0	7,8	3,2	2,0	10,3	°C
Seemitte				11,5	16,3	18,5	20,4	19,8	16,0	11,0				°C
Althof				10,6	15,5	18,0	20,2	19,2	16,0	10,4				°C

Tabelle 15: Mittlerer Tagesgang der Lufttemperatur (in °C) an den einzelnen Stationen bezogen auf die Jänner und Juli der jeweiligen Meßdauer

Jänner	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	Uhr	°C
Rust	-2,4	-2,5	-2,6	-2,5	-1,6	-0,4	0,2	-0,3	-1,1	-1,6	-2,0	-2,2		°C
Breitenbrunn	-1,3	-1,4	-1,5	-1,4	-0,8	0,1	0,9	0,6	-0,1	-0,6	-1,0	-1,2		°C
Podersdorf	-1,8	-2,0	-2,1	-2,1	-1,4	-0,4	0,2	-0,1	-0,7	-1,1	-1,4	-1,6		°C
Illmitz	-0,6	-0,8	-1,0	-0,9	-0,2	1,0	1,6	1,3	0,6	-0,1	-0,4	-0,5		°C

Tabelle 27: Mittlerer Jahresgang der Windgeschwindigkeit (in km/h) an den einzelnen Stationen bezogen auf die Jänner und Juli der jeweiligen Meßdauer

Jänner	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	Uhr	°C
Rust	16,9	16,3	17,0	19,4	21,5	23,1	24,1	23,9	22,7	20,2	18,4	17,6		°C
Breitenbrunn	16,1	15,5	16,5	19,3	21,6	23,3	24,1	24,0	22,8	19,9	17,8	16,9		°C
Podersdorf	18,1	17,5	17,4	18,8	20,7	22,4	23,3	23,5	22,8	21,3	19,8	18,9		°C
Illmitz	17,9	17,3	17,5	19,0	20,8	22,4	23,4	23,8	23,1	21,0	19,6	18,7		°C
Seemitte	18,4	17,8	17,7	18,9	20,4	21,9	22,8	23,1	22,5	21,2	19,9	19,1		°C
Althof	15,9	15,0	15,9	19,4	22,1	23,8	24,9	25,0	24,0	20,7	18,5	17,2		°C

Tabelle 36: Mittlere monatliche Niederschlagssummen in mm

Station	Jän.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Oggau	38	36	37	46	62	65	71	73	49	46	45	45	613
Donnerskirchen	43	47	41	64	70	68	75	70	37	61	68	46	690
Kleylehof	31	37	34	47	60	65	65	58	40	49	56	42	584
Edmundshof	30	38	35	59	71	76	70	65	42	52	65	48	651
Mörbisch	30	37	44	53	69	74	79	74	42	62	67	42	678
Halbthurn	28	33	36	52	62	64	71	60	43	52	59	39	599
Podersdorf	23	32	31	42	54	51	65	61	35	49	49	35	527
Apetlon	30	37	39	55	73	62	63	79	39	54	61	40	632
Andau	31	36	39	47	58	77	68	62	40	54	64	42	618

Tabelle 46: Mittlerer Jahresgang der Wassertemperaturen des Neusiedlerses in der Wassertiefe zwischen 0 - 30 cm (1967 - 1972)

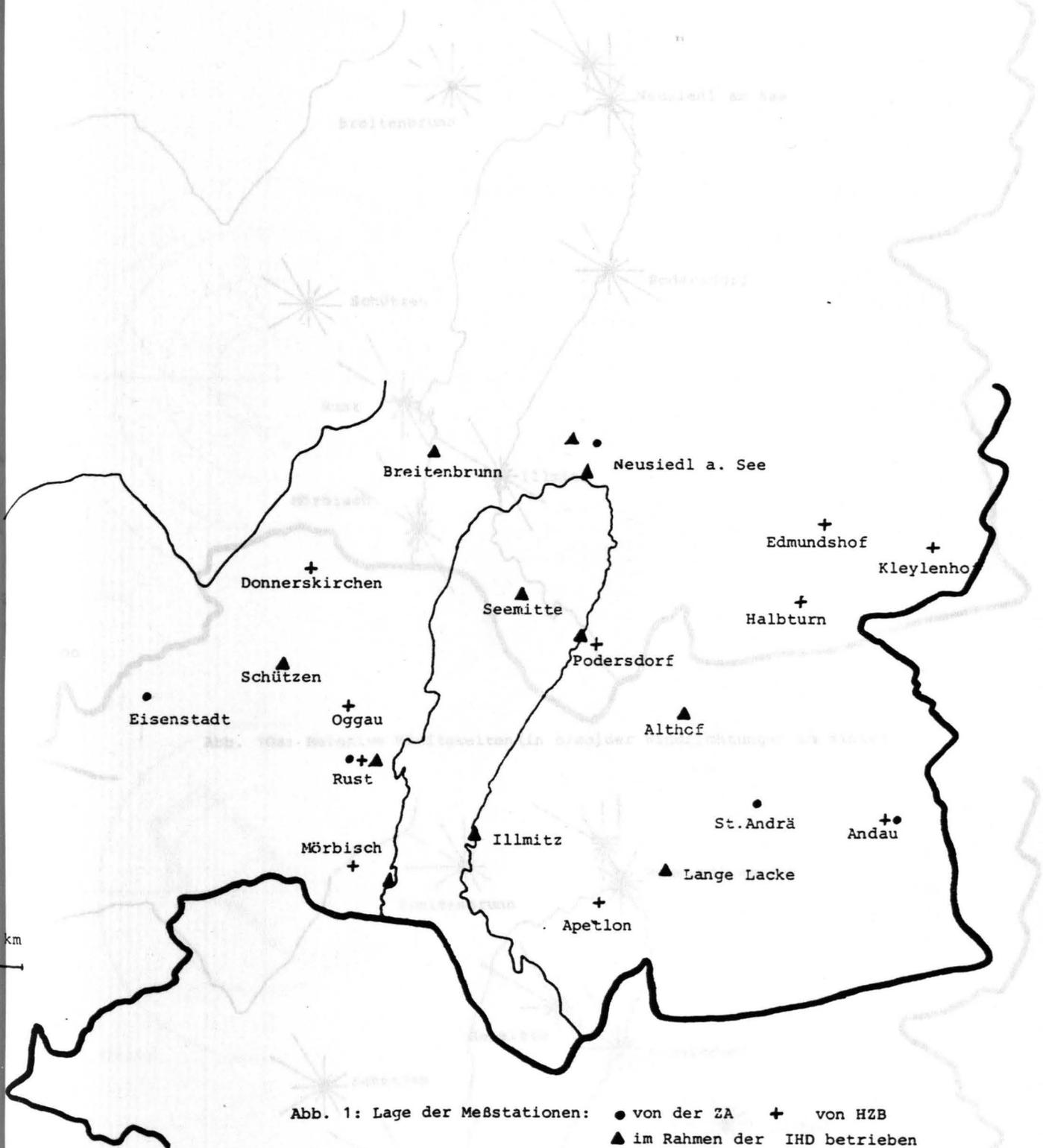
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	°C
Rust	1,1	2,1	6,2	11,9	17,3	19,3	20,5	19,3	15,7	10,7	6,0	2,4	°C
Podersdorf	1,5	2,0	5,2	11,2	17,4	20,0	21,4	20,3	16,5	11,2	6,1	1,5	
Seemitte					16,2	19,6	21,4	20,7	16,7	11,6			

Tabelle 26: Mittlerer Jahresgang der Windgeschwindigkeit (in km/h) an den einzelnen Stationen bezogen auf die jeweilige Meßdauer

	Jän.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Mörbisch	11,2	12,2	12,2	12,5	11,3	10,3	9,6	8,5	8,3	8,7	10,0	11,0	10,5
Rust	11,5	13,4	14,0	13,7	12,5	12,5	11,6	10,1	9,0	9,3	11,0	11,7	11,7
Schützen	11,0	12,1	12,7	12,5	11,6	10,4	10,5	8,8	8,4	8,0	10,2	10,1	10,5
Breitenbrunn	11,5	12,6	12,7	13,5	12,0	11,3	11,0	9,0	8,4	8,9	10,6	12,5	11,2
Neusiedl/Biol. Station	11,1	12,3	12,4	12,3	11,1	10,8	10,0	8,5	8,1	7,8	9,8	10,2	10,4
Neusiedl/Berg	17,8	19,3	19,5	19,0	16,2	15,4	15,3	13,4	13,2	13,4	15,9	17,2	16,3
Podersdorf	14,4	17,4	17,3	17,9	15,9	16,4	16,5	13,3	12,9	13,3	14,3	15,8	15,5
Illmitz	10,7	13,9	12,7	14,8	14,3	14,5	14,1	10,7	11,0	11,3	12,0	13,7	12,8
Seemitte				20,3	17,9	18,4	17,5	15,3	14,7	14,9			
Althof				14,6	12,8	12,3	11,5	10,5	9,8	10,5			

Tabelle 27: Mittlerer Tagesgang der Windgeschwindigkeit (in km/h) an den einzelnen Stationen bezogen auf die Jänner und Juli der jeweiligen Meßdauer

<u>Jänner</u>	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	Uhr
Mörbisch	10,1	10,5	10,6	10,7	11,2	12,7	13,2	12,0	10,5	10,9	11,0	10,7	km/h
Rust	12,0	11,7	12,4	12,2	12,9	14,1	14,9	13,0	11,2	12,6	11,9	11,6	km/h
Schützen	10,1	10,5	10,9	11,3	11,2	12,1	13,1	11,5	10,2	10,3	9,8	10,3	km/h
Breitenbrunn	10,4	10,4	10,7	11,1	11,8	13,4	13,5	12,0	10,4	10,8	10,4	10,2	km/h
Neusiedl/Biol. Station	10,3	10,3	10,5	10,5	12,2	13,5	12,9	11,1	10,3	10,6	10,4	10,5	km/h
Neusiedl/Berg	17,7	17,7	17,2	17,9	18,4	19,0	19,3	17,7	16,8	16,9	16,9	16,9	km/h
Podersdorf	13,5	13,2	13,4	13,1	14,4	15,3	15,7	14,0	13,1	13,3	12,8	12,8	km/h
Illmitz	10,5	10,1	10,4	10,6	10,9	11,9	12,4	11,2	10,0	10,2	10,2	9,9	km/h
<u>Juli</u>													
Mörbisch	8,0	8,4	8,4	10,1	10,9	11,4	12,0	11,4	10,7	8,4	8,5	8,0	km/h
Rust	10,2	10,0	10,7	12,4	13,4	14,3	14,8	14,3	12,3	9,8	9,4	9,6	km/h
Schützen	7,9	8,4	9,1	11,0	13,1	14,2	14,5	13,7	10,6	7,9	7,5	7,6	km/h
Breitenbrunn	10,3	10,7	10,9	12,6	13,4	14,3	14,2	13,1	11,4	8,9	9,1	9,1	km/h
Neusiedl/Biol. Station	8,4	8,8	9,1	11,3	12,1	12,1	12,4	11,6	10,3	7,9	7,8	7,6	km/h
Neusiedl/Berg	14,6	15,6	15,9	15,4	16,9	17,3	17,6	16,6	15,9	12,8	13,4	12,9	km/h
Podersdorf	15,9	16,3	16,8	17,4	17,7	17,4	18,0	18,2	17,5	15,1	15,5	15,2	km/h
Illmitz	12,9	13,2	13,3	14,8	15,9	16,5	16,4	15,6	14,3	11,8	11,8	12,0	km/h
Seemitte	17,6	17,9	18,2	18,0	17,8	18,1	18,5	18,6	18,5	16,3	16,9	16,7	km/h
Althof	8,9	9,2	10,2	13,2	14,2	14,9	15,2	14,6	12,2	8,2	8,5	8,4	km/h



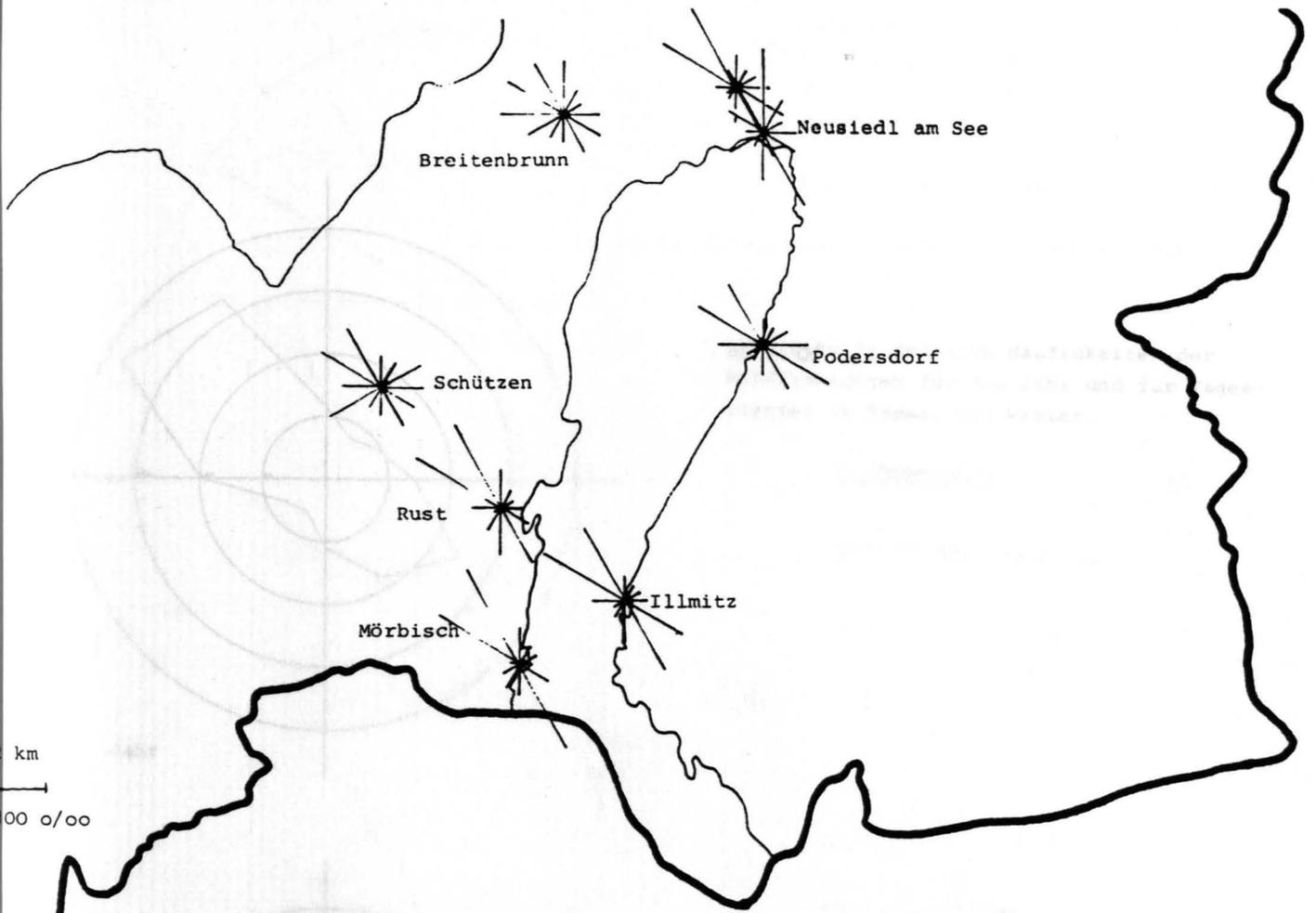


Abb. 10a: Relative Häufigkeiten (in o/oo) der Windrichtungen im Winter

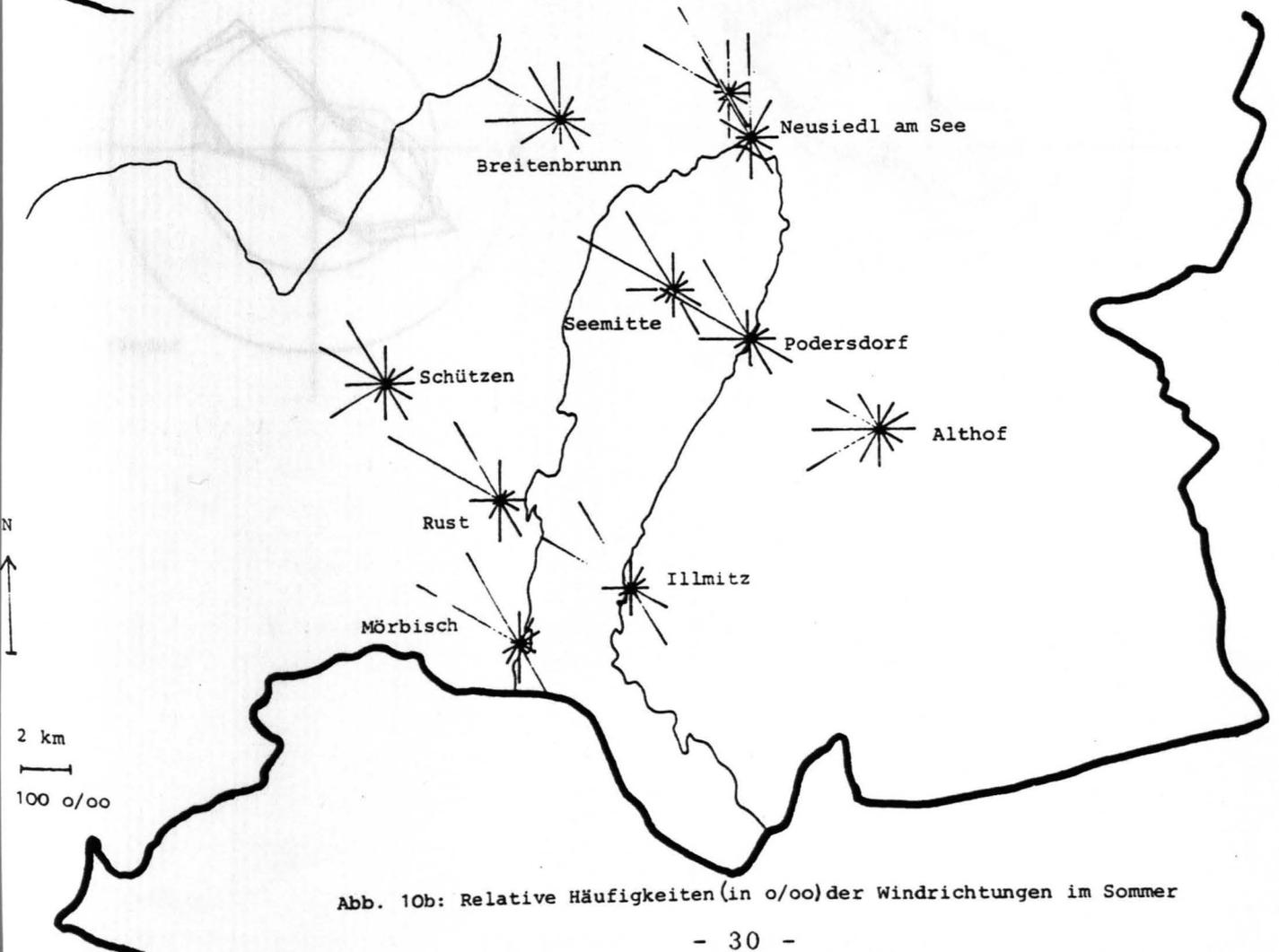


Abb. 10b: Relative Häufigkeiten (in o/oo) der Windrichtungen im Sommer

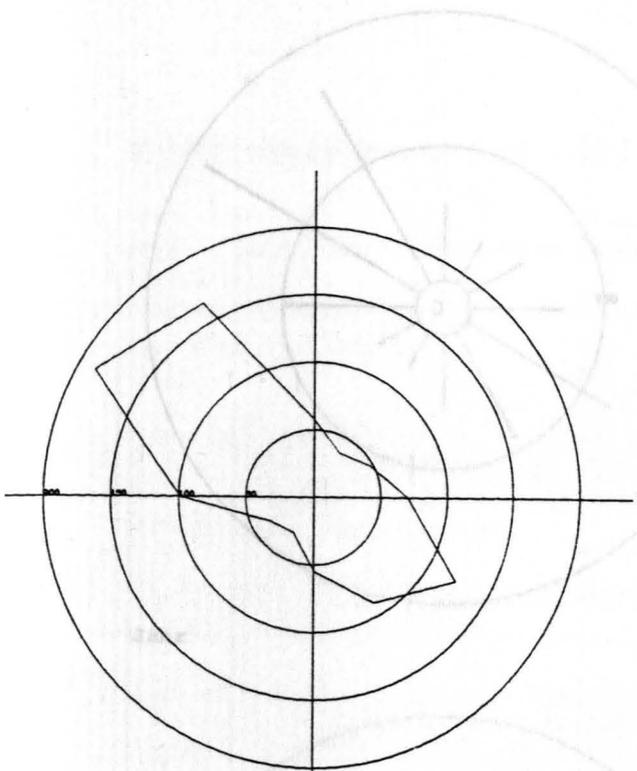
Abbildung 11: Relative Häufigkeiten von Windgeschwindigkeitsklassen 10-20 km/h, 20-30 km/h, 30-40 km/h, 40-50 km/h für das ganze Jahr, sowie für Winter, Frühling, Sommer und Herbst bezogen auf die jeweilige Grenzwinddauer. Die Zahlen im Zentrum bedeuten die relative NW-Frequenz von Caloren in Promille.

f) Podersdorf

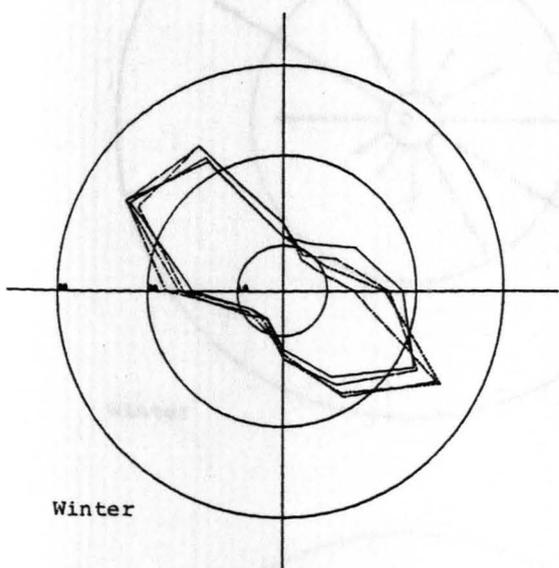
Abbildung 9: Relative Häufigkeiten der Windrichtungen für das Jahr und für Tagesviertel im Sommer und Winter.

f) Podersdorf

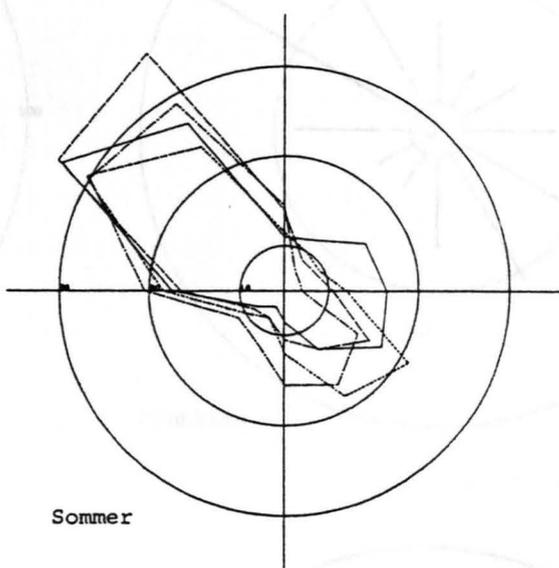
0 — 100 Promille



Jahr



Winter

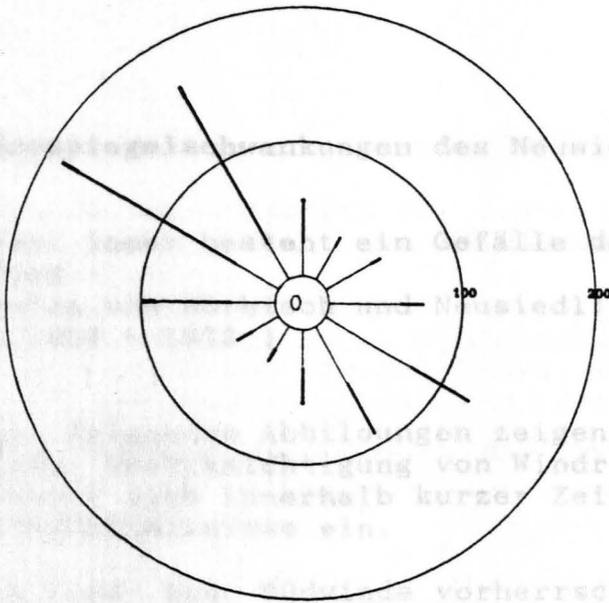


Sommer

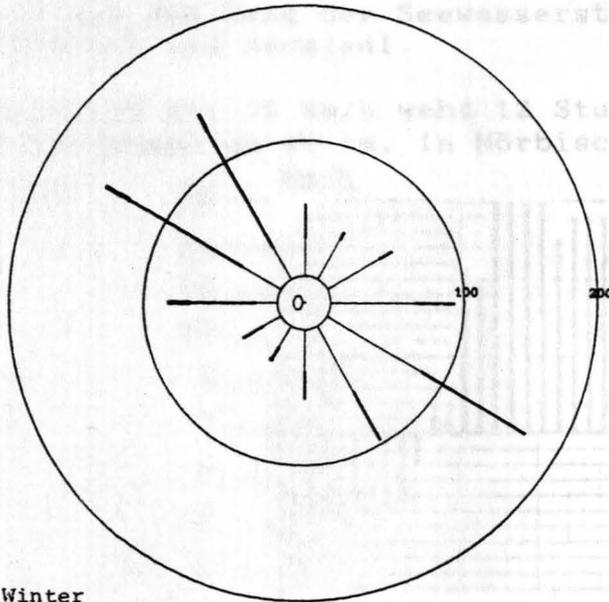
Abbildung 11: Relative Häufigkeiten von drei Windgeschwindigkeitsklassen (0-10 km/h, 10-40 km/h, > 40 km/h) in den verschiedenen Richtungen für das ganze Jahr, sowie für Winter, Frühling, Sommer und Herbst bezogen auf die jeweilige Gesamtmeßdauer. (Die Zahlen im Zentrum bedeuten die relativen Häufigkeiten von Calmen in Promille).

f) Podersdorf

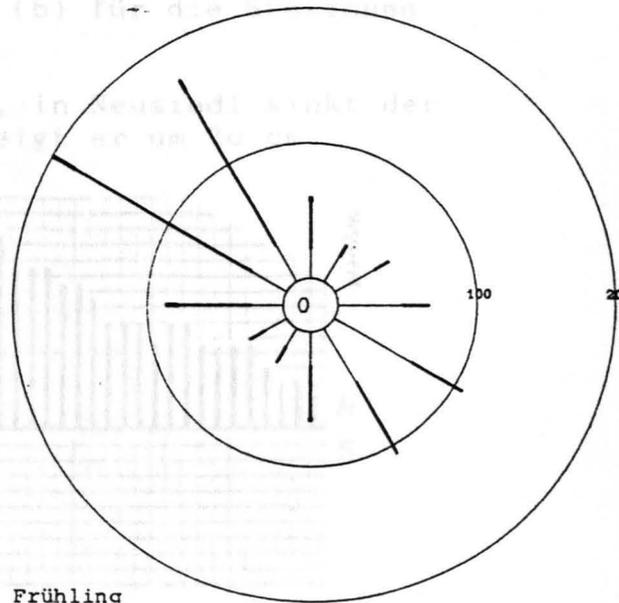
0 — 100 Promille



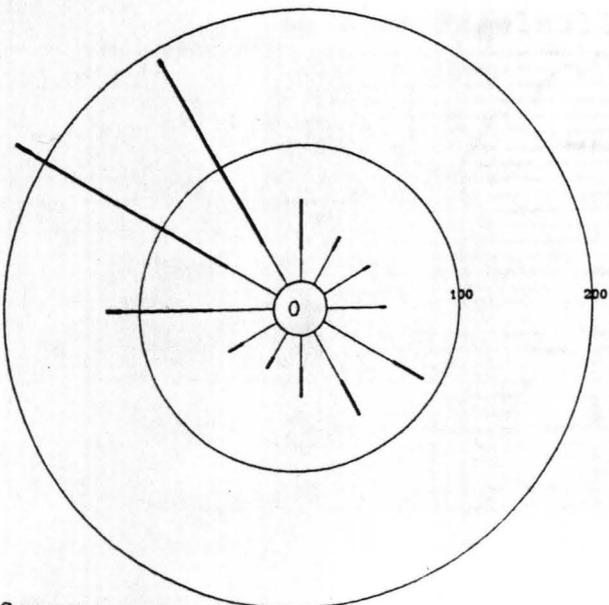
Jahr



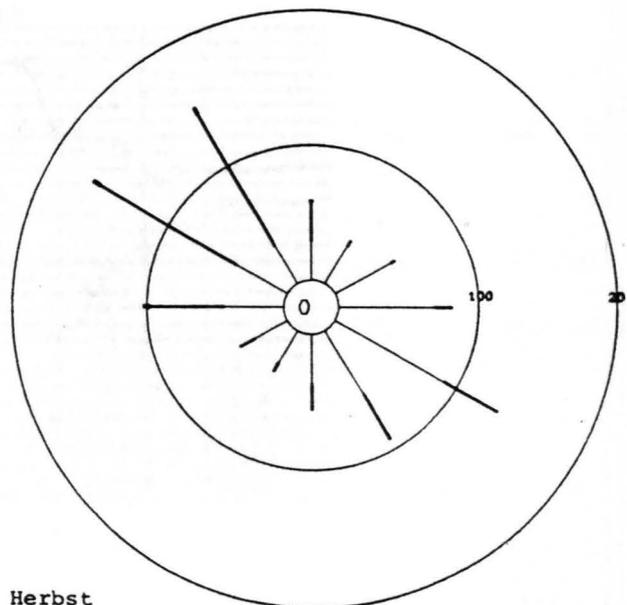
Winter



Frühling



Sommer



Herbst

Seespiegelschwankungen des Neusiedlersees - Der Einfluß des Windes

(12)

Das Beobachtungsnetz der Zentralanstalt für Meteorologie und
 Fast immer besteht ein Gefälle der Seeoberfläche von Süd nach
 Nord.

Daten von Mörbisch und Neusiedl: Pegelstand (1968 - 1973) Windrichtung
 (1968 - 1973) Windstärke

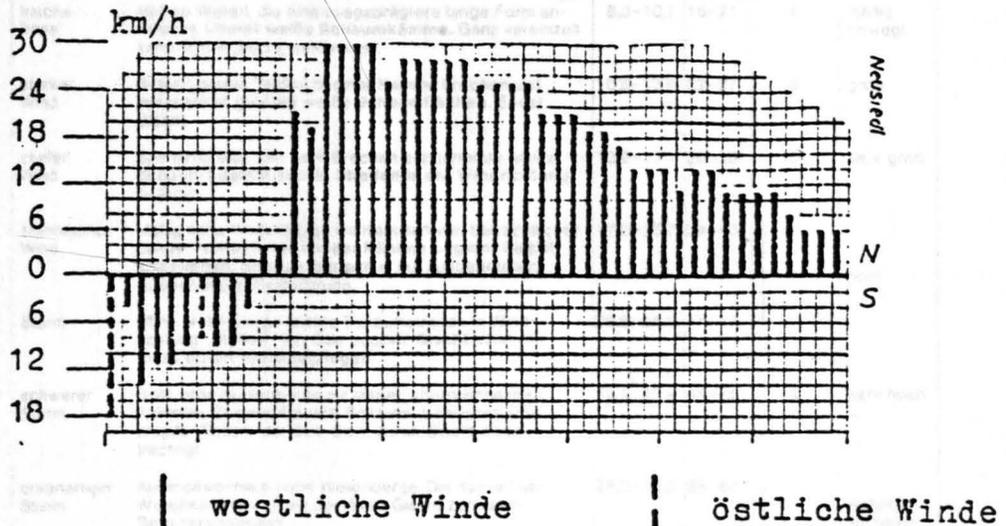
Die folgenden Abbildungen zeigen ein Verschieben der Wassermassen
 unter Berücksichtigung von Windrichtung und -stärke. Der See
 stellt sich innerhalb kurzer Zeiträume auf die herrschenden
 Windverhältnisse ein.

Da Nord- bzw. Südwinde vorherrschen, wurde der Wind in diese zwei
 Komponenten zerlegt.

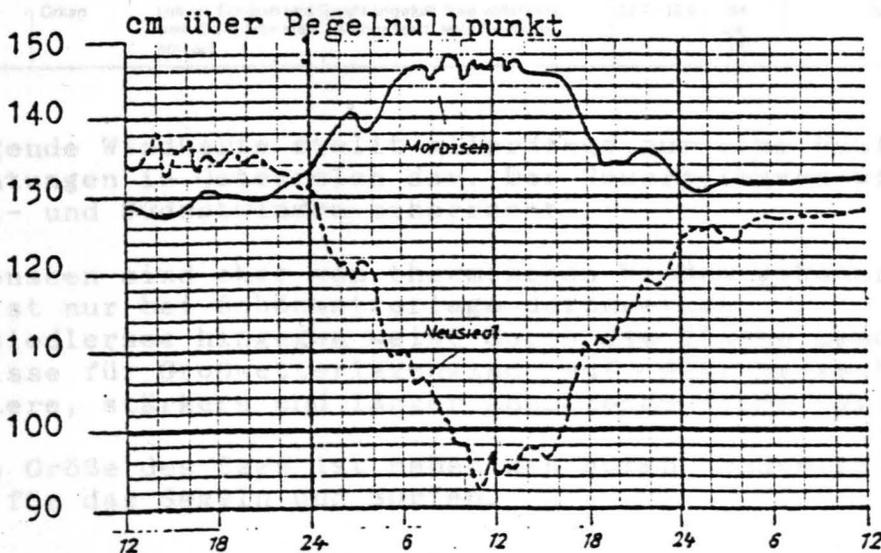
Die Abbildung zeigt den Vergleich von stündlichen Windmessungen
 (a) mit dem Gang der Seewasserstände (b) für die Stationen
 Mörbisch und Neusiedl.

Nordwind mit 30 km/h weht 12 Stunden, in Neusiedl sinkt der
 Wasserstand um 40 cm, in Mörbisch steigt er um 20 cm.

a.)



b.)



Ein Vergleich mit anderen Segelrevieren in Österreich (8)

Das Beobachtungsnetz der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik besteht aus vielen über Österreich verteilten Stationen.

Der Klimadienst beobachtete täglich an drei Terminen sowohl Windrichtung als auch Windstärke. Bis Ende 1970 ist dies um 7.00, 14.00 und 21.00 Uhr geschehen, wobei die Windstärke nach der 12-teiligen Beaufort-Skala geschätzt wurde.

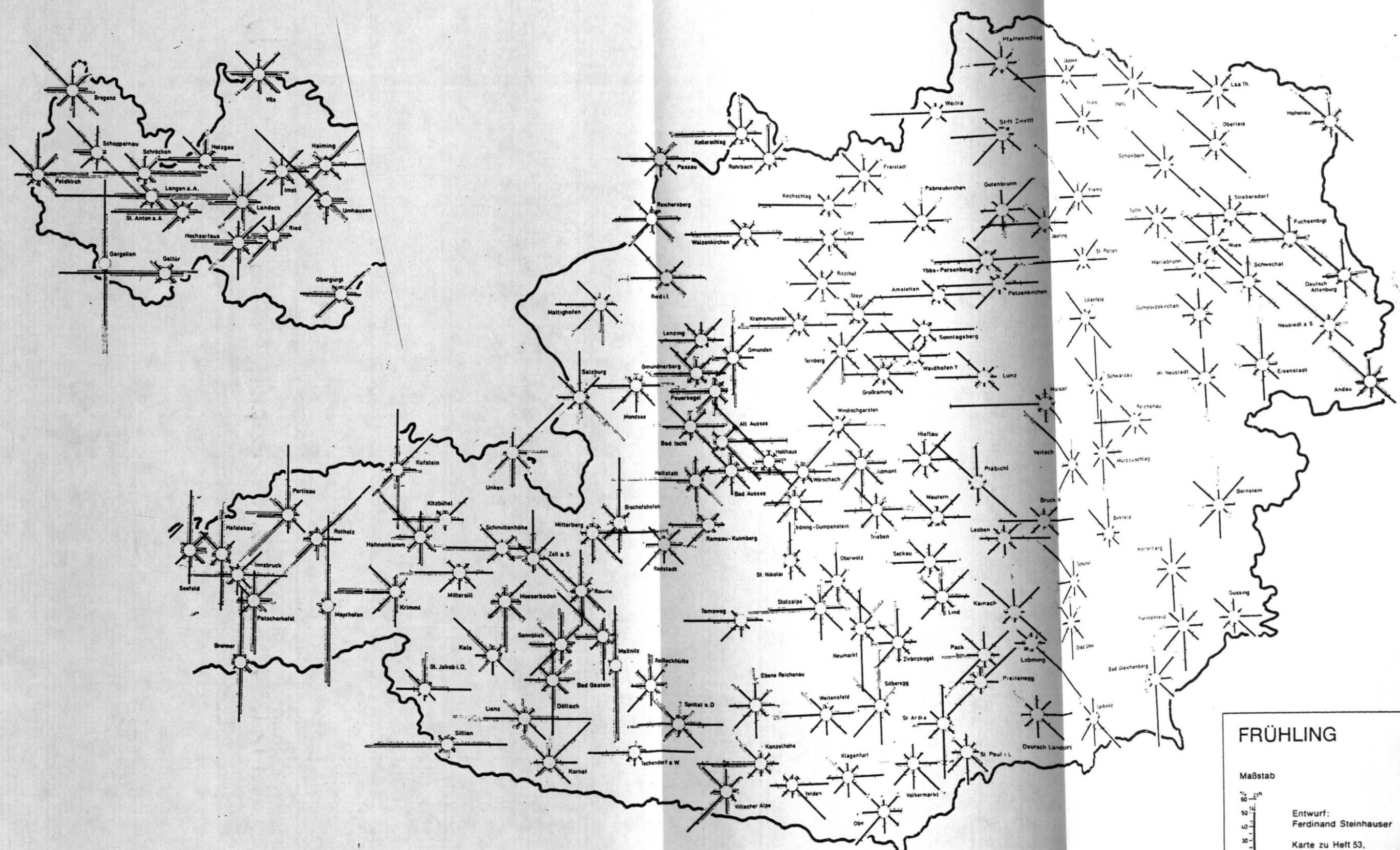
Beaufortskala, Windstärke und Seegang

Windstärke nach Beaufort	Bezeichnung der Windstärke	Auswirkungen des Windes auf die See	Untere und obere Grenzen der Geschwindigkeit in		Seegang nach Beaufort-See-skala	Bezeichnung des Seegangs
			m/s	kn		
0	Stille	Spiegelglatte See.	0.0- 0.2	< 1	0	spiegelglatt
1	leiser Zug	Kleine schuppenförmig aussehende Kräuselwellen ohne Schaumköpfe.	0.3- 1.5	1- 3	1	gekräuselt
2	leichte Brise	Kleine Wellen, noch kurz, aber ausgeprägter. Kämme sehen glasig aus und brechen sich nicht.	1.6- 3.3	4-6	2	schwach bewegt
3	schwache Brise	Kämme beginnen sich zu brechen. Schaum überwiegend glasig , ganz vereinzelt können kleine weiße Schaumköpfe auftreten.	3.4- 5.4	7-10		
4	mäßige Brise	Wellen noch klein, werden aber länger, weiße Schaumköpfe treten schon ziemlich verbreitet auf.	5.5- 7.9	11-15	3	leicht bewegt
5	frische Brise	Mäßige Wellen, die eine ausgeprägtere lange Form annehmen. Überall weiße Schaumkämme . Ganz vereinzelt kann schon Gischt vorkommen.	8.0-10.7	16-21	4	mäßig bewegt
6	starker Wind	Bildung großer Wellen beginnt. Kämme brechen und hinterlassen größere weiße Schaumflächen . Etwas Gischt.	10.8-13.8	22-27	5	grob
7	steifer Wind	See turmt sich. Der beim Brechen entstehende weiße Schaum beginnt sich in Streifen in die Windrichtung zu legen.	13.9-17.1	28-33	6	sehr grob
8	stürmischer Wind	Mäßig hohe Wellenberge mit Kammern von beträchtlicher Länge Von den Kanten der Kämme beginnt Gischt abzuwehen . Schaum legt sich in gut ausgeprägten Streifen in die Windrichtung.	17.2-20.7	34-40	7	hoch
9	Sturm	Hohle Wellenberge, dichte Schaumstreifen in Windrichtung. „ Rollen “ der See beginnt, Gischt kann die Sicht schon beeinträchtigen .	20.8-24.4	41-47		
10	schwerer Sturm	Sehr hohe Wellenberge mit langen überbrechenden Kammern. See weiß durch Schaum . Schweres stoßartiges „ Rollen “ der See. Sicht durch Gischt beeinträchtigt.	24.5-28.4	48-55	8	sehr hoch
11	orkanartiger Sturm	Außergewöhnlich hohe Wellenberge. Die Kanten der Wellenkämme werden überall zu Gischt zerblasen. Sicht herabgesetzt.	28.5-32.6	56-63	9	außergewöhnlich schwere See
12	Orkan	Luft mit Schaum und Gischt angefüllt. See vollständig weiß . Sicht sehr stark herabgesetzt. Jede Fernsicht hort auf.	32.7-36.9	64 und mehr		

Die folgende Windkarte stellt allerdings nur eine Häufigkeit der Windrichtungen in Österreich dar. Der Neusiedlersee wird von Nordwest- und Südostwinden beherrscht.

Die Alpenseen sind eher von thermischen Winden gekennzeichnet, die sich meist nur bei Schönwetterlage durchsetzen. Der Neusiedlersee hingegen weist durch die flache Landschaft keine Hindernisse für Großwetterlagenwinde auf. Hier herrschen konstantere, stärkere und länger anhaltende Winde vor.

Auch die Größe des Sees ist neben den guten Windverhältnissen ein Vorteil für das Segeln und Surfen.



FRÜHLING

Maßstab

20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210

Entwurf:
Ferdinand Steinhauser

Karte zu Heft 53,
Arbeiten aus der
Zentralanstalt
für Meteorologie
und Geodynamik,
Wien 1982

5. BAUPLATZBESCHREIBUNG

Der zur Verfügung stehende Bauplatz liegt am südlichsten Seeufergrundstück der Gemeinde Podersdorf am Neusiedlersee.

Seehöhe 117 m ü.A.

Grundstücksnummern 6237/112, 6237/115, 6237/117, 5805 und das Seegrundstück Nummer 6237/40

Bauplatzgröße ca. 115 x 250 m 38750 m²

Der Güterweg von Podersdorf in die Hölle, zu den Weingärten und zur Reithalle "Georgshof" kann verlegt werden.

Das Ufer erstreckt sich von Südwest nach Nordost, die Uferlänge beträgt rund 160 m, wobei ein verschieden breiter Schilfgürtel vorgelagert ist. Dieser darf jedoch laut Gesetz von 1962 abgeschnitten werden.

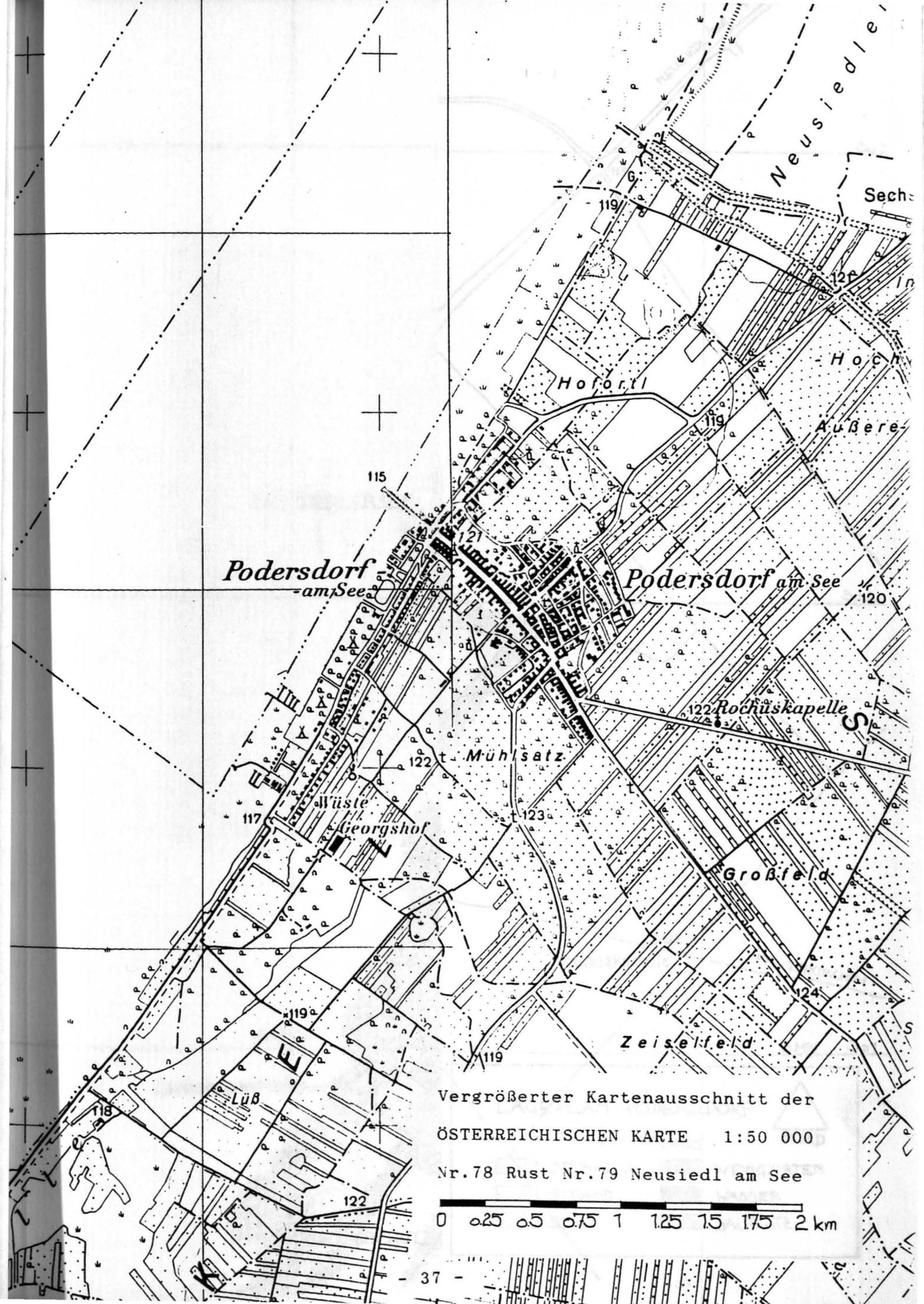
Der Yachthafen mit den Wasserliegeplätzen des YCP (Yachtclub Podersdorf) liegt nordwestlich des Grundstücks.

Das Clubgelände des YCP, das pyramidenförmige Clubhaus und mehrere ebenerdige Kabanen grenzen im Nordosten an die zu bebauende Fläche.

Im Südosten liegen der oben erwähnte Güterweg, ein Fitneßparcour und mehrere Ferienhäuser, die nur in den Sommermonaten bewohnt sind. Diese Bungalows stehen auf einer kleinen Erhebung, ca. 1 m über der Höhe des Grundstücks.

Die Grenze im Südwesten bildet ein 2 m breiter wasserführender Graben, der von einzelstehenden Laubbäumen umsäumt ist. Die dahinterliegende Pferdekoppel zählt bereits zum Naturschutzgebiet.

Das Grundstück selbst ist eben momentan ungenutzt, daher herrscht pustaartige Vegetation -Gras, Schilf, vereinzelt Büsche, sumpfig-mooriger Boden.



Podersdorf
-am See

Podersdorf am See

122 Rochuskapelle

Wüste
Georgshof

Mühlsatz

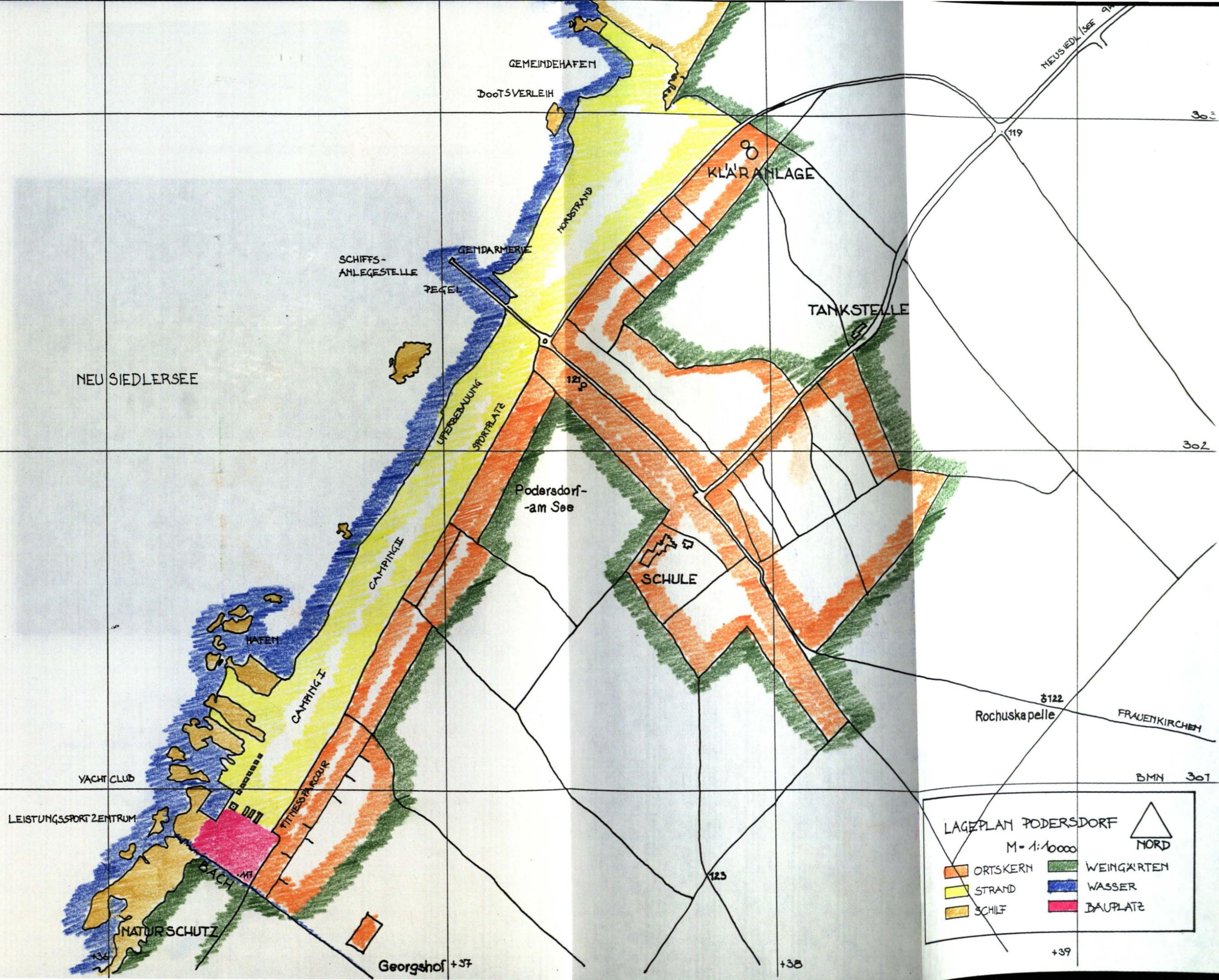
Großfeld

Zeiselfeld

Vergrößerter Kartenausschnitt der
ÖSTERREICHISCHEN KARTE 1:50 000

Nr.78 Rust Nr.79 Neusiedl am See

0 0.25 0.5 0.75 1 1.25 1.5 1.75 2 km



LAGEPLAN PODERSDORF

M = 1:10000

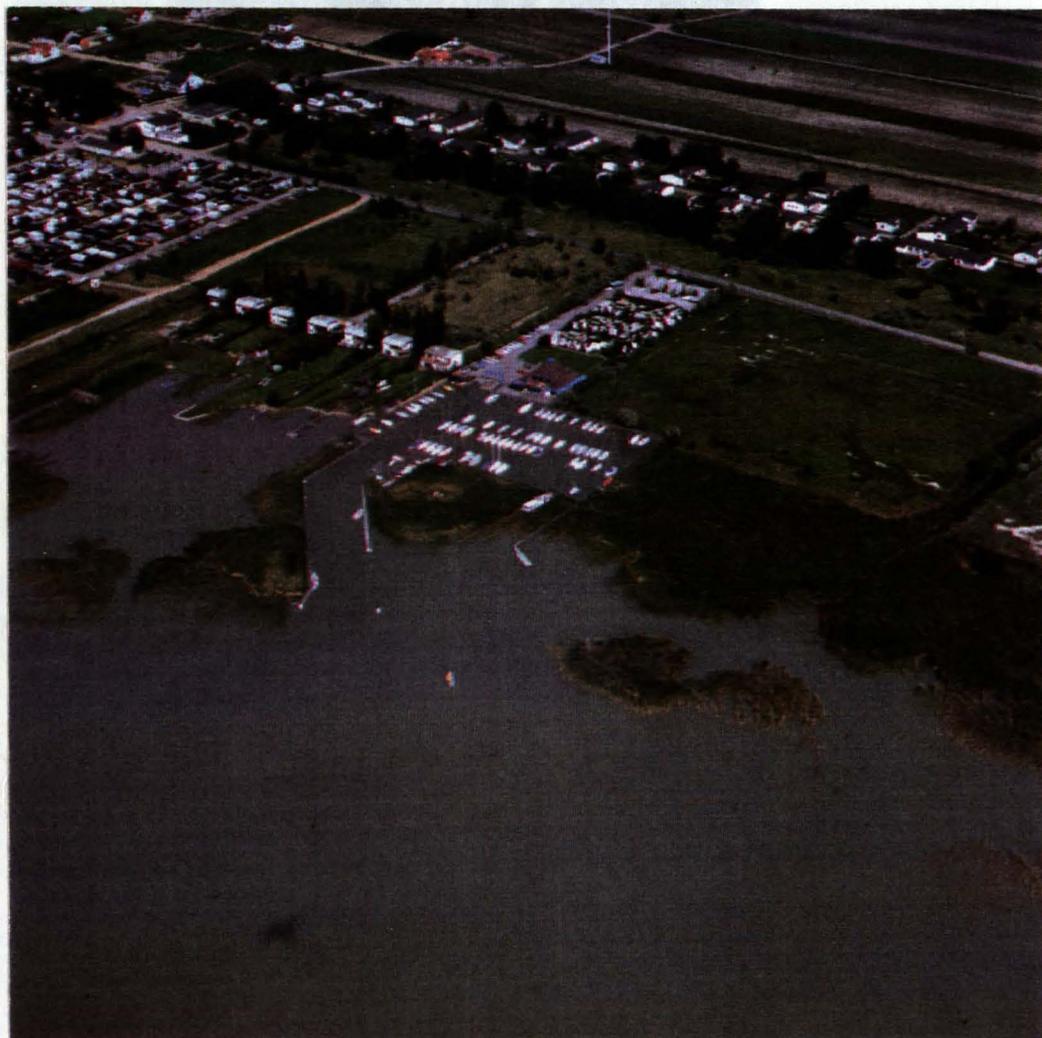
▲ NORD

ORTSKERN	WEINGARTEN
STRAND	WASSER
SCHILF	BAUPLATZ

Georgshof +37

+38

+39



LUFTAUFNAHME DES PLANUNGSGBIETES

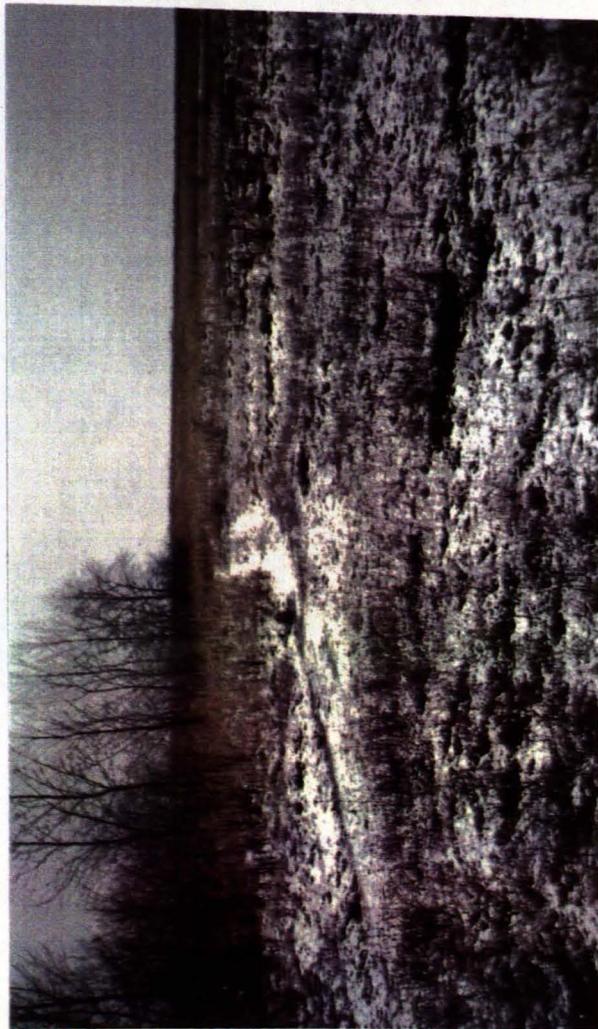
Freigabenummer 13088 / 176-1.6/90
des Bundesministeriums für Landesvermessung

Das Nach
Das Club
Hafenanl
Standpunk
Blick: Ri



Blick: Richtung See

Die südwa
Graben, d
Das ansch
als Pferd
aufhänge
Blick: Ri



BAUPLATZ Standpunkt: geplante Parkplätze

der ein wasserführender
in der Nähe wird
Standpunkt (f. u. A.)



Das Nachbargrundstück im Nordosten
Das Clubgelände des YCP (Yacht Club Podersdorf) mit den
Hafenanlagen und dem pyramidenförmigen Clubhaus

Standpunkt: Hafenausfahrt Nord

Blick: Richtung Südosten



Die südwestliche Grenze des Bauplatzes bildet ein wasserführender
Graben, der von Laubbäumen umsäumt ist.
Das anschließende Landschaftsschutzgebiet (In der Hölle) wird
als Pferdekoppel benützt.

Aufnahmestandpunkt: eine kleine Brücke (Höhenpunkt 117 m ü. A.)

Blick: Richtung See

6. FUNKTIONEN

Dieses geplante Leistungssportzentrum soll eine Anzahl von Funktionen erfüllen. Folgendes ist das Ergebnis eines Gesprächs mit Georg Fundak, Bundestrainer des ÖSV (Österreichischer Segelverband).

Zusammenfassung der möglichen Funktionen:

Trainingsstützpunkt für Nachwuchssegler und Kadersegler

Unterbringung der HSNS(Heeressport-und Nahkampfschule)-Sportler

Schulsportwochen

Segeln und Surfen als Jugendleistungssport

Durchführung von Trainingslagern für Jugendklassen
für Olympische Klassen

Training am Wasser

Durchführung von Krafttraining, Konditionstraining

Erlernen des internationalen Regelwerks

Materialtests, Segelentwicklung, Videoaufnahmen

Durchführung von Regatten(Wochenende oder Wochenveranstaltung)
nationale Regatten wie Schwerpunktregatta,
Jugendmeisterschaft, Staatsmeisterschaft
internationale Regatten wie Europameisterschaft

Vermessung der Segel und Boote

Ärztliche Betreuung

Psychologische Betreuung

Aus-und Fortbildung von Lehrwarten und Trainern für Segeln bzw.
Surfen, von Wettfahrtleitern und Schiedsrichtern

Pressekonferenzen, Tagungen

Eissegeln und Eissurfen im Winter

Dieses Leistungssportzentrum soll einerseits für die Jugend und Nachwuchssegler konzipiert sein, andererseits soll es auch den Kaderseglern des ÖSV als Trainingsstützpunkt dienen. Auch die Unterbringung von 10-15 HSNS-Sportlern (Heeressport- und Nahkampfschule) ist vorzusehen. Die Durchführung von Schulsportwochen (Segeln, Surfen, Reiten, ...) soll möglich sein. Denn innerhalb einer Woche kann das Grundwissen des Segelsportes vermittelt werden.

Segeln und Surfen als Jugendleistungssport

Kinder und Jugendliche können sobald sie das Schwimmen beherrschen Segeln und Surfen erlernen. Hierfür gibt es die im Kapitel PLANUNGSGRUNDLAGEN beschriebenen Jugendklassen (Optimist, Teeny, 420er, Laser, Europe). Da bereits im Alter von 7-8 Jahren begonnen werden kann, Kinder sich aber erst maximal 1 Stunde konzentrieren können, sind Spiel- und Sportmöglichkeiten sowohl am Wasser als auch an Land erwünscht.

Um auch bei Starkwind und hohem Wellengang ein Training absolvieren zu können, wird der Hafen großzügig und mit umlaufenden Stegen angelegt. Auf eine niedrige Kaimauer wird geachtet, um das Slipen der Boote zu erleichtern.

Die Einrichtungen von Küche, Seglerheim und Hauswart bieten den Jugendlichen einen organisierten Tagesablauf und ermöglichen volle Konzentration auf Sport und Spiel.

Durchführung von Trainingslagern

Die Bekanntmachung erfolgt durch Aussendungen der Klassenvereinigungen. Offene Veranstaltungen werden in der "Yacht Revue" (Monatszeitschrift und offizielles Mitteilungsblatt des ÖSV) bekanntgegeben. Hierfür gibt es eine eigene Jugendecke.

Die schriftliche Anmeldung ergeht an das Leistungssportzentrum.

Diverse Informationen sind vom Sekretariat erhältlich.

Das Abstellen von Pkw sowie von Bootsanhängern östlich der Anlage und Slipwagen mit Boot am Hafenvorfeld oder in der Bootshalle ist reibungslos durchzuführen, da die Bewegungsflächen großzügig dimensioniert sind.

Anmeldung im Sekretariat mit Zimmervergabe.

Aufgrund des unterschiedlichen Sportlerniveaus sind Ein- und Zweibettzimmer sinnvoll. Für die Jugend bietet sich eine Durchmischung von Sportlern unterschiedlichen Alters und Betreuern an. Mentales Training und psychologische Betreuung sind erwünscht.

Training am Wasser

Kurze Wege zwischen Booten, Aufenthalts- und Unterkunftsräumen müssen eingehalten werden. Materialboxen in der Nähe der Bootsabstellplätze; eine Halle um die Boote aufgetakelt (d.h. mit stehendem Mast) einstellen zu können.

Vorteile einer Bootshalle:

- * Zeitersparnis
- * Schonung des Materials
- * Erleichtertes Vermessen des Trimms
- * Reparaturarbeiten können unabhängig vom Wetter durchgeführt werden, z.B. kein Wind im Segel oder trockene Klebeflächen.

Wasserliegeplätze für Motorboote, ihre Funktionen und Typen

Typen und Funktionen der Motorboote:

- * Trainermotorboot (Schlauchboot) um Anweisungen zu geben und zu beobachten
- * Bojenleger (starre Konstruktion GFK oder Holz) darauf soll Platz für 4 aufblasbare Bojen mit Durchmesser von 2 m sein.
- * Rettungs- und Hilfeleistungsboote (Schlauchboote) um medizinische und technische Hilfe zu leisten (Schleppen)
- * Flexible Pfahlplattformen für Videoaufnahmen, Windmessungen, Strömungs- und geodätische Vermessungen

Seminarräume für theoretischen Unterricht: mehrere kleine Gruppen sollen ruhige Unterkunft finden.

Gleichzeitige Essensausgabe für alle Teilnehmer.

Trainingsmöglichkeit bei Schlechtwetter oder Flaute erfordert eine Sporthalle und Ballspielplätze (Rasen oder befestigte Fläche). Für die Durchführung von Krafttraining ist ein Krafttrainingsraum mit den entsprechenden Geräten vorzusehen.

Für ein Konditionstraining durch Laufen oder Radfahren bietet sich die Umgebung mit den Wegen zwischen den Weingärten, dem großen Naturschutzgebiet und dem langen Strand an.

Zu jeder Sportdisziplin gehört das entsprechende Regelwerk. Für Segler und Surfer sind die IWB (Internationale Wettsegelbestimmungen) ausschlaggebend. Diese werden alle 4 Jahre jeweils nach den Olympischen Spielen neu überarbeitet von der IYRU (International Yacht Racing Union Weltsegelverband) herausgegeben. Das Erlernen und Anwenden dieses Regelwerkes ist für jeden Regattasegler unumgänglich.

Neben Training am Wasser (Techniktraining, Geschwindigkeitstraining) und Training an Land (Konditions- und Krafttraining) muß sich der Sportler mit seinem Material beschäftigen:

- * Bootspflege
- * Kleine Reparaturen und Verbesserungen
- * Segeltrimm

Weiters soll den Sportlern die Möglichkeit zu Materialtests und Segeltests gegeben sein. Mit Hilfe von Videoaufnahmen, Geschwindigkeitsmessungen und Windmessungen können Segel und damit die Bootsgeschwindigkeit verbessert werden. Segelentwicklung kann gemeinsam mit einem Segelmacher durchgeführt werden.

Auch an Land muß es eine "Erste Hilfe Stelle" und damit verbunden **Durchführung von Regatten** kontrollieren geben.

Die Ausschreibung für eine Regatta erfolgt über die jeweilige Klassenvereinigung, der Regattakalender wird in der "Yacht Revue" veröffentlicht.

Regatten sind meist Wochenend- oder Wochenveranstaltungen. Für die Durchführung dieser werden eine Anzahl von Helfern benötigt, abhängig von der Qualität der Regatta und der Zahl der Teilnehmer:

- * Ein Wettfahrtleiterteam von 2-4 Personen für die Abwicklung der einzelnen Wettfahrten am Wasser
- * Einige Helfer für das Verlegen der Bojen und für die Bojenkontrolle
- * Ein Schiedsgericht bestehend aus 3 Personen; im Fall von Regelverletzungen müssen Proteste verhandelt werden.
- * Sicherungsdienst
- * Bei Großveranstaltungen offizielle Vermesser des ÖSV für das Vermessen der Segel und Boote
- * Viele Helfer an Land und im Büro des Wettfahrtleiters (zum Erstellen der Ergebnisse)

an Motorbooten werden benötigt:

- * Start- und Zielschiff für die Wettfahrtleitung
- * 2-3 Bojenleger
- * 3-6 Schlauchboote mit festem Boden für das Schiedsgericht, Sicherungsdienst, Schlepphilfe
- * Motorboote für Presse und Zuschauer

Die Verbindung zwischen Wettfahrtgebiet und Land erfolgt über Funk. Günstig ist ein Aussichtsturm, der für den Funkdienst, Wetterbeobachtung und Windmessung geeignet ist.

SPORTPLATZ

PARKEN

Für die Vermessung der Segel und Boote, für ein Wiegen von nassem Segelgewand sind große überdachte Flächen wünschenswert.

Das Hafenvorfeld und weitere baumfreie Flächen sollen genügend Platz für das Abstellen der Boote bieten.

Es ist üblich, daß Regattateilnehmer im veranstaltenden Club (in diesem Fall Leistungssportzentrum) übernachten können. Ist das Seglerheim hierfür zu klein, soll eine Möglichkeit zum Aufstellen von Zelten und Wohnmobilen oder die Möglichkeit eines vorübergehenden Matratzenlagers in der Sporthalle gegeben sein.

Für gesellschaftliche Veranstaltungen am Abend oder bei Flaute, für Eröffnungsfeiern und Siegerehrungen sind geeignete Plätze und Räumlichkeiten vorzusehen.

Auch an Land muß es eine "Erste Hilfe Stelle" und damit verbunden einen Raum für eine Dopingkontrolle geben.

UMKLEIDERÄUME, DUSCHEN, WC

SEKRETARIAT, VERWALTUNG

Andere Veranstaltungen

Durch die Bundesanstalt für Leibeserziehung werden Lehrwarte- und Trainerausbildungskurse veranstaltet. Diese fanden bis jetzt sehr improvisiert in diversen Segelclubs statt. Eine Anzahl von geeigneten Segelbooten und Surfbrettern sollen Eigentum des Sportzentrums sein und den Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden.

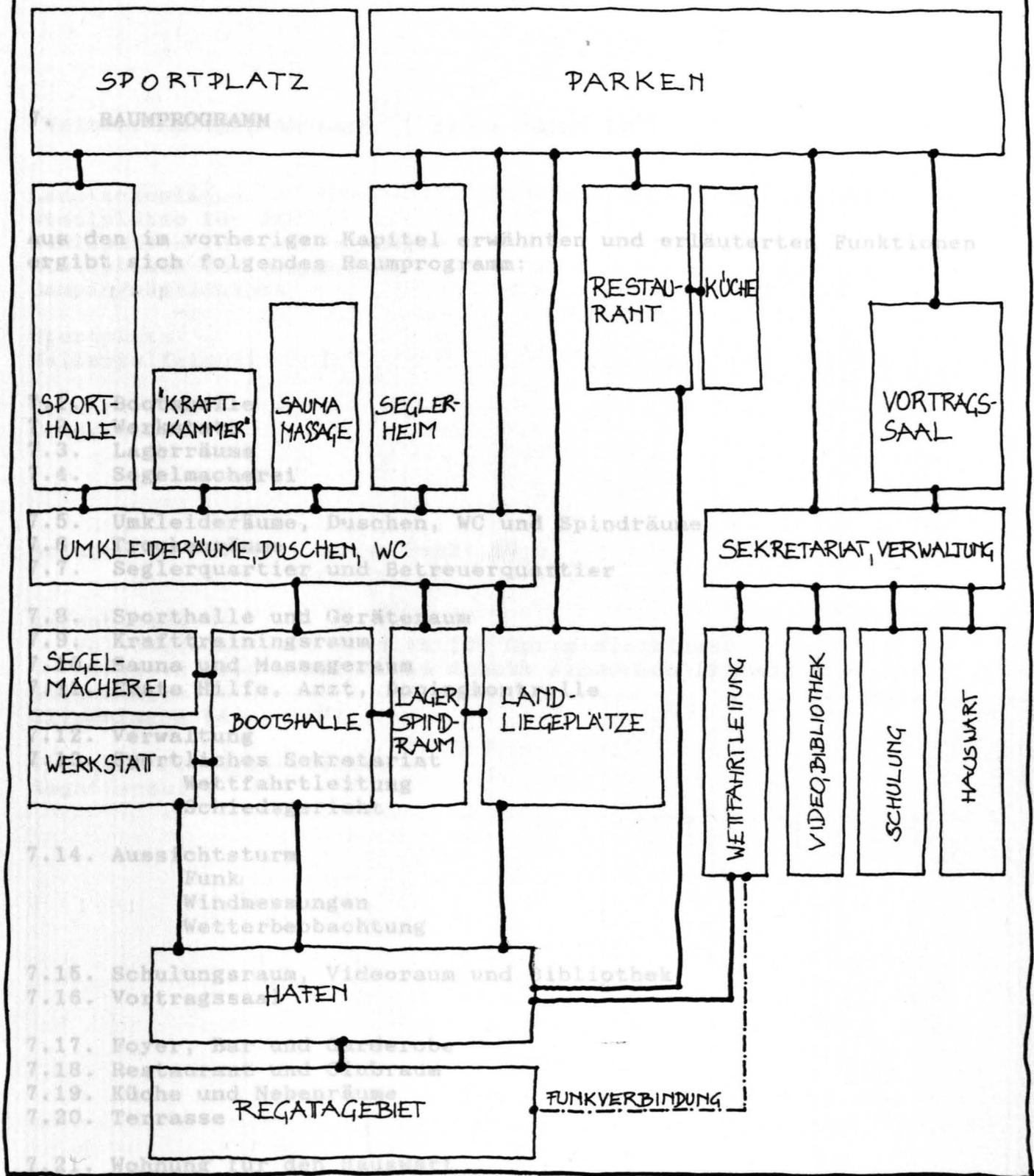
Auch Fortbildungen für Wettfahrtsleiter und Schiedsrichter sowie Tagungen und Pressekonferenzen sollen hier durchgeführt werden. Seminarräume für 40 Personen und ein Vortragssaal für 80 Personen sind vorzusehen.

Das Leistungssportzentrum im Winter

Der Trainingsbetrieb in der kälteren Jahreszeit beschränkt sich auf Konditions- und Krafttraining in der Halle. Training am Wasser ist nur im Mittelmeer möglich. So sollen Trainingslager in Italien oder Spanien (Training am Wasser) mit Trainingslagern in Podersdorf (Training am Land) abwechseln.

Als Materialstützpunkt und Winterlager der Motorboote .

Der Neusiedlersee ist ein sehr gutes Eissegel- und Eissurfrevier. Das Eis ist meist von Dezember bis März geschlossen. Regatten für DN-Schlitten sollen von diesem Leistungssportzentrum aus veranstaltet werden.



FUNKTIONSSCHEMA LEISTUNGSSPORTZENTRUM F. SEGELN U. SURFEN

7. RAUMPROGRAMM (siehe Punkt 10)

Landliegeplätze

Stellplätze für PKW

Aus den im vorherigen Kapitel erwähnten und erläuterten Funktionen ergibt sich folgendes Raumprogramm:

Campingmöglichkeit

Sportplatz

Ballspielfelder

7.1. Bootshalle

7.2. Werkstatt

7.3. Lagerräume

7.4. Segelmacherei

7.5. Umkleideräume, Duschen, WC und Spindräume

7.6. Trockenräume (siehe Punkt 10)

7.7. Seglerquartier und Betreuerquartier

7.8. Sporthalle und Geräteraum

7.9. Krafttrainingsraum (siehe für Optimistenklasse)

7.10. Sauna und Massageraum (Schutz einer Schilfinnse)

7.11. Erste Hilfe, Arzt, Dopingkontrolle

Slipanlagen (Kran, TCP)

7.12. Verwaltung

7.13. Sportliches Sekretariat

Wettfahrtleitung

Schiedsgericht

7.14. Aussichtsturm

Funk

Windmessungen

Wetterbeobachtung

7.15. Schulungsraum, Videoraum und Bibliothek

7.16. Vortragssaal

7.17. Foyer, Bar und Garderobe

7.18. Restaurant und Clubraum

7.19. Küche und Nebenräume

7.20. Terrasse

7.21. Wohnung für den Hauswart

7.22. Erforderliche Nebenräume

Weitere Anlagen an Land (siehe Punkt 10)

Landliegeplätze

Stellplätze für PKW

Stellplätze für Bootsanhänger

Stellplätze für Wohnmobile Jollen, für das Verkürzen der

Campingmöglichkeit vor dem Zuwasserlassen der Boote wird eine Halle mit einer Raumhöhe von 8 m vorgesehen.

Sportplatz

Ballspielfelder Sen Masthöhe der Katamarane wird für diese ein abgetrennter Bereich geplant. So stehen zwei Hallen mit 8 m

Schwarzes Brett in der Mitte, dazwischen ist der überdachte Bereich für Flaggenmast

Stellplätze für 22 Boote der Jugendklassen

14 Olympische Jollen

Anlagen im Wasser (siehe Punkt 10)

8 Katamarane

Hafenbecken

Wellengeschützter Bereich für Optimistenklasse

In Hafenein- und ausfahrt im Schutz einer Schilfinselfestung

Steganlagen an Boot und Rigg vorgenommen werden. Auch die Wartung Slipanlagen (Kran YCP) hier.

Flexible Pfahlplattformen

Regattagebiet

Ausreichend Stauraum für Bootzubehör, Ersatzteile, Regatta- und Material für die Durchführung von Wettfahrten soll vorhanden sein.

7.4. Segelmacherei

Da in diesem Zentrum auch Kadersegler trainieren, werden diese neben verschiedenen Materialtests auch Segel entwickeln. Hierfür ist eine eigene Segelmacherei wünschenswert. Ein großer Raum für das Zuschneiden, Verlassen, Nähen und Verbeuern der Segel, ein weiterer Raum für das Lagern von Segeltuch und Spinnwebstoff sowie ein kleines Büro für computerunterstütztes Konstruieren sind vorzusehen. Die Segelmacherei befindet sich im ersten Obergeschoß über der Werkstatt. Eine regelmäßige Belichtung ist durch die nach Osten gerichtete Fensterfront gegeben.

7.5. Umkleieräume, Duschen, WC, Spindräume

Da das Segeln im Zusammenhang mit Wasser und Wind steht, trägt jeder Sportler eine geeignete Kleidung. Üblich sind Neoprenanzüge oder Trockenanzüge, wasserdichte Overalls, Neoprenstiefel, Windjacken, für die Sicherheit Schwimmwesten.

Umkleieräume in entsprechendem Ausmaß mit angeschlossenen Duschen und WCs liegen in der Nähe der Bootshalle und des Hafens.

Weiters stehen für die Aufbewahrung der Seglerkleidung Spindräume zur Verfügung.

7.0. DAS RAUMPROGRAMM

Für die naßgewordene Segelbekleidung bestehen direkt im Seglerheim
7.1 Die Bootshalle
me. Vor allem im Frühjahr und Herbst, wenn die
Kleidung im Freien nicht mehr trocknet, sind die Trockenräume von
Bedeutung.

Für die Unterbringung der Jollen, für das Verkürzen der
Vorbereitungszeiten vor dem Zuwasserlassen der Boote wird eine
Halle mit einer Raumhöhe von 8 m vorgesehen.

In diesem Segelzentrum besteht Übernachtungsmöglichkeit für
Aufgrund der großen Masthöhe der Katamarane wird für diese ein
abgetrennter Bereich geplant. So stehen zwei Hallen mit 8 m
Raumhöhe nebeneinander, dazwischen ist der überdachte Bereich für
die Katamarane.

Die Sportler sind in einem eigenen Trakt untergebracht, der in der
der Sporthalle oder im Schulungsraum sind.

Die Betreuer sind in einem eigenen Trakt untergebracht, der in der
Stellplätze für 22 Boote der Jugendklassen

Laubengang, Segelwerkzeuge, Gemeinschaftsräume
angeordnet.

14 Olympische Jollen

6 Motorboote

8 Katamarane

7.8. Die Sporthalle

7.2. Werkstatt

Für dieses Segelzentrum wird eine Normalhalle laut ÖNORM B 2608

In direkter Verbindung mit der Halle können in der Werkstatt
Reparaturen an Boot und Rigg vorgenommen werden. Auch die Wartung
der Motorboote erfolgt hier.

Länge 27 m

Höhe 5.5 m

7.3 Lagerräume

Mindestnutzfläche des Geräteraumes 60 m²

Ausreichend Stauraum für Bootszubehör, Ersatzteile, Reservesegel
und Material für die Durchführung von Wettfahrten soll vorhanden
sein.

der Geräteausstattung laut ÖNORM B 2609 sind einfache
Klappbetten mit Matratzen im Geräteraum unterzubringen.

7.4. Segelmacherei

Da in diesem Zentrum auch Kadersegler trainieren, werden diese
neben verschiedenen Materialtests auch Segel entwickeln. Hierfür
ist eine eigene Segelmacherei wünschenswert. Ein großer Raum für
das Zuschneiden, Vermessen, Nähen und Verbessern der Segel, ein
weiterer Raum für das Lagern von Segeltuch und Spinkastoff sowie
ein kleines Büro für computerunterstütztes Konstruieren sind
vorzusehen. Die Segelmacherei befindet sich im ersten Obergeschoß
über der Werkstatt. Eine regelmäßige Belichtung ist durch die nach
Osten gerichtete Fensterfront gegeben.

Platz für 15 Geräte oder Stationen

7.5. Umkleideräume, Duschen, WC, Spindräume

Freifläche für das Aufwärmen

Da das Segeln im Zusammenhang mit Wasser und Wind steht, trägt
jeder Sportler eine geeignete Kleidung. Üblich sind Neoprenanzüge
oder Trockenanzüge, wasserdichte Overalls, Neoprenstiefel,
Windjacken, für die Sicherheit Schwimmwesten.

Umkleideräume in entsprechendem Ausmaß mit angeschlossenen Duschen
und WCs liegen in der Nähe der Bootshalle und des Hafens.

Weiters stehen für die Aufbewahrung der Seglerkleidung Spindräume
zur Verfügung.

7.6. Trockenräume

Für die naßgewordene Segelbekleidung bestehen direkt im Seglerheim mehrere Trockenräume. Vor allem im Frühjahr und Herbst, wenn die Kleidung im Freien nicht mehr trocknet, sind die Trockenräume von Bedeutung.

7.7. Seglerheim und Betreuerquartier

In diesem Segelzentrum besteht Übernachtungsmöglichkeit für 62 Sportler und 8 Betreuer. Ein- und Zweibettzimmer mit Naßzelle gruppieren sich um kleine Innenhöfe. Auch der Gemeinschaftsbereich mit der Teeküche öffnet sich zum Hof. Die Zimmer sind eher klein und einfach eingerichtet, da die Sportler tagsüber am Wasser, in der Sporthalle oder im Schulungsraum sind. Die Betreuer sind in einem eigenen Trakt untergebracht, der in der Mitte des Seglerheimes liegt. Die Erschließung erfolgt über den Laubengang, gegenüber sind noch zwei Gemeinschaftsräume Richtung angeordnet.

7.8. Die Sporthalle

Für dieses Segelzentrum wird eine Normalhalle laut ÖNORM B 2608 gewählt.

Lichte Hallenmaße	Breite	15 m
	Länge	27 m
	Höhe	5.5 m

Mindestnutzfläche des Geräteraumes 60 m²

Neben der Geräteausstattung laut ÖNORM B 2609 sind einfache Klappbetten mit Matratzen im Geräteraum unterzubringen. Während einer Großveranstaltung, wenn das Seglerheim zu klein wird, kann die Sporthalle als Matratzenlager dienen. Auch die Dusch- und WC-Anlagen sind dementsprechend größer geplant.

7.9. Der Krafttrainingsraum

Für spezielles Schnellkraft- und Kraftausdauertraining wird eine sogenannte "Kraftkammer" vorgesehen.

Ausstattung:

Platz für 15 Geräte oder Stationen

Ein großer Spiegel

Freifläche für das Aufwärmen

Raumhöhe mindestens 3.5 m (laut ÖNORM B 2608)

Auf einen genügend großen Luftaustausch ist zu achten.

Der Krafttrainingsraum steht in direkter Verbindung mit den Umkleideräumen neben der Bootshalle.

7.10. Sauna, Massage

Nach dem Training benötigt der Körper Erholung zur Wiederherstellung der sportlichen Leistungsfähigkeit. Zu den medizinisch-biologischen Maßnahmen zählen neben der richtigen Ernährung Duschen, Sauna und Massagen. (.1)

Neben den Umkleideräumen für die Sporthalle liegt der Trakt mit dem Massageraum, der Sauna und einem Ruheraum.

7.11. Erste Hilfe, Arzt und Dopingkontrolle

Bei Großveranstaltungen ist ein eigener Raum für die Durchführung einer Dopingkontrolle vorzusehen. Dieser wird auch für die Erste Hilfe Stelle verwendet. Er liegt direkt neben dem Eingang vom Hafen kommend, auch gibt es einen Zugang von der Sporthalle.

Daneben befindet sich das Zimmer für den Arzt mit Blick Richtung Hafen und See.

7.12. Verwaltung

Für die Verwaltung dieser großen Anlage ist ein Büro unter dem Turm vorgesehen. Zimmereinteilung und Informationen sind hier zu erhalten.

7.13. Sportliches Sekretariat und Wettfahrtleitung

Das sportliche Sekretariat gilt als Ein- und Auslaufstelle für alle sportlichen Belange:

- * Die Anmeldung für Trainingslager und Regatten wird von diesem Sekretariat angenommen.
- * Ausgabestelle für die Segelanweisungen
- * Die Auswertung der einzelnen Wettfahrten und das Erstellen von Zwischen- und Endergebnissen erfolgen mittels Computer.
- * Einlaufstelle für Proteste
- * Einrichtungen für Besprechungen der Wettfahrtleitung und des Schiedsgerichtes sind vorzusehen.

Es besteht eine Verbindung zum Schulungsraum, die für Protestverhandlungen benötigt wird.

7.14. Der Turm

Der Turm erhebt sich über der zentralen Halle, er setzt ein Zeichen, einerseits als Orientierungshilfe für die Boote am Wasser um in den Hafen zu finden, andererseits dient er der Wetterbeobachtung, der Funkverbindung ins Regattagebiet und der Windmessungen.

Dieser Aussichtsturm soll nur der Wettfahrtleitung und ihren Helfern zugänglich sein.

7.15. Schulungsraum, Videoraum und Bibliothek

Für theoretischen Unterricht, Besprechungen und Diskussionen ist ein Schulungsraum geplant.

Technik- und Manövertraining kann durch das Studium von Videoaufnahmen unterstützt werden.

Eine kleine Bibliothek mit Fachliteratur erhält einen Lesebereich zugeordnet.

7.16. Vortragssaal

Von der zentralen Halle erreicht man den Vortragssaal, der für 80 Personen ausgelegt ist. Um den Saal auch am Tag verdunkeln zu können, erfolgt die Belichtung nur über die ostseitige Fensterfront. Der quadratische Grundriß läßt eine Vielzahl von Tisch- bzw. Sitzplänen zu. Ein Stuhllager ist angeschlossen.

7.17. Foyer, Bar und Garderobe

Im Anschluß an die Halle kommt man vorbei an Vortragssaal, Schulungsraum und Bibliothek in das Foyer. Hier befinden sich Garderoben und die Bar.

7.18. Restaurant und Clubraum

Vom Foyer kommend gelangt man in den Speisesaal. Von diesem aus blickt man sowohl auf den Hafen und das Hafenvorfeld als auch auf die Arena des großen Platzes. Die Flaggenmasten zeigen den Wind an.

In diesem Speisesaal befinden sich 100 Sitzplätze.

Angeschlossen ist ein kleiner Clubraum, der soll in der kühleren Jahreszeit, wenn das Sportzentrum nur von wenigen Seglern frequentiert wird, auch als Speisesaal dienen.

7.19. Küche und Nebenräume

Eine Küche mit den entsprechenden Lagerräumen versorgt das Restaurant, die Bar und die Terrasse im Obergeschoß. Für Getränke und Speisen besteht ein Lift zwischen der Küche im Obergeschoß und der im Erdgeschoß. Die Zulieferung erfolgt direkt von der Grundstückersschließung.

7.20. Die Terrasse

Über dem Restaurant liegt eine großzügig angelegte Terrasse. Eine Freitreppe und eine innenliegende Wendeltreppe führen zu dieser. Von hier genießt man einen Rundblick über den See, den Hafen und das gesamte Planungsgebiet.

Zwei Stuhllager nehmen die Möblierung im Winter auf.

7.21. Wohnung für den Hauswart

Für diese Anlage ist die ständige Anwesenheit eines Hauswartes notwendig. Eine Wohnung mit Garage und "privatem Grün" wird in Verlängerung des Seglerheimes vorgesehen.

7.22. Erforderliche Nebenräume

- * Geräteraum: Gartengeräte, Geräte für Instandhaltungsarbeiten
- * Technikraum für Heizung und Warmwasserbereitung
- * Putzmittelräume
- * Telefonzellen
- * Müllcontainer

ZUSAMMENFASSUNG DES RAUMPROGRAMMES

GEBÄUDETRAKT LUV

Sporthalle	455 m2
Geräteraum/Bettenlager	69 m2
Barfußgang	82 m2
Sanitärblock Damen (Umkleide, Duschen, WC)	64 m2
Sanitärblock Herren	64 m2
Sauna	15 m2
Dusche	15 m2
Ruheraum	15 m2
Massage	12 m2
Gang zur Sauna	3 m2
Erste Hilfe	15 m2
Arzt, Dopingkontrolle	15 m2
Umkleide, Dusche für Trainer	16 m2
Putzmittel	5 m2
Erschließung Trainer	6 m2
Stiefelgang	36 m2
Halle	49 m2
Vortragssaal	110 m2
Stuhllager	14 m2
Verwaltung	24 m2
Schulungsraum	55 m2
Stuhllager	8 m2
Bibliothek, Leseraum	55 m2
Sportliches Sekretariat	14 m2
Wettfahrtleitung	24 m2
Erschließung	36 m2
Küche	63 m2
Lager	27 m2
Bar, Foyer	73 m2
Sanitärblock	37 m2
Clubraum	42 m2
Restaurant	229 m2
Windfang	5 m2

TURM

1. Obergeschoß	20 m2
2. Obergeschoß	6 m2
3. Obergeschoß	3 m2

1. Obergeschoß

Terrasse	243 m2
Küche	19 m2
Halle	36 m2
Stuhllager	15 m2
Stuhllager	30 m2

GEBÄUDETRAKT DWARS

Bootshalle Jugend	356 m2
Bootshalle Olympische Klassen	380 m2
Stellfläche Katamarane	182 m2
Werkstatt	168 m2
Lager	26 m2
Lager	26 m2
Technikraum	20 m2
Geräteraum	20 m2
Erschließung	37 m2

Krafttrainingsraum	130 m2
Erschließung	14 m2
Spindraum Damen	49 m2
Spindraum Herren	49 m2
Sanitärblock Damen (Umkleide, Dusche, WC)	36 m2
Sanitärblock Herren	36 m2

1.Obergeschoß

Segelmacherei	203 m2
Manipulation	32 m2
Galerie	95 m2

GEBÄUDETRAKT LEE

Gemeinschaftsraum	23 m2
Gemeinschaftsraum	23 m2

4 Trockenräume je 7 m2	28 m2
2 Teeküchen je 53 m2	106 m2
Erschließung	62 m2

Zimmertypen

Typ II a	4 x 20 m2 + 3 m2	92 m2
Typ II b	2 x 19 m2 + 3 m2	44 m2
Typ II c	4 x 11 m2 + 3 m2	56 m2
Typ II d	6 x 16 m2 + 3 m2	114 m2
Typ II e	2 x 16 m2 + 3 m2	38 m2
Typ II f	8 x 11 m2 + 3 m2	112 m2
Typ I g	2 x 15 m2 + 3 m2	36 m2
Typ I h	14 x 10 m2 + 3 m2	182 m2

4 Innenhöfe je 30 m2	120 m2
2 Lager je 3 m2	6 m2
Teeküche	7 m2
Gemeinschaftsraum	23 m2
Trockenraum	6 m2

HAUSWART

Windfang	2 m2
Diele	12 m2
Bad,WC	6 m2
Küche	20 m2
Speisekammer	4 m2
Wohnen und Essen	37 m2
Zimmer	30 m2
Zimmer	19 m2
Garage	17 m2

8. DAS PROJEKT - ENTWURFSGEDANKEN

8.1. Raumgruppen

Aus einer Vielzahl von Funktionen ergeben sich erforderliche Räume, Freiflächen und Einrichtungen am Wasser. Die Räume fasse ich zu Raumgruppen zusammen, es entstehen mehrere Baukörper.

8.2. Entwurfsgrundlage

- * Ein großes ebenes Grundstück steht zur Verfügung.
- * Der Übergang zur offenen Wasserfläche erfolgt durch einen mehr oder weniger breiten Schilfgürtel.
- * Die umliegende Bebauung sind ebenerdige Bungalows - First ist parallel zur Straße - und ebenerdige Kabanen mit Dachterrassen.

8.3. Entwurfsprinzip I

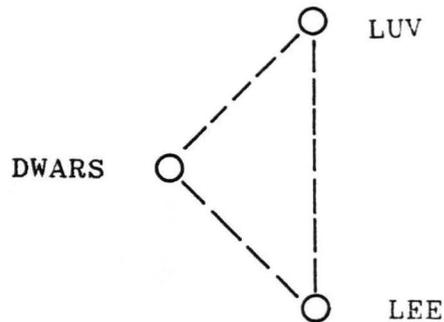
Ein Grundprinzip zieht sich durch meinen Entwurf:

- * Flache einfache Baukörper
- * Ebenerdige Ausführung
- * Nur dort, wo 2- oder Mehrgeschoßigkeit erforderlich, auch durchgeführt
- * Erschließung zwischen den Baukörpern durch offenen gedeckten Gang
- * Große Spannweiten mittels Para-Schalen überdeckt
- * Über das schiffsbugähnlich auskragende Flachdach setze ich verschiedene Elemente:

BOGEN	darunter befinden sich Räume mit großen Spannweiten
DREIECK	Glassatteldächer bringen Licht in das Innere
DREIECK	der Turm als Erkennungszeichen vom Wasser, als Orientierungshilfe

8.4. ENTWURFSPRINZIP II

Eine Regatta besteht aus 3-7 einzelnen Wettfahrten.
Eine Wettfahrt ist das Absegeln eines vorgegebenen Kurses.
Alle teilnehmenden Boote starten zugleich.
Dieser Kurs ist das sogenannte olympische Dreieck:



Für meine einzelnen Baukörper, die Erschließung und Wegeführung ist das olympische Dreieck Grundlage.

Die Gebäudegruppen an den jeweiligen Wendemarken sind auch nach diesen benannt:

LUV

Sporthalle
Sauna
Arzt
Umkleiden

Verwaltung, Sekretariat
Schulung

Turm

Restaurant
Clubraum
Terrasse

DWARS

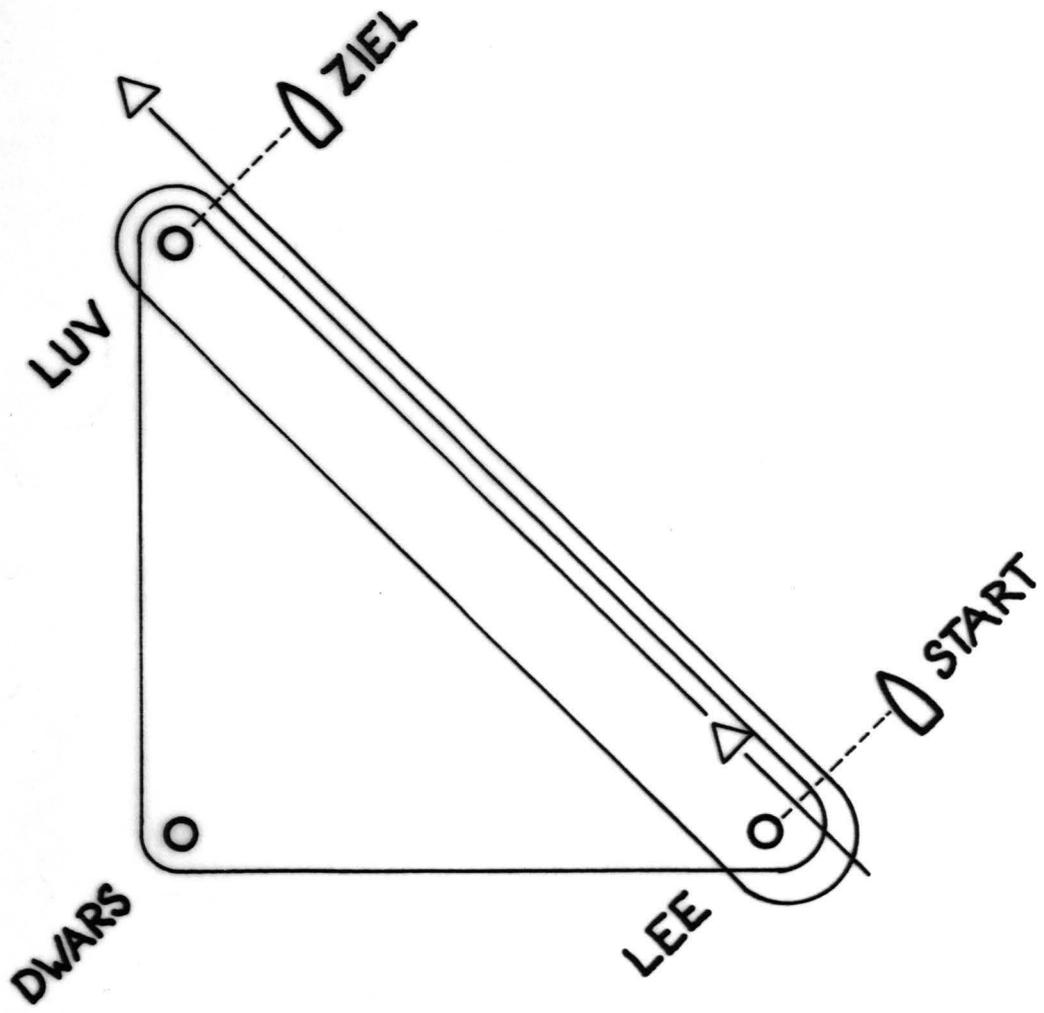
Bootshalle
Werkstatt
Segelmacherei
Lagerräume

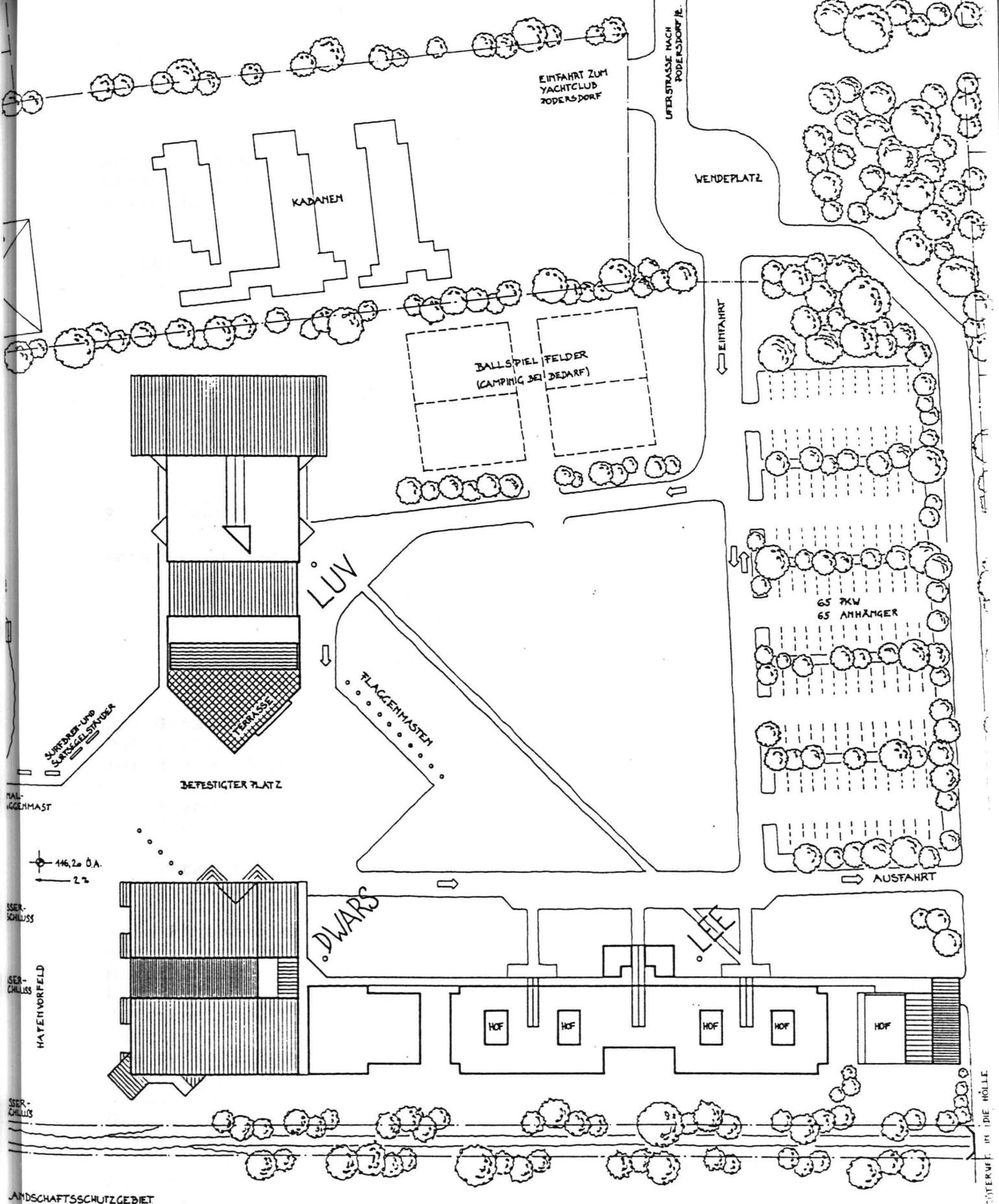
Krafttrainingsraum
Umkleiden
Spindräume

LEE

Seglerheim
Betreuerquartier

Wohnung für den Hauswart





LAGEPLAN

MASZTAB



CITERUF IN DIE HÖLLE

An den 3 tatsächlichen Wendemarken stehen 3 Plastiken, diese werden von geladenen Künstlern entworfen. Folgenden Persönlichkeiten sind sie gewidmet:

LUV Berühmte österreichische Segler

DWARS Berühmte historische Segler

LEE Berühmte internationale Segler

8.5. MATERIAL - KONSTRUKTION

vorwiegend verwendetes Material:

Mauerwerk
Holz, Holzpaneele
Glas
Paraschalen aus verzinktem Blech

Die Gebäudegruppen DWARS und LEE werden von einem 90 cm hohen Putzsockel nach unten begrenzt. Auf diesem Sockel beginnt die Holzkonstruktion

Ständerbauweise mit vertikaler Holzschalung für das Seglerheim

4-teilige Holzstützen, Riegel und Holzpaneele für die Bootshalle

Alle Flachdächer sind ebenfalls eine Holzkonstruktion, auf Grund der zu erwartenden Hitze im Sommer wird zur Verbesserung des Mikroklimas ein begrüntes Dach vorgeschlagen.

Die Attika des Flachdaches besteht aus einer horizontalen Holzschalung, die schiffsbugähnlich im Winkel von 45 Grad auskragt.

Die Aufschließung des Seglerheimes erfolgt durch einen Laubengang; zarte Holzstützen und eine leichte Überdachung werden vor die Gebäude situiert.

Glassatteldächer mit der Firstrichtung quer zur Erschließung bringen Licht in die Innenräume.

Alle Naßzellen, Sanitärblöcke und Umkleideräume sind gemauert und verflieset.

Die Bootshalle mit einer Spannweite von 2 x 15 m wird mit Para-Schalen gedeckt, diese stützenfreie und leichte Konstruktion ist hier zu bevorzugen.

Zwischen diesen beiden Hallen wird ein höherer überdachter Bereich benötigt. Von Randbinder zu Randbinder der Hallen wird auf halbkreisförmigen Bindern ein Trapezblech verlegt.

Die Galerie im südwestlichen Teil der Halle ist wieder eine reine Holzkonstruktion. Die Flugdächer beim Ausgang und an der Hafenseite sind ebenfalls Para-Schalen.

Auch die außen angeordneten Materialkästen entsprechen dem gleichen Konstruktionsprinzip; Holz + Para-Schalen.

Die Gebäudegruppe LUV besteht zum Großteil aus Mauerwerk. Der Sockel wird im Bereich des Restaurants übernommen. Der Speisesaal wird von großzügigen Glasflächen begrenzt.

Ausreichender Sonnenschutz ist vorzusehen.

Auch die Sporthalle am nördlichen Ende ist eine reine Holzkonstruktion. Verleimte Holzstützen mit vorgesetzten Paneelen bilden den Wandaufbau.

Die Sporthalle und der Vortragssaal mit einer Spannweite von 10 bzw. 16 m werden ebenfalls mit Para-Schalen gedeckt.

Die innenliegende Erschließung von Halle und Sporthalle wird über Glassatteldächer belichtet.

Der TURM nimmt eine Sonderstellung ein. Mit einer Höhe von 15 m und erwünschten kleinen Deckenkonstruktionshöhen wird dieser als Stahlbetonskelett errichtet, welches mit Holzpaneelen und Glasflächen ausgefacht wird.

Die Gründung

Ein weicher und teilweise sumpfiger Boden erfordert besondere Berücksichtigung der Gründung.

Dort, wo erhöhte Lasten zu erwarten sind, ist eine Pfahlgründung vorzusehen. Dies ist vor allem bei der Bootshalle, der Sporthalle und dem Turm der Fall.

Für die ebenerdigen Baukörper wird ein Streifenfundament gewählt.

9. BESCHREIBUNG DER EINZELNEN BAUKÖRPER

Wie bereits erwähnt besteht das geplante Projekt aus 3 Gebäudegruppen. Im weiteren gehe ich auf die Architektur der einzelnen Baukörper ein.

DWARS, das Zentrum, das dieses Sportzentrum von anderen unterscheidet, ist die Bootshalle. Sie muß den Anforderungen - 8 m lichte Höhe bzw. 11.5 m lichte Raumhöhe - entsprechen. Deshalb besteht diese Halle aus 3 Teilen, die beiden Seitenhallen für die Jugendklassen und die Olympischen Jollen und der Mittelteil für die Katamarane. Die geforderten Raumhöhen bewirken eine sehr mächtige Architektur. Durch das kreisbogenförmige dreigeteilte Dach soll eine gewisse Abtreppe entstehen.

Zum Hafen und Hafenvorfeld öffnet sich die Halle mit zwei 5 m breiten Schiebetoren. Der Mittelteil bleibt bis zur Gänze offen. Zur Landseite hingegen ist ein Trakt mit der Werkstatt und der Segelmacherei angeschlossen. Dieser ist zweigeschoßig ausgeführt und übernimmt die Dreiteiligkeit der Bootshalle.

Die Belichtung erfolgt über Lichtbänder direkt im Dach und über kreisförmige Fenster, mit den Pullaugen der Hochseeschiffe vergleichbar. Dieses Element findet sich in den Eingangstüren wieder.

Die Bootshallenseitenwände werden durchbrochen; die nach Nordosten zeigende durch die Arena mit dreieckigem Grundriß; diese öffnet sich zum Restaurant hin und soll für offizielle Feiern den entsprechenden Rahmen bieten.

Die nach Südwesten zeigende Front enthält eine Galerie, die zuerst im Halleninneren verläuft und in Hallenmitte in das Freie durchbricht. Diese zarte Konstruktion steht im Gegensatz zu der mächtigen Bootshalle.

An der Seeseite sind auch Materialstaukästen angeordnet, die die Form des Hallendaches übernehmen.

Sowohl von der Landseite als auch von der Seeseite besteht eine Symmetrieachse, diese entsteht aus der Dreiteiligkeit der Halle.

Ein gemeinsamer Laubengang erschließt auch die Umkleideräume und den Krafttrainingsraum. Dies ist ein einfacher Baukörper mit dem davor situierten Laubengang. Die Fensterteilung wiederholt sich im gesamten Entwurf und entsteht durch das Achsenmaß bzw. durch den Stützenraster von 3.60 m.

Die Gebäudegruppe LEE schließt direkt an. Auch das äußere Erscheinungsbild ist ähnlich. Der Laubengang, die Fensterteilung, Abwechslung von Putz- und Holzschalungsflächen. Dieser Trakt jedoch liegt um 34 cm über dem Gelände, einerseits um von der Feuchtigkeit Abstand zu gewinnen, andererseits um dem Bereich des Wohnens mehr Bedeutung einzuräumen. Aus dem begrünten Flachdach ragen drei Glassatteldächer empor. Diese markieren die jeweiligen Eingänge und bringen Licht in die Gemeinschaftsräume. Das mittlere Satteldachoberlicht erstreckt sich bis über den vorgelagerten Trakt, in dem sich zwei Aufenthaltsräume befinden. Hier befindet sich auch der Hauptzugang.

Am Ende dieses langen Laubenganges liegt die Unterkunft für den Hauswart. In Anlehnung an die dortige Architektur sind die Giebelwände hochgezogen und gemauert, das Dach besitzt eine Neigung von 45 Grad, der First ist parallel zum Güterweg und das Gebäude bekommt einen durch eine Mauer begrenzten Wirtschaftshof zugeordnet.

Der Gebäudetrakt LUV bildet neben der Bootshalle das zweite Zentrum dieser Anlage. Dieser ist durch einen großen Platz von den übrigen Gebäuden getrennt bzw. dadurch verbunden.

LUV ist ein langgestreckter Baukörper, der ein begrüntes Flachdach trägt. Zum Platz hin ist die Fassade in eine Glasfassade aufgelöst, der Baukörper geht zu einer Spitze zusammen. Darauf befindet sich eine große Terrasse mit Blick auf den Platz und den Hafen. Diese Spitze soll den Platz betonen. Sonst gibt es eine Putzfassade mit quadratischen Fensteröffnungen. An der Nordseite schließt die Sporthalle an, die wiederum aus einer Holzkonstruktion mit Holzpaneelen besteht. Aufgrund der Raumhöhe und der Spannweite gibt es hier und auch beim Vortragssaal in der Mitte des Baukörpers eine kreisbogenförmige Bedachung. Nur ein kleiner Teil über der Küche ist zweigeschoßig ausgeführt. Dieser trägt ebenfalls ein kreisbogenförmiges Dach, allerdings liegt die Erzeugende um 90 Grad gedreht.

In der Mitte dieses Traktes erhebt sich ein Turm, in Anlehnung an dreieckige Segel erhält dieser Turm die Form einer schiefen Pyramide mit dreieckigem Grundriß. Holzpaneele und Glasflächen sind die raumabschließenden Elemente. Entlang einer Kante zieht sich ein senkrechtes Fensterband; dieses Element wiederholt sich in der Südostfassade der Sporthalle. Hier ist auch ein überdachter Freibereich angeschlossen, der den Ballspielfeldern zuzuordnen ist.

Zwischen dem Turm und der Sporthalle erstreckt sich ein Glassatteldach; dieses liegt in der Grundrißsymmetrieachse des Baukörpers.

Die Flugdächer vor den Eingängen sind leichte nach außen geneigte dreieckige flache Konstruktionen.

Prinzipiell sollen die Baukörper - mit ihrer einfachen Form, bewußten Achsialität, nach außen ablesbarem Raster und strengen Situierung - Klarheit, Reinheit und Ordnung vermitteln.

Das Zentrum des Entwurfs liegt in DWARS, die Bootshalle mit ihrer dynamischen Form liegt mächtig mit einem gewissen Abstand vor dem See.

Die Trakte LUV und LEE zeigen eine klare Formensprache.

10. BESCHREIBUNG DER FREIFLÄCHEN

Segeln und Surfen sind Wassersportarten, der Großteil der Aktivitäten spielt sich unter freiem Himmel ab. Gerade aus diesem Grund ist die Planung der Freianlagen ebenso von Bedeutung.

Die Gebäudegruppen LUV, DWARS, und LEE sind so angeordnet, daß noch große zusammenhängende Freiflächen vorhanden sind.

Die Erschließung des Grundstückes erfolgt im Nordosten vom Güterweg von Podersdorf kommend. Hier befindet sich auch die Einfahrt zum Yachtclub Podersdorf. An dieser Stelle wird ein Wendepunkt errichtet, da der Güterweg Richtung Südwesten Fahrverbot ist.

Die Fahrbahn im Grundstück führt zum Haupteingang von LUV, vorbei an der Küchenzulieferung zum großen Platz, hier wird genügend Freifläche zum Manipulieren mit Booten, Anhängern, Slipwagen und PKWs vorgesehen.

Entlang des Gebäudetraktes LEE geht es weiter, im Südosten befinden sich 65 Stellplätze für Anhänger und 65 Stellplätze für PKW. An dieser Stelle befindet sich die Ausfahrt auf den Güterweg.

Eine Einbahnregelung soll den Ablauf der Ankunft und Abfahrt vereinfachen. Die Parkplätze können sowohl direkt von der Einfahrt oder knapp vor der Ausfahrt erreicht werden. Die Zufahrt zum Haus für den Hauswart erfolgt direkt vom Güterweg aus.

Die Freiflächen landseitig der Gebäude dienen im Nordosten dem Sport. Spielfelder für Ausgleichssport sind vorzusehen. Schattenspendende Bäume geben auch Sicht- und Schallschutz. Genug Platz für Camping, für das Abstellen von Wohnmobilen und für Landliegeplätze, je nach Bedarf, gibt es auf der großen baumfreien Wiese.

Der befestigte Platz zwischen LUV und DWARS stellt den Übergang vom Land zum Wasser dar. Werden die Gebäude von der Einfahrt aus betrachtet, fällt als erste die Bootshalle auf, beim Näherkommen ist die Durchgängigkeit zu erkennen. Dieser Platz ist einerseits "Nadelöhr" andererseits der zentrale Treffpunkt. Ein optisches Schließen Richtung Land und Wasser erfolgt durch Flaggenmasten.

Nördlich dieses Platzes bleibt ein Stück natürliches Ufer für die Surfer bestehen, auch die zugeordnete Wiese dient den Surfern. Gestelle für Brett- und Rigglager werden hier errichtet.

Auch der Signalmast wird an zentraler Stelle situiert.

Zwischen der Bootshalle und dem Hafenbecken befindet sich das Hafenvorfeld, dies ist eine befestigte Fläche mit leichtem Gefälle zum Wasser hin und schließt mit einer Kaimauer ab.

Neben der Zufahrt in die Bootshalle, den Landliegeplätzen und Wasserentnahmestellen für das Reinigen der Boote gehen von hier aus die Slipanlagen und Stege.

Abhängig von den Hauptwindrichtungen

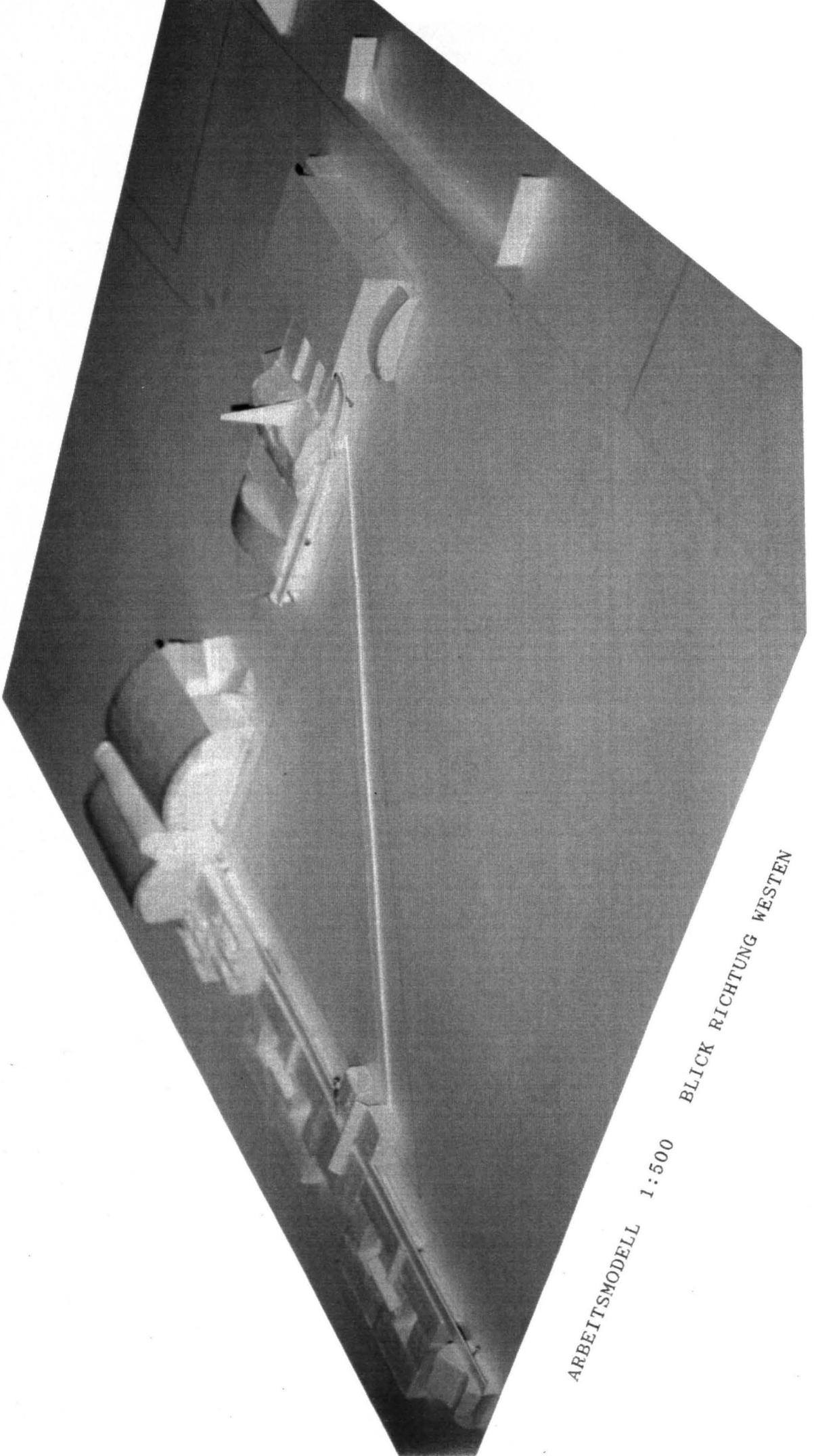
Nordwest und Südost gibt es drei verschiedene Slipanlagen.

Die Oberfläche derselben soll Holz oder geeigneter Kunststoff (Rasenteppich) sein.

Die Stege, die das Hafenbecken beinahe umschließen, dienen auch als Wellenbrecher. Die Hafenausfahrt liegt im Schutz einer Schilfinsel. Auch hier sind die Hauptwindrichtungen zu berücksichtigen.

Am nördlichen Steg sind Wasserliegeplätze für Startschiff, Bojenleger, Betreuerboote, ... vorgesehen. Falls Motorboote gekrant werden müssen, kann dies beim angrenzenden YCP geschehen, dort gibt es einen geeigneten Portalkran.

11. MODELLFOTOS



ARBEITSMODELL 1:500 BLICK RICHTUNG WESTEN

12. PLANVORLAGE

Legende

Grundrisse

Grundrisse

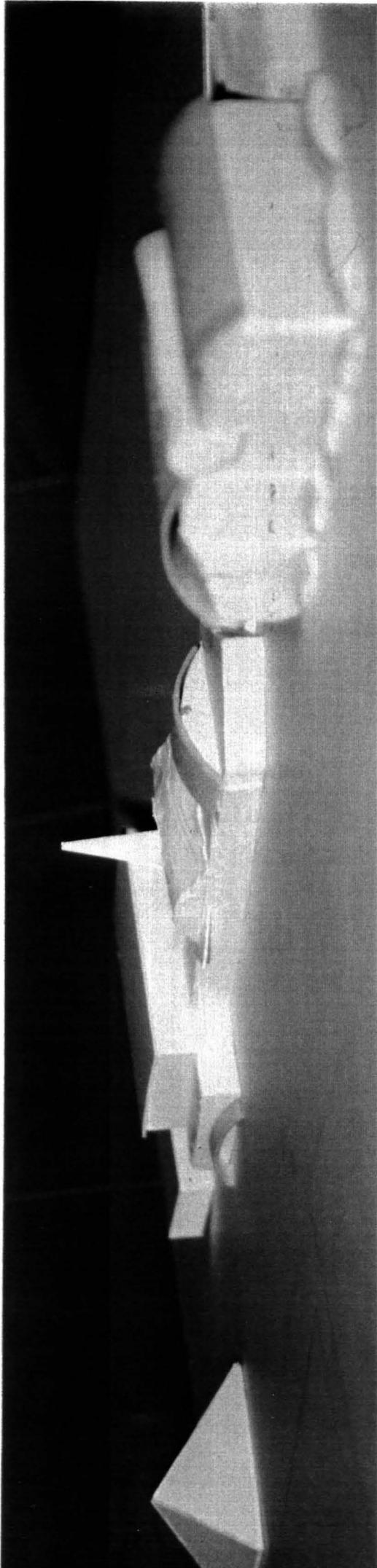
Ansichten

Ansichten

Schnitte

Schnitte

Detailansichten

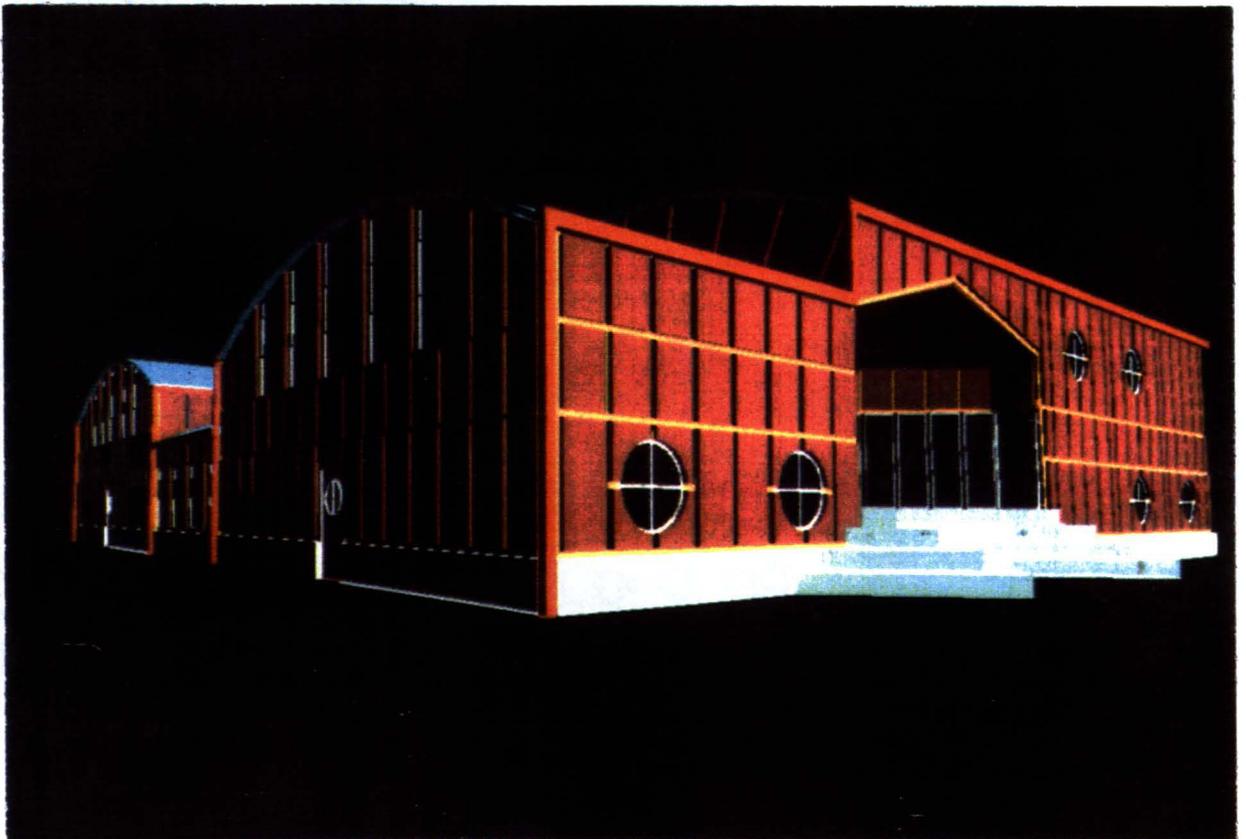
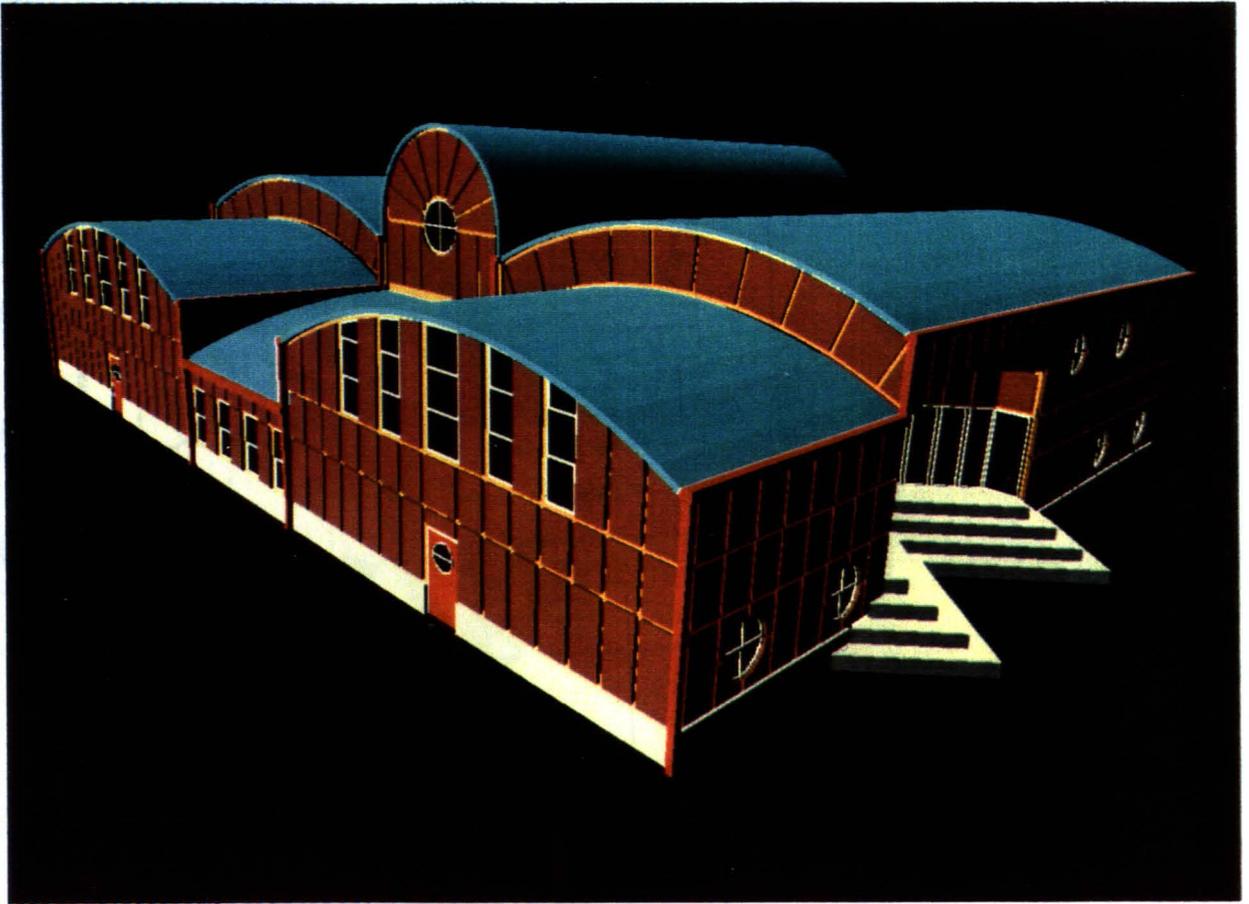


ARBEITSMODELL 1:500 BLICK RICHTUNG OSTEN

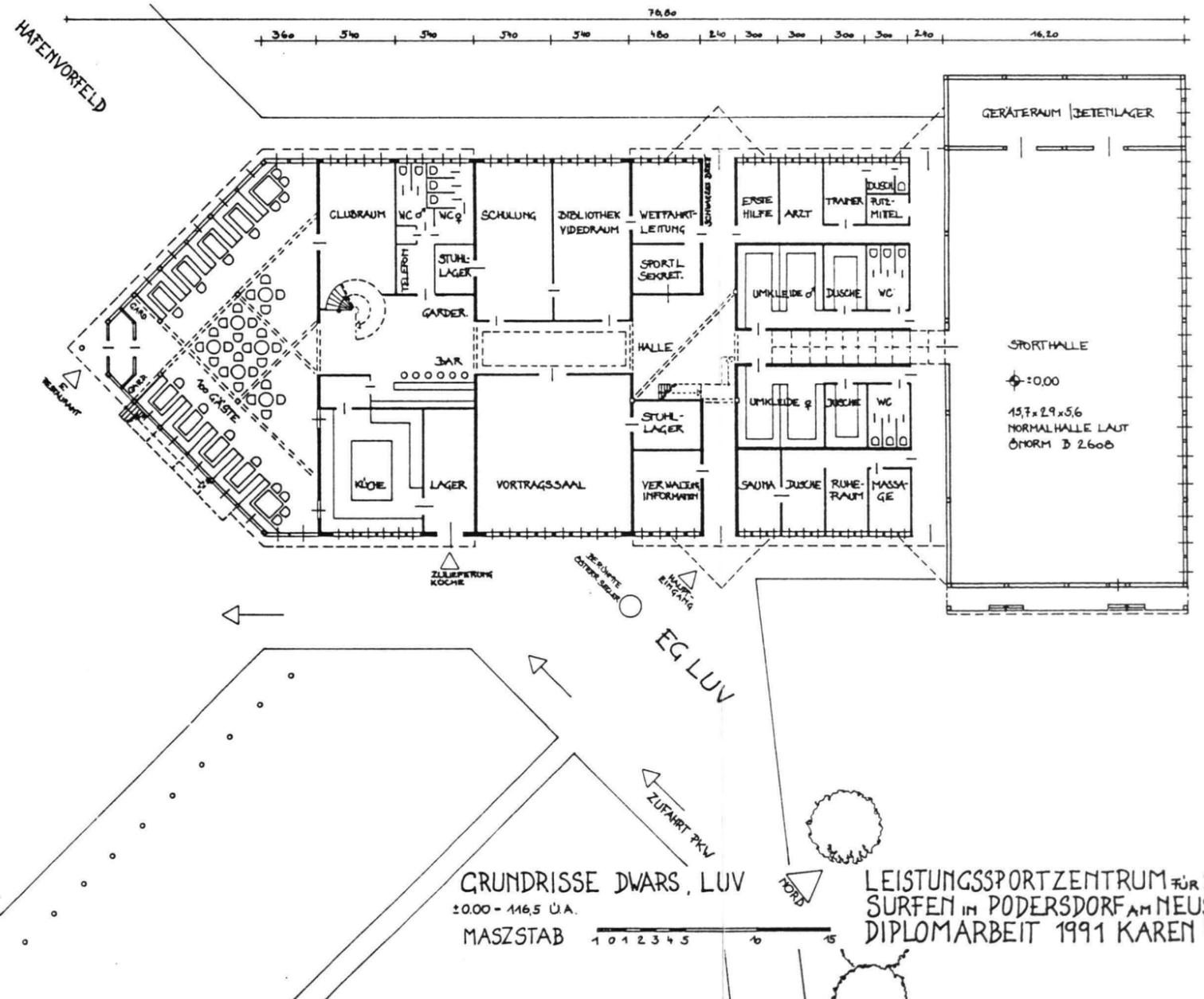
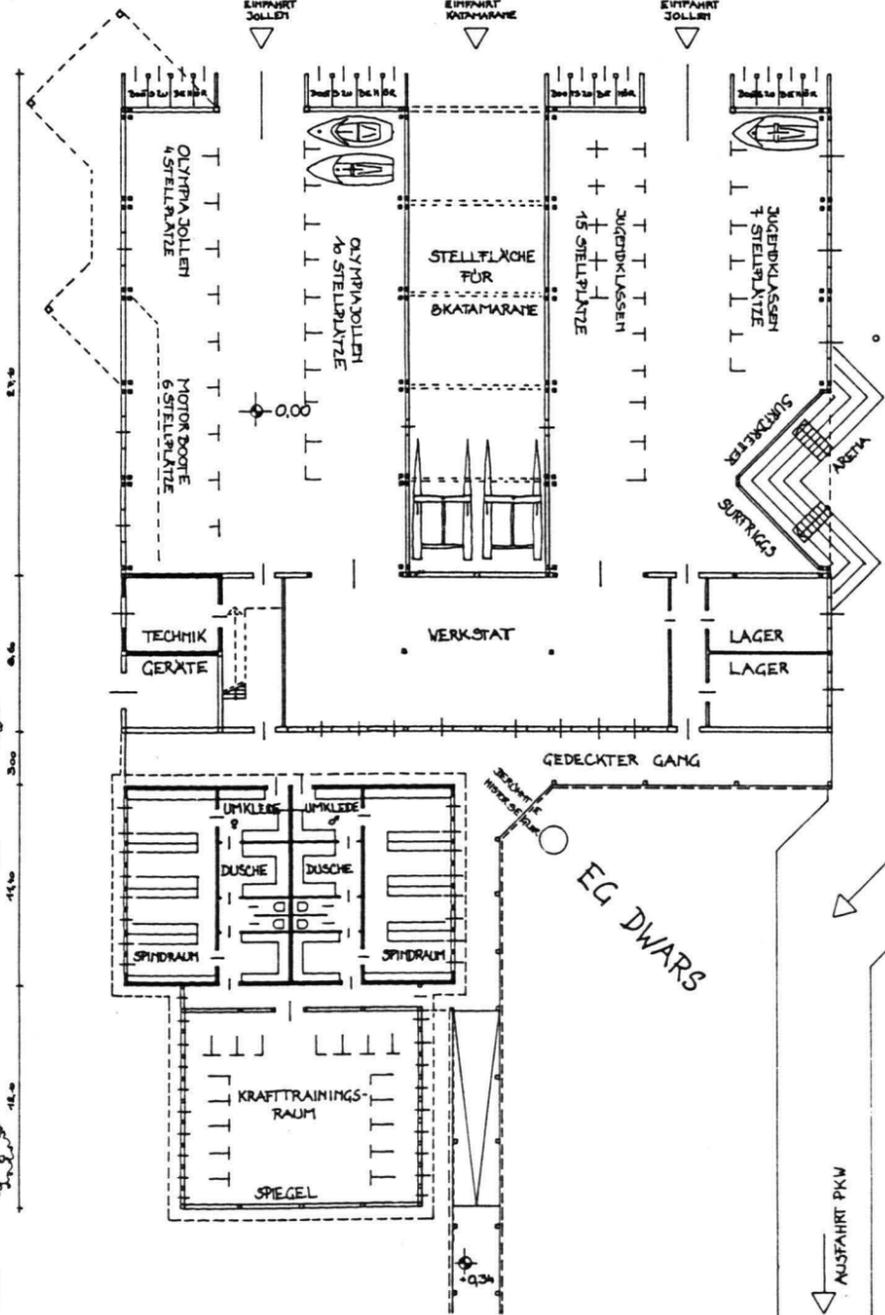
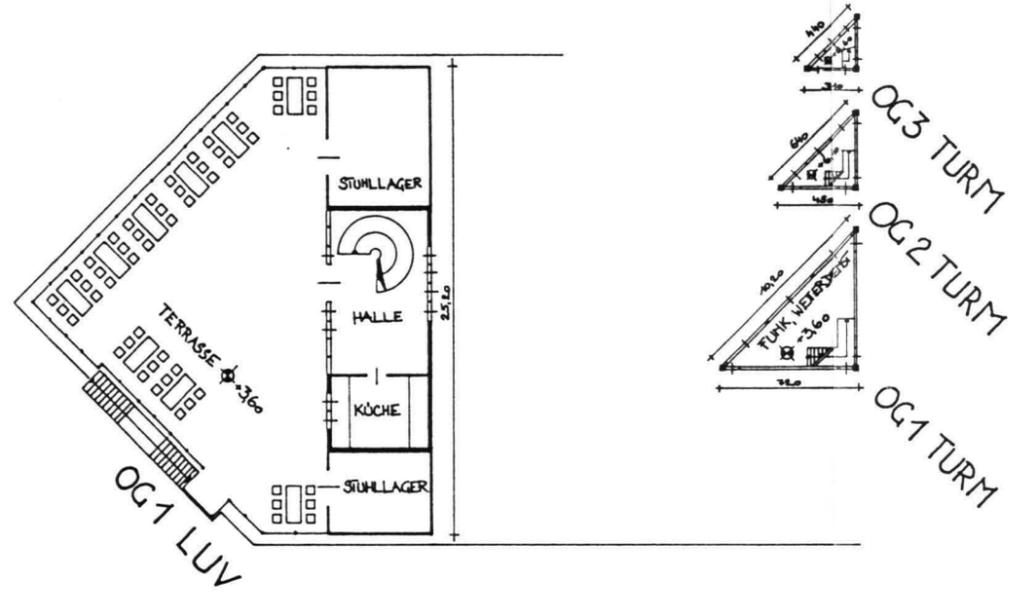
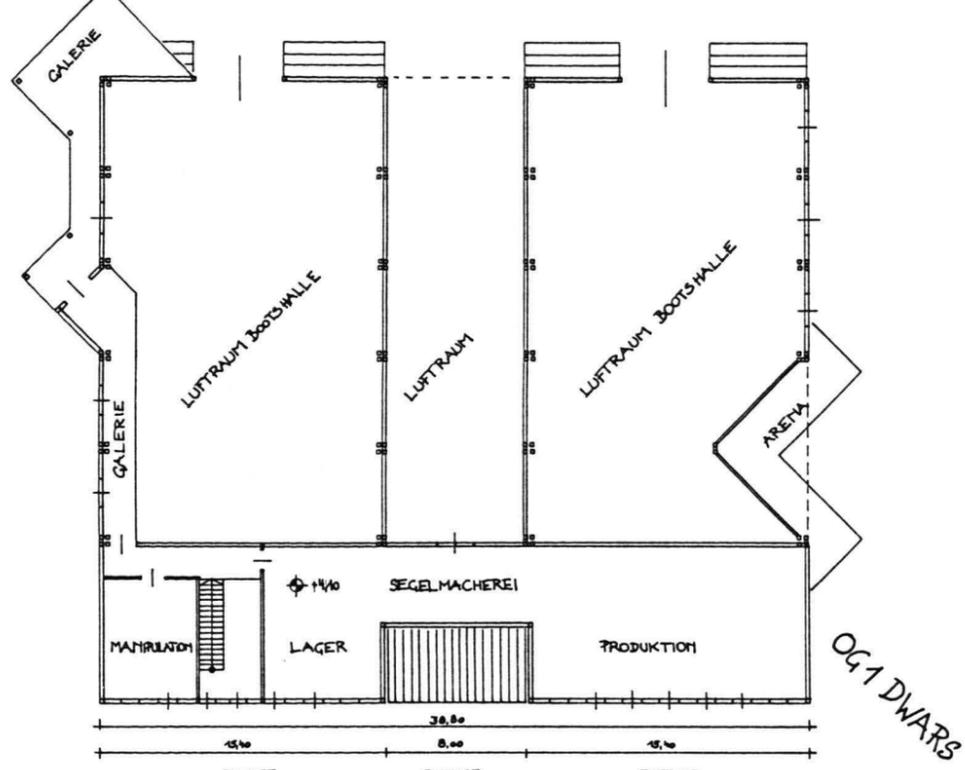
12. PLANVERZEICHNIS

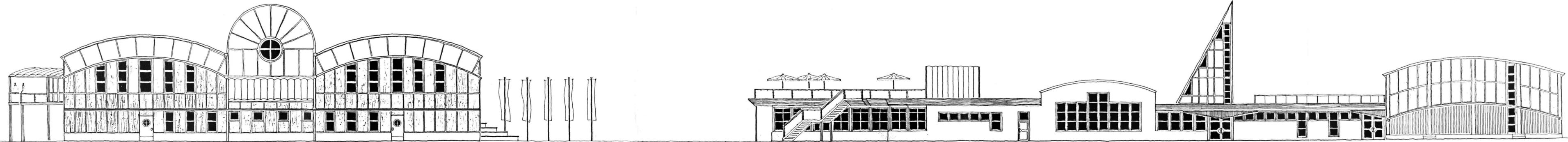
Lageplan	ca.	1:	1000
Grundrisse LUV, DWARS	ca.	1:	400
Grundriß LEE	ca.	1:	400
Ansichten	ca.	1:	200
Ansichten	ca.	1:	200
Schnitte	ca.	1:	400
Lage der Wettfahrtgebiete		1:	25 000

Perspektivische Ansichten der Bootshalle DWARS



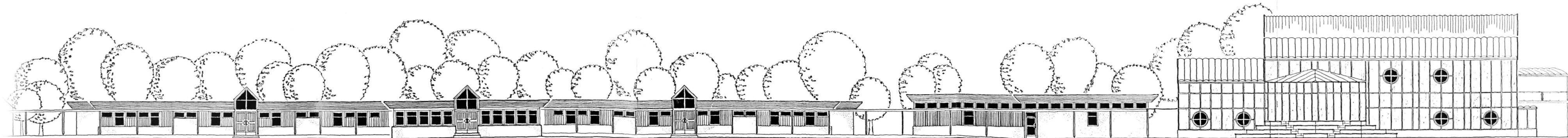
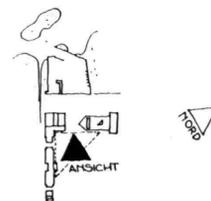
PERSPEKTIVISCHE ANSICHTEN DER BOOTSHALLE DWARS
(29)





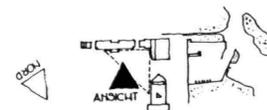
DWARS

LUV



LEE

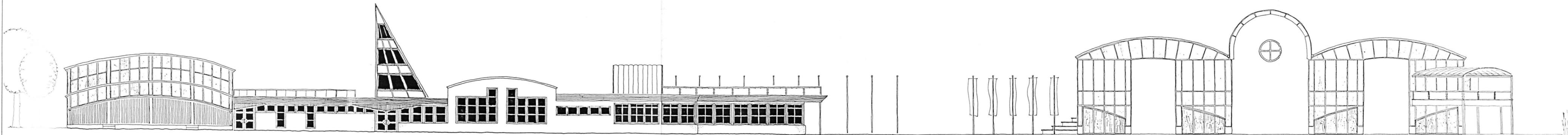
DWARS



ANSICHTEN

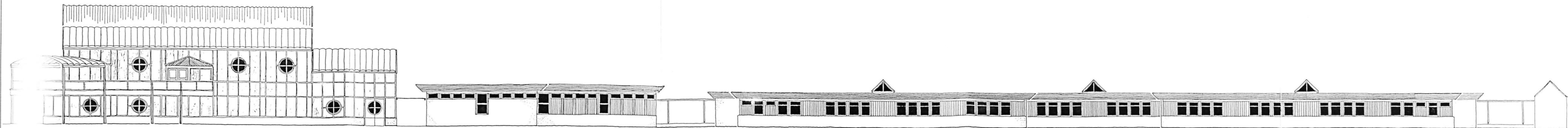
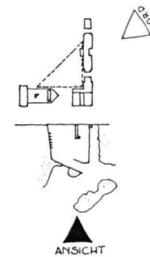
MASZSTAB 1 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

LEISTUNGSPORTZENTRUM FÜR SEGELN UND SURFEN IM PODERSDORF AM NEUSIEDLERSEE
DIPLOMARBEIT 1991 KAREN HOFF-GSELL



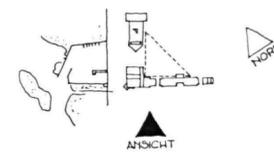
LUV

DWARS



DWARS

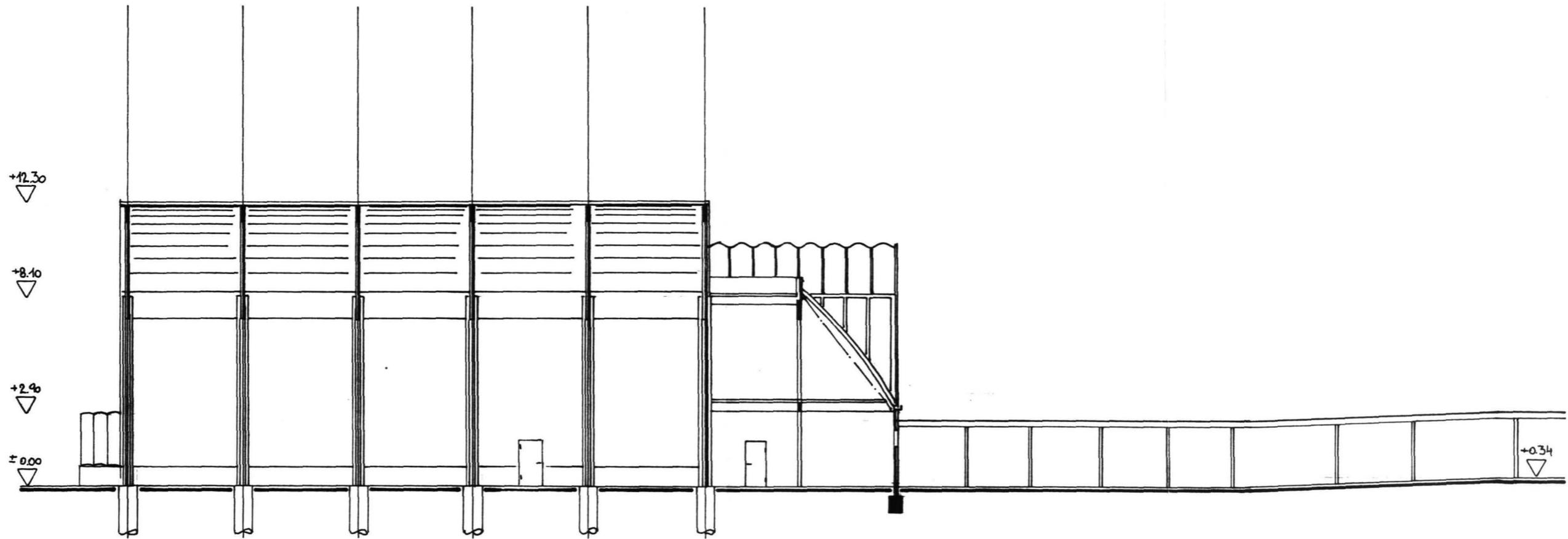
LEE



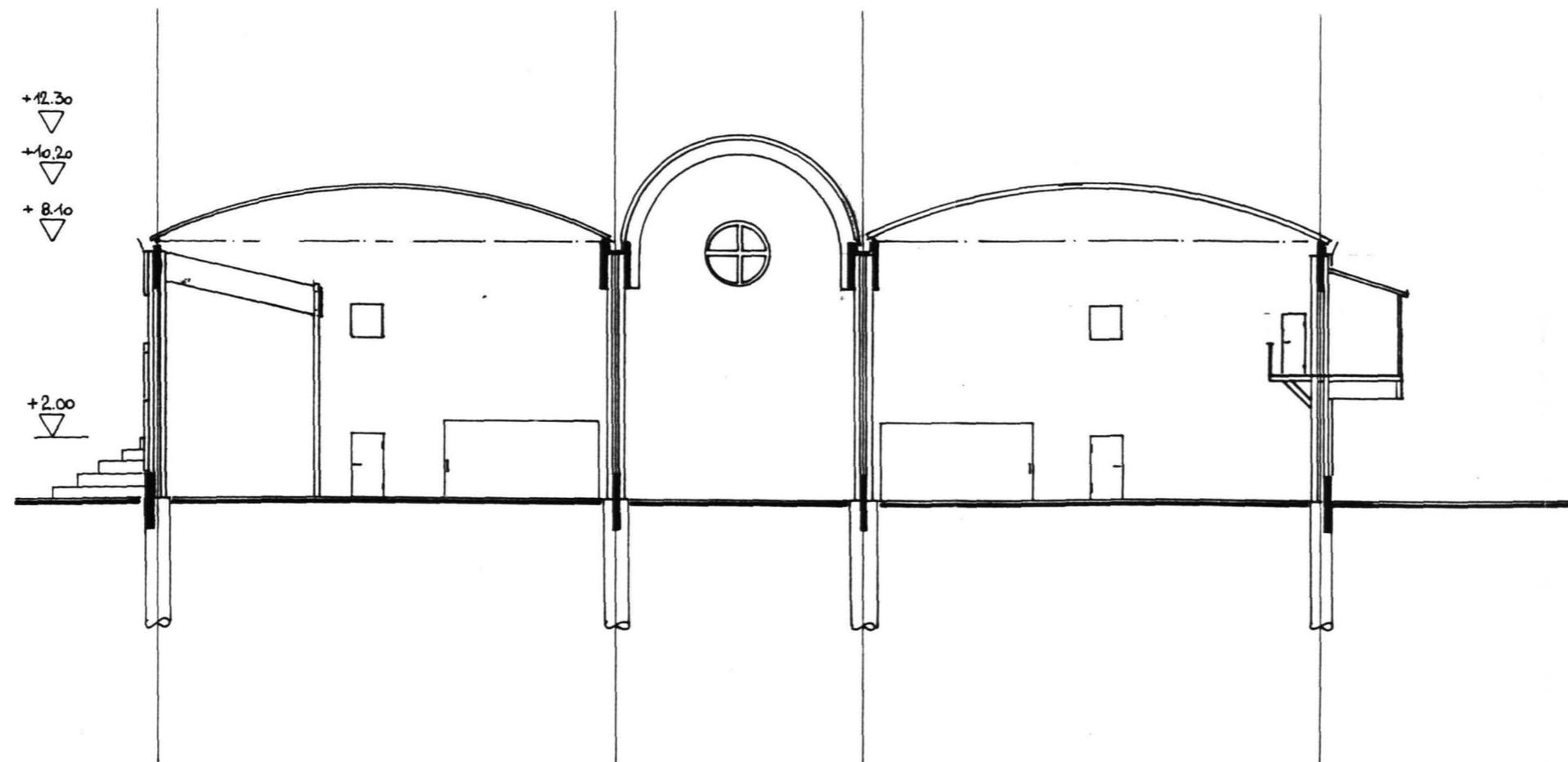
ANSICHTEN

MASZTAB 1 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

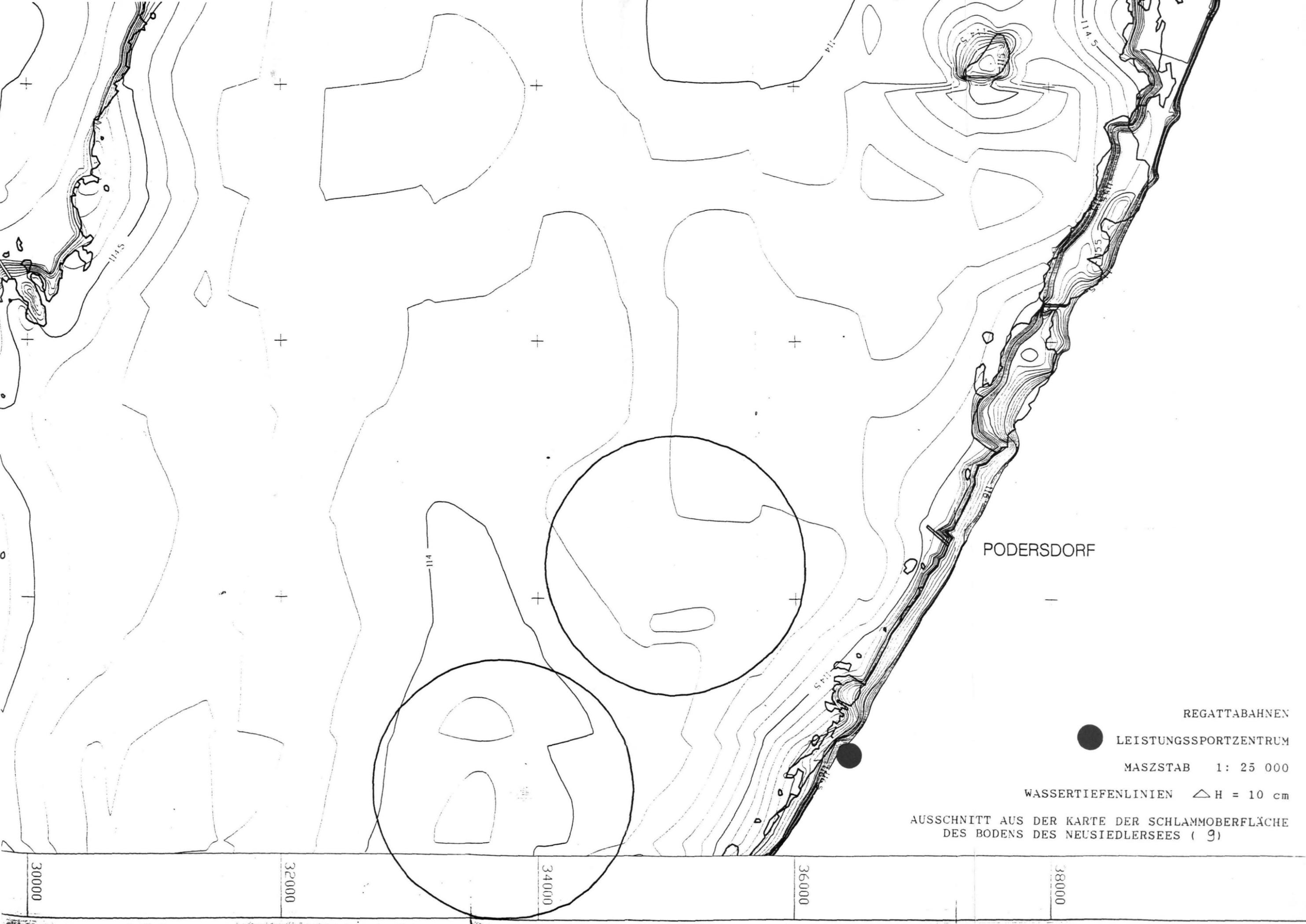
LEISTUNGSSPORTZENTRUM FÜR SEGELN UND SURFEN IM PODERSDORF AM NEUSIEDLERSEE
DIPLOMARBEIT 1991 KAREN HOFF-GSELL



SCHNITT SYMMETRIEACHSE BOOTSHALLE



SCHNITTE M 1:200
 BOOTSHALLE DWARS
 DA 1991 KAREN HOFF-GSELL



PODERSDORF

REGATTABAHNEN

● LEISTUNGSSPORTZENTRUM

MASZTAB 1: 25 000

WASSERTIEFENLINIEN $\triangle H = 10 \text{ cm}$

AUSSCHNITT AUS DER KARTE DER SCHLAMMOBERFLÄCHE
DES BODENS DES NEUSIEDLERSEES (9)

30000 32000 34000 36000 38000

13. DOKUMENTATION REALISierter PROJEKTE

13.1 Staatliche Segelschule in Quiberon / Frankreich

13.2 Olympiazentrum Kiel - Schilksee / Deutschland

13.3 Marine Hyeres / Frankreich

13.4 Segelzentrum in Cowes / England

13.1 Staatliche Segelschule in Quiberon / Frankreich

* Standort Saint - Pierre Quiberon / Atlantikküste

Die Halbinsel von Quiberon erstreckt sich vom Atlantikort Carnac über eine schmale Landzunge nach Süden. Diese Halbinsel ist zwar sehr flach, das Westufer ist eine felsige Steilküste, das Ostufer hingegen ist von Sandstränden geprägt. Durch den Nordwest - Südostverlauf der Festlandküste entsteht eine große Bucht, Baie de Quiberon, die vor den großen Westwindatlantikwellen geschützt ist. Diese bietet sich als optimales Segelrevier an. Die relativ geringe Wassertiefe (5-15 m) erlaubt ein technisch einfaches Versetzen von Bahnmarken. Ein großes Handicap ist allerdings der gewaltige Tidenhub und die daraus entstehenden Strömungen.

Quiberon, Etel und Carnac sind nahegelegene Orte, die vom Tourismus geprägt sind, aber deshalb eine gute Infrastruktur darstellen.

* Beschreibung der nationalen Segelschule (14)

Die nationale Segelschule ist zusammen mit der staatlichen Reitschule von Saumur, der staatlichen Schi- und Alpenschule von Chamonix, dem staatlichen Institut für die Jugend von Marly und dem staatlichen Institut für Sport und Freizeit von Paris eine der 5 staatlichen Einrichtungen, die dem Ministerium für Jugend und Sport direkt unterstehen.

Die nationale Segelschule in der Südbretagne umfaßt eine Fläche von 5 Hektar und setzt sich zusammen aus :

- Internat mit 150 Betten
- Schulungsgebäude
- Restaurant für 200 Personen
- Bürogebäude
- Technische Werkstätten

Die nationale Segelschule mit einer Flotte von 150 Schiffen und 65 ständigen Mitarbeitern empfängt jährlich 4000 Schüler aus Frankreich und dem Ausland.

Um ihren Zielsetzungen gerecht zu werden (= Segeltraining, Aus- und Weiterbildung von Amateur- und Profiseglern, sowie technische Perfektionierung der Sportler, Forschung und Experimente im Bereich neuer Techniken des Segelsports und Weitergabe von technischem und pädagogischem Wissen), setzt sich die nationale Segelschule aus 4 unabhängigen Zentren zusammen :

- Trainingszentrum
- Bildungs- und Weiterbildungszentrum
- Technisches Forschungszentrum
- Zentrum für pädagogische und technische Wissensförderung

* Die wichtigsten Funktionen

Organisation von Trainingskursen
Trainingszentrum des französischen Nationalkaders
Ausbildung 1. und 2. Staatsdiplom
Weiterbildung von Juryangehörigen
Ausbildungskurse für Segelschulleiter, Schiedsrichter
Kurse zur Erlernung der Meßtechniken
Schiffsreparatur
Meteorologie
Takeltechnik, Aerodynamik der Segel
Computerunterstützter Unterricht
Organisation großer Regatten

Bereits veranstaltete Regatten:

1986 Franz. Meisterschaft der Sportkatamarane
1987 Europameisterschaft der Hobie Cats
1988 Europameisterschaft 470er
1990 Europameisterschaft 505er
1990 Jugendeuropameisterschaft

Erstellung von Skripten und Videofilmen

* Das Raumprogramm

Die nationale Segelschule besteht aus 5 Hauptgebäuden :

Das Verwaltungsgebäude beherbergt :

Direktion
Kursverwaltungsbüro
Aufsichtsrat
Verwaltungsrat
Fotokopiererraum

Das Schulungsgebäude umfaßt :

Ausbildungsbüro
8 Unterrichtsräume
Informatikraum
Audiovisuelle Räume mit Labor, Videoanlage und 2
Projektionsräumen
Bibliothek mit Veröffentlichungen und Werken des Segelsports
Dokumentationszentrum
Professorenzimmer

Das Technikgebäude umfaßt :

Verkauf des Unterrichtsmaterials
Werkstätten (mechanische, elektronische, Tischlerei,
elektrische, meteorologische)
Unterrichts- und Praxisräume
Garderobe und Duschen
Büro des Französischen Segelverbandes
Segeltrockenraum
Hangar für Schulungsschiffe, Kran, Traktor
Hangar mit 8 m Höhe

Das Restaurant besteht aus :

Speisesaal mit 190 Plätzen
Foyer
Fernsehraum

Das Beherbergungsgebäude umfaßt :

Ein- und Zweibettzimmer mit insgesamt 146 Betten
Fitneßraum
Arztzimmer

Die Flotte der nationalen Segelschule :

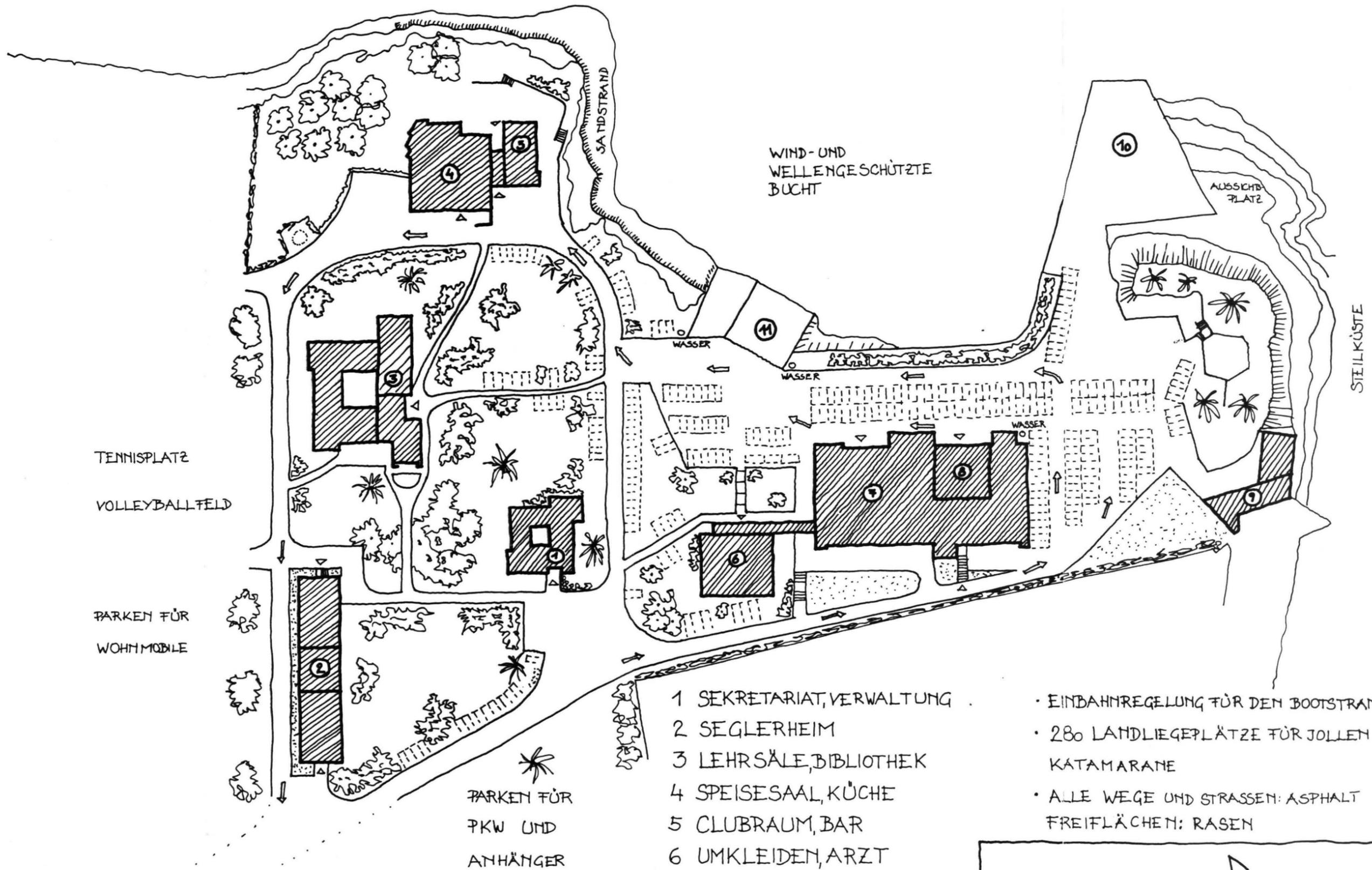
Windsurfer		60
Einmannjollen	Laser	27
Zweimannjollen	470er	28
Katamarane	Hobie Cat 16	10
	Hobie Cat 18	4
	Dart	1
	Klasse "A"	7
	Delta 7	1
Kielboote	8 m	5
	13 m	1
Begleitschiffe (5 - 6.50 m)		14
Start- und Zielschiff (10 m)		1

Nautische Infrastruktur :

Kai zum Heben der Schiffe
Kran Traglast 10 t
Slipanlage mit 35 m Länge
Segelwasch- und -trockenfläche
Werkstatt mit 2 Mechanikern für Wartung und Reparatur der Motoren
Werkstatt für GFK-Verarbeitung
Segelmacherwerkstatt

* Der Entwurf

Die Vielzahl der Räumlichkeiten sind zu Raumgruppen zusammengefaßt, so sind auf dem Gelände 6 Gebäude angelegt, die von einer Parklandschaft mit großen schattenspendenden Bäumen und großen Freiflächen für Sport und Bootslagerung umgeben sind. Alle Gebäude sind schlicht und einfach, ebenerdig und flach gedeckt, nur das Seglerheim ist dreigeschoßig. Die Fassaden sind große Glasflächen oder mit keramischen Platten verkleidet.



- 1 SEKRETARIAT, VERWALTUNG
- 2 SEGLERHEIM
- 3 LEHRSÄLE, BIBLIOTHEK
- 4 SPEISESAAL, KÜCHE
- 5 CLUBRAUM, BAR
- 6 UMKLEIDEN, ARZT
- 7 SPORTHALLE, WERKSTAT
- 8 BOOTSHALLE
- 9 LAGER, GARAGE
- 10 AUTOKRAN, MOLE
- 11 SLIPANLAGE

- EINBAHNREGELUNG FÜR DEN BOOTSTRANSPORT
- 280 LANDLIEGEPLÄTZE FÜR JOLLEN UND KATAMARANE
- ALLE WEGE UND STRASSEN: ASPHALT
FREIFLÄCHEN: RASEN

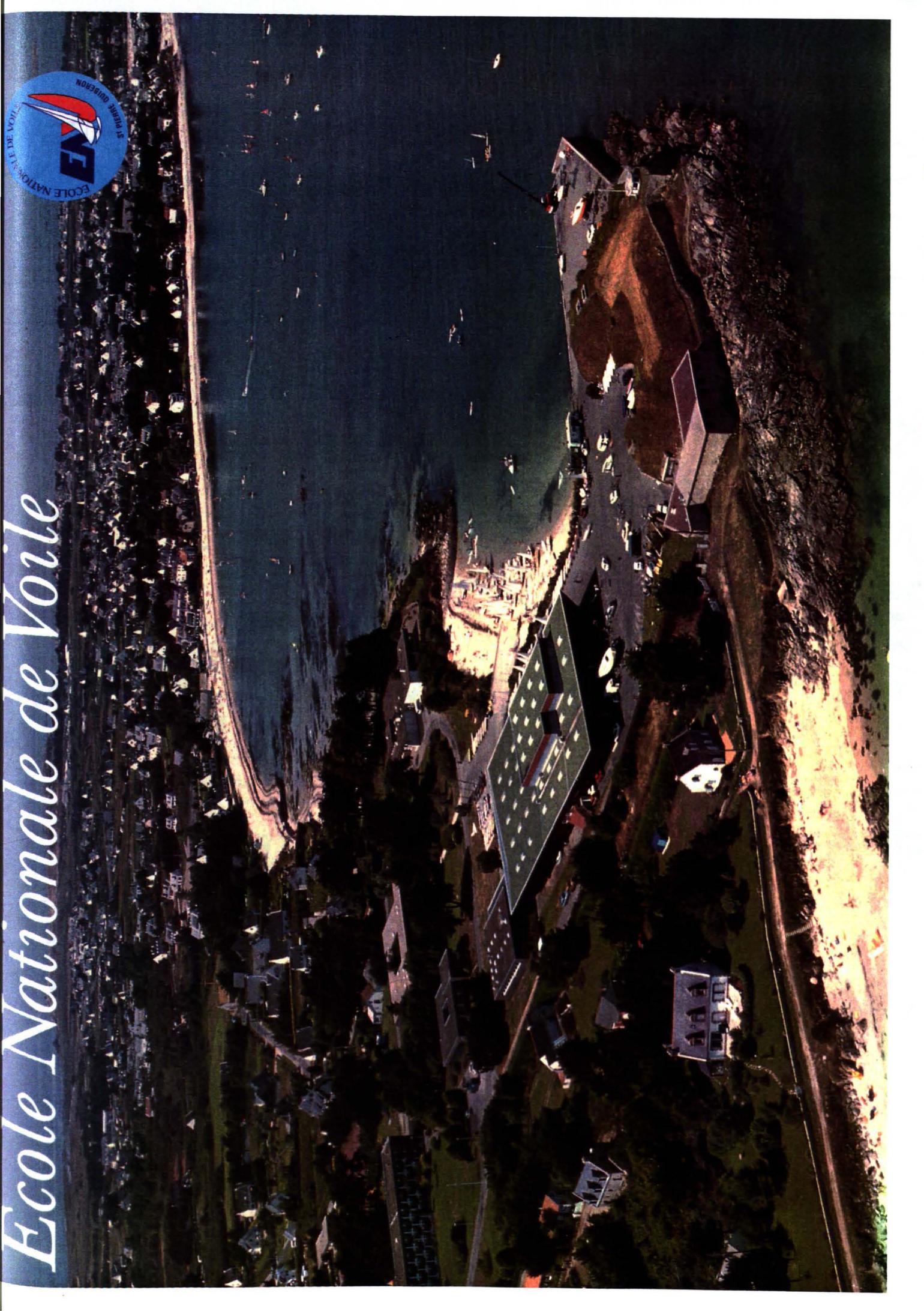
LAGEPLAN 1:1000

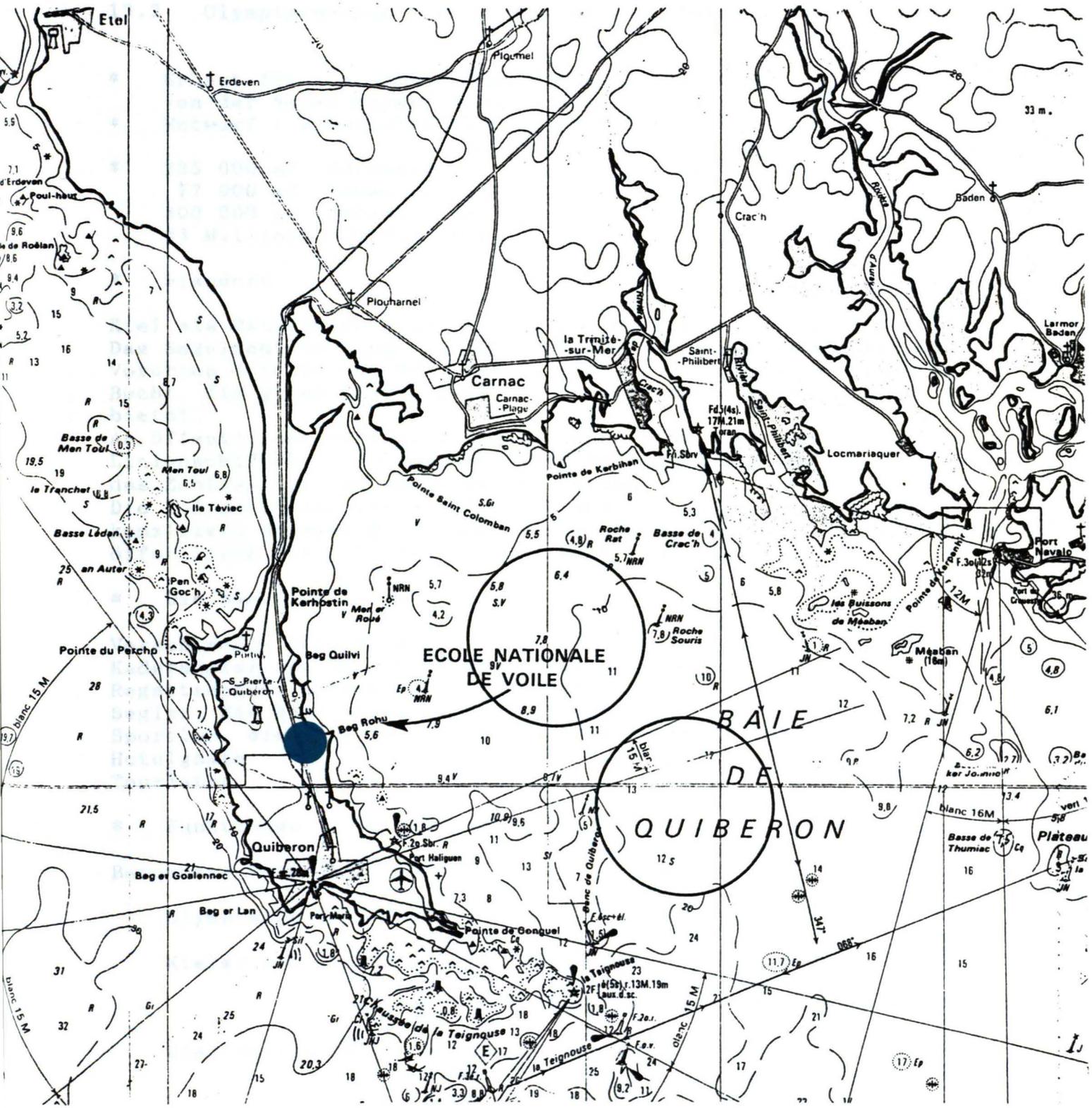
ECOLE NATIONALE DE VOILE
BUNDESSEGELSCHULE

SAINT-PIERRE - QUIBERON
FRANKREICH ATLANTIKKÜSTE



Ecole Nationale de Voile





REGATTABAHNEN IN DER BUCHT VON QUIBERON

● STAAATLICHE SEGELSCHULE

13.2 Olympiazentrum Kiel / Schilksee Deutschland

- * Erbaut für die Olympischen Sommerspiele 1972 von der Neuen Heimat Nord
- * Entwurf : Architekten D.I.Hinrich Storch, Walter Ehlers, Hannover
- * 285 000 m2 Gelände
77 000 m2 Bebauungsfläche
300 000 m3 umbauter Raum
63 Millionen DM Baukosten
- * Standort

Kiel als Ostseehafenstadt war schon immer ein Zentrum für Segler. Das Segelzentrum liegt am Nordwestende der Stadt, zwischen den Vororten Strande und Schilksee, in einer nach Osten geöffneten Bucht, die guten Schutz gegen die vorherrschenden Westwinde bietet.

An öffentlichen Verkehrsmitteln stehen Linienbus oder Linienschiffahrt zur Auswahl. Über Schnellstraße und Autobahn kann das Zentrum mit dem PKW erreicht werden.

Die Infrastruktur ist das Zentrum ansich, als Olympiazentrum konzipiert beherbergt es auch viele Läden, Restaurants und andere öffentliche Einrichtungen (Post, Bank, Information,...).

- * Die Benutzer heute

Verschiedene Segelvereine
Kadersegler des DSV (Deutscher Segelverband)
Regattasegler zu den jeweiligen Regatten
Segler, die hier einen Liegeplatz mieten
Sportler, die eines der 400 Olympia-Apartments besitzen
Hotelgäste
Touristen

- * Funktionen --▷ Raumprogramm

Besondere Veranstaltungen

Olympische Sommerspiele 1972

Kieler Woche (die letzte Juniwoche)...in der gesamten Stadt wird gefeiert, in Kiel-Schilksee finden internationale Regatten in 21 Bootsklassen statt.

Kiel Worlds 1987 - anlässlich der 100. Kieler Woche fanden im Anschluß daran die Weltmeisterschaften in allen olympischen Klassen statt.

400 Apartments, Hotel
Promenade mit Läden, Seglerbedarf, Restaurants
Hallenbad, Sauna, Garderoben, Mehrzweckhalle
Vereinsräume, Pressebar
Promenade für Wettfahrtleitung, Schiedsgericht, Hafenmeister
Bootshallen, Werkstatt, Segelvermessung
Landliegeplätze, Hafenanlagen, Kran, Slipanlage

* Der Entwurf

Dieses Segelzentrum besteht aus einem Komplex in Sichtbeton und mehreren umliegenden Nebengebäuden. Blumentröge werden als Abgrenzung, Geländer, Sitzgelegenheit, Wegeführung, ... gestalterisch eingesetzt und bringen Farbe in das Grau des Betons.

Der Leitgedanke, die Kommunikationszone als breite Promenade durch das gesamte Zentrum zu ziehen, ist mit Sicherheit dargeboten. Ebenso eindeutig ist das gewählte Erschließungssystem, das durch Randlage der Parkplätze und Bushaltestellen den gesamten Hafbereich ungestört läßt. Durch Zuordnung der Parkplätze werden ausgedehnte Stellflächen vermieden, dafür Grünbereiche einbezogen.

Die überschaubare Fußgängererschließung konzentriert sich auf die Promenadenstraße, zu der von allen Seiten Zugänge führen, die ihre Belebung gewährleisten.

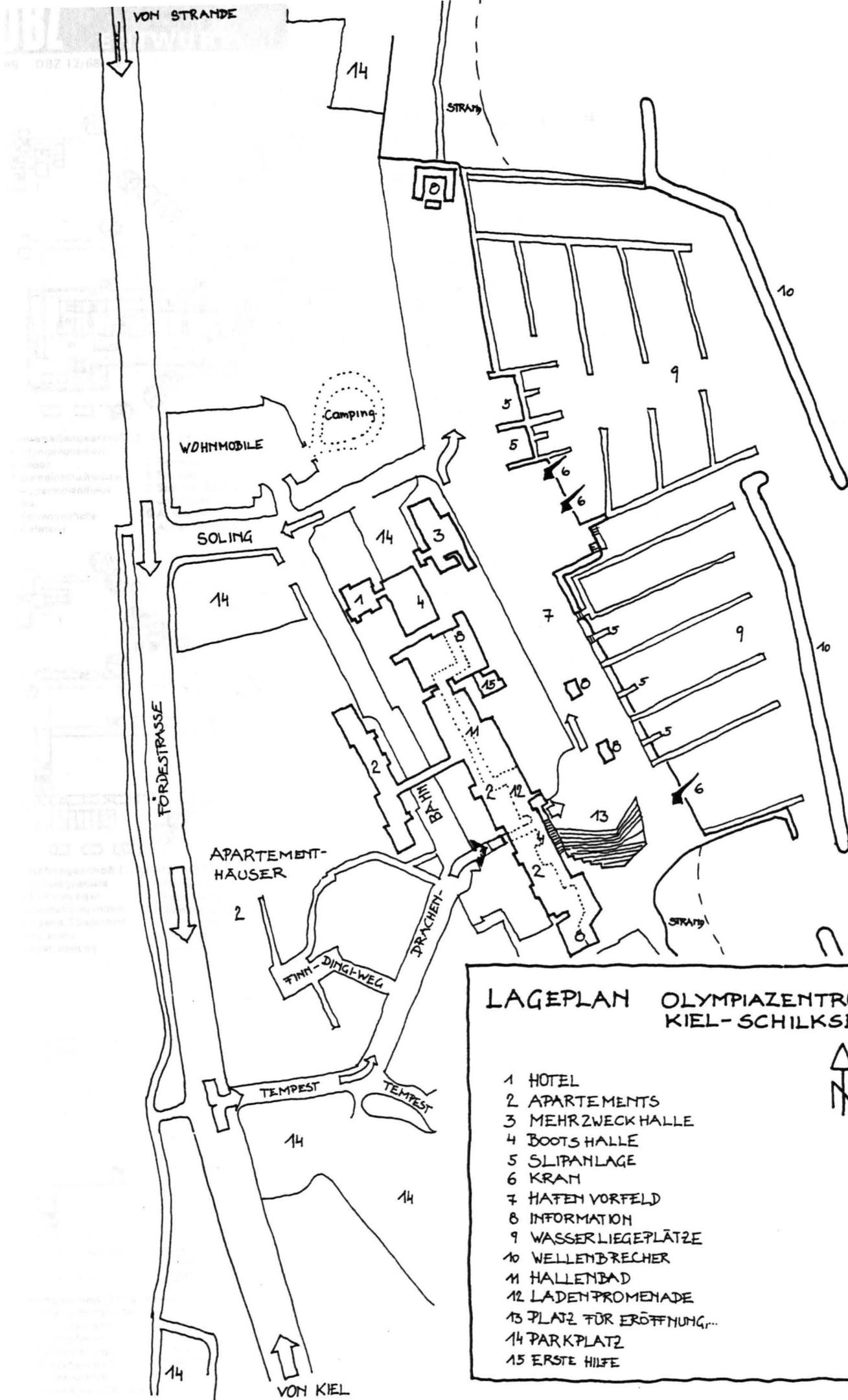
Eine konsequente horizontale Trennung von Sportbetrieb, Besuchern und Ortsbewohnern schafft erhebliche organisatorische Vorteile. Es gelingt dadurch, die Zuschauer an allen Ereignissen im Segelzentrum teilnehmen zu lassen, ohne daß willkürliche Absperrungen bestimmter Zonen erforderlich sind oder die Abwicklung von Regatten gestört wird.

Dieser Baukomplex bedarf von der Orientierung her einer Gewöhnung, jedoch rationell betrachtet, ist der Entwurf, die Verbindung zwischen Wasser und Land, Sportler und Zuschauer, Aktion und Reaktion, Einfachheit und Komfort logisch.

In Seglerkreisen verbindet man Kiel mit "Kieler Woche", somit mit Olympiazentrum und einer Zusammenkunft vieler Segler aus vielen Nationen und vielen Klassen, was nur an wenigen Plätzen in Europa möglich ist.

Das Segelzentrum wird als solches von seinen Benützern in der Art und Weise angenommen, in der es von den Architekten vorgesehen war.

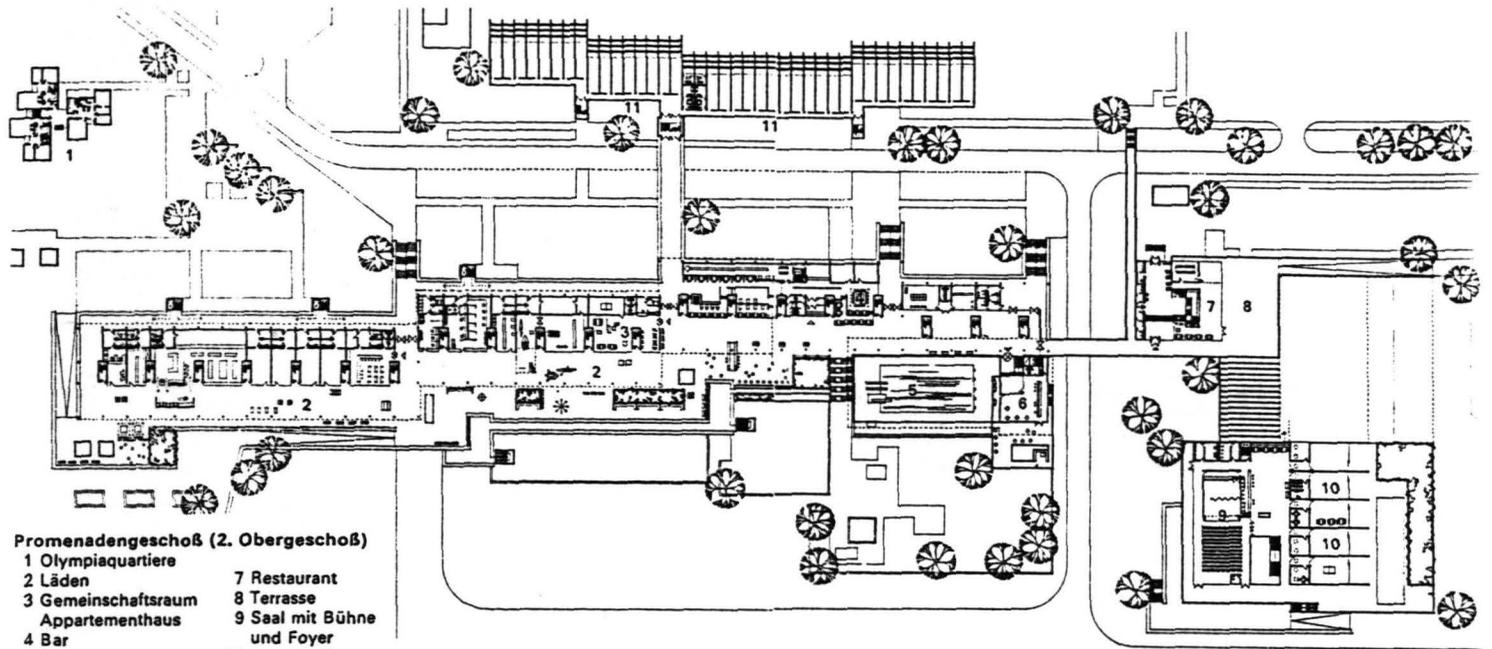
(3, 10)



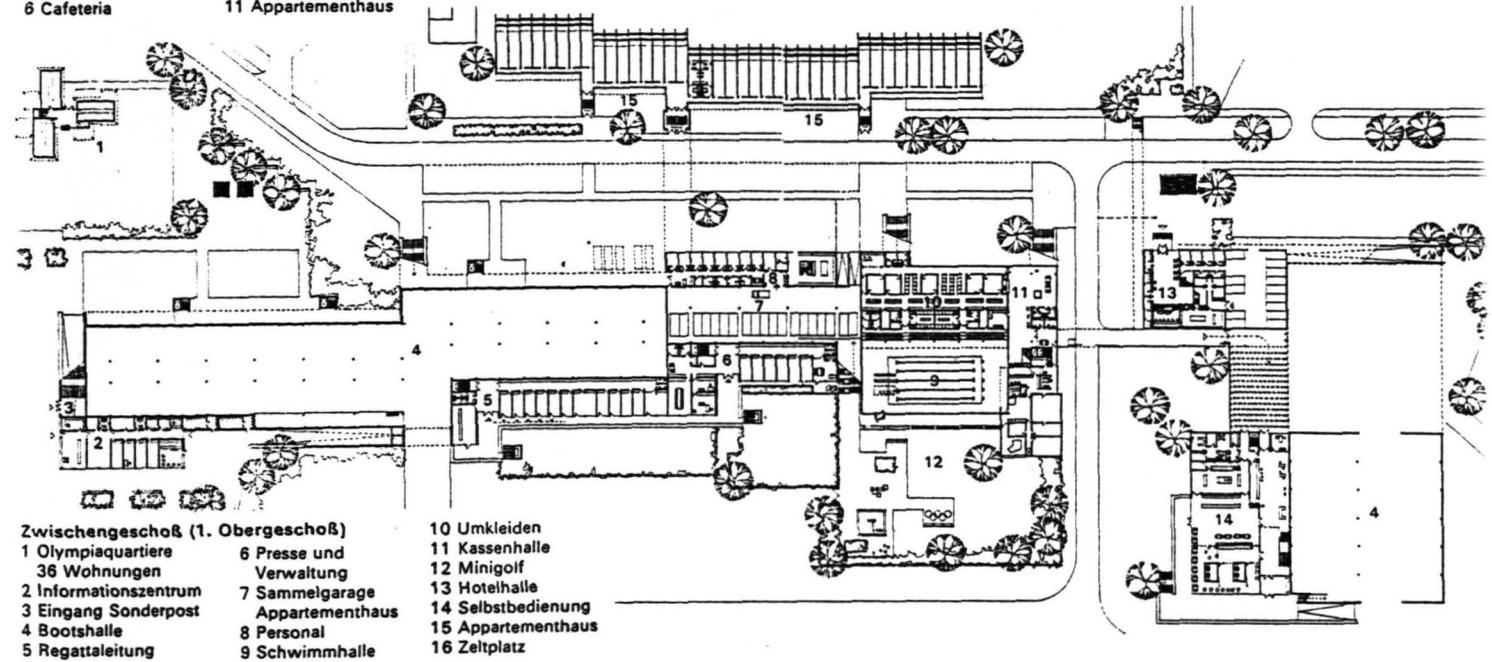
LAGEPLAN OLYMPIAZENTRUM
KIEL-SCHILKSEE

- 1 HOTEL
- 2 APARTEMENTS
- 3 MEHRZWECK HALLE
- 4 BOOTS HALLE
- 5 SLIPANLAGE
- 6 KRAN
- 7 HAFEN VORFELD
- 8 INFORMATION
- 9 WASSERLIEGEPLÄTZE
- 10 WELLENBRECHER
- 11 HALLENBAD
- 12 LADENPROMENADE
- 13 PLATZ FÜR ERÖFFNUNG...
- 14 PARKPLATZ
- 15 ERSTE HILFE

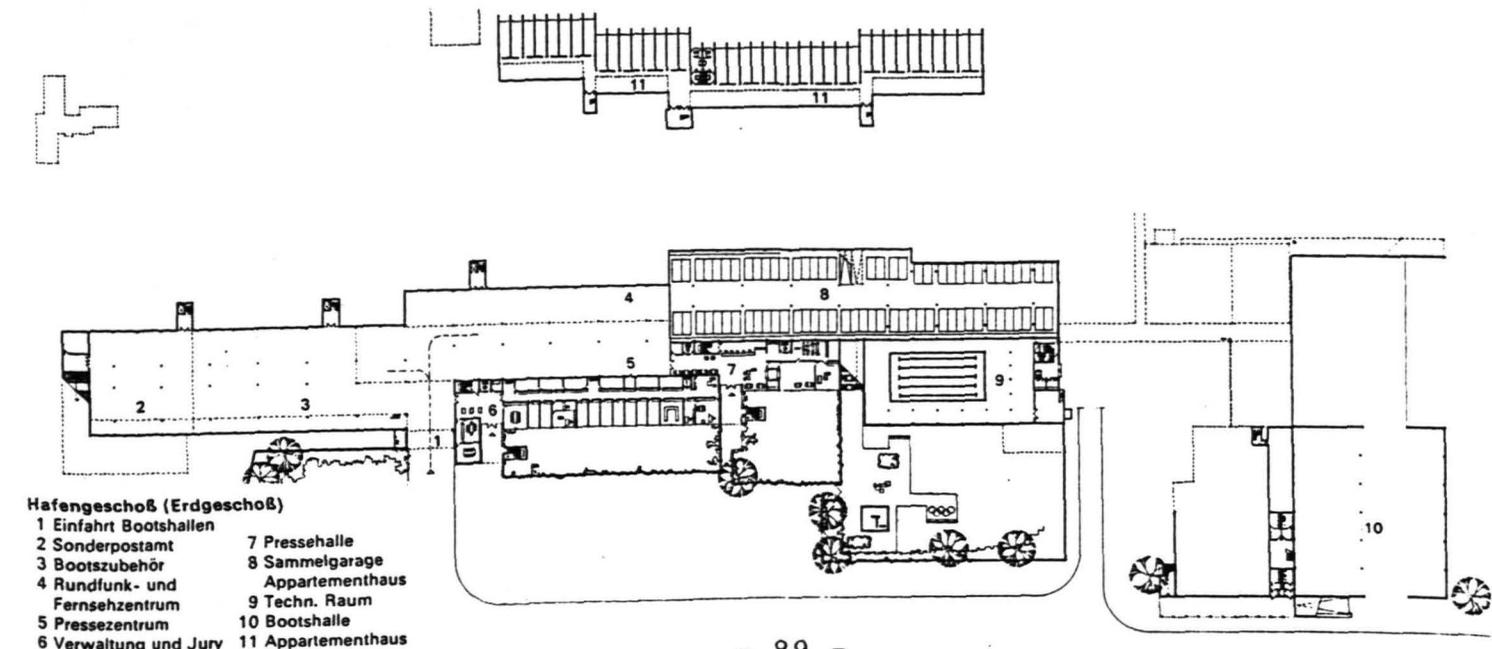




- Promenadengeschoß (2. Obergeschoß)**
- | | |
|---------------------|----------------------------|
| 1 Olympiaquartiere | 7 Restaurant |
| 2 Läden | 8 Terrasse |
| 3 Gemeinschaftsraum | 9 Saal mit Bühne und Foyer |
| Appartementhaus | 10 Aufenthalt |
| 4 Bar | 11 Appartementhaus |
| 5 Schwimmhalle | |
| 6 Cafeteria | |



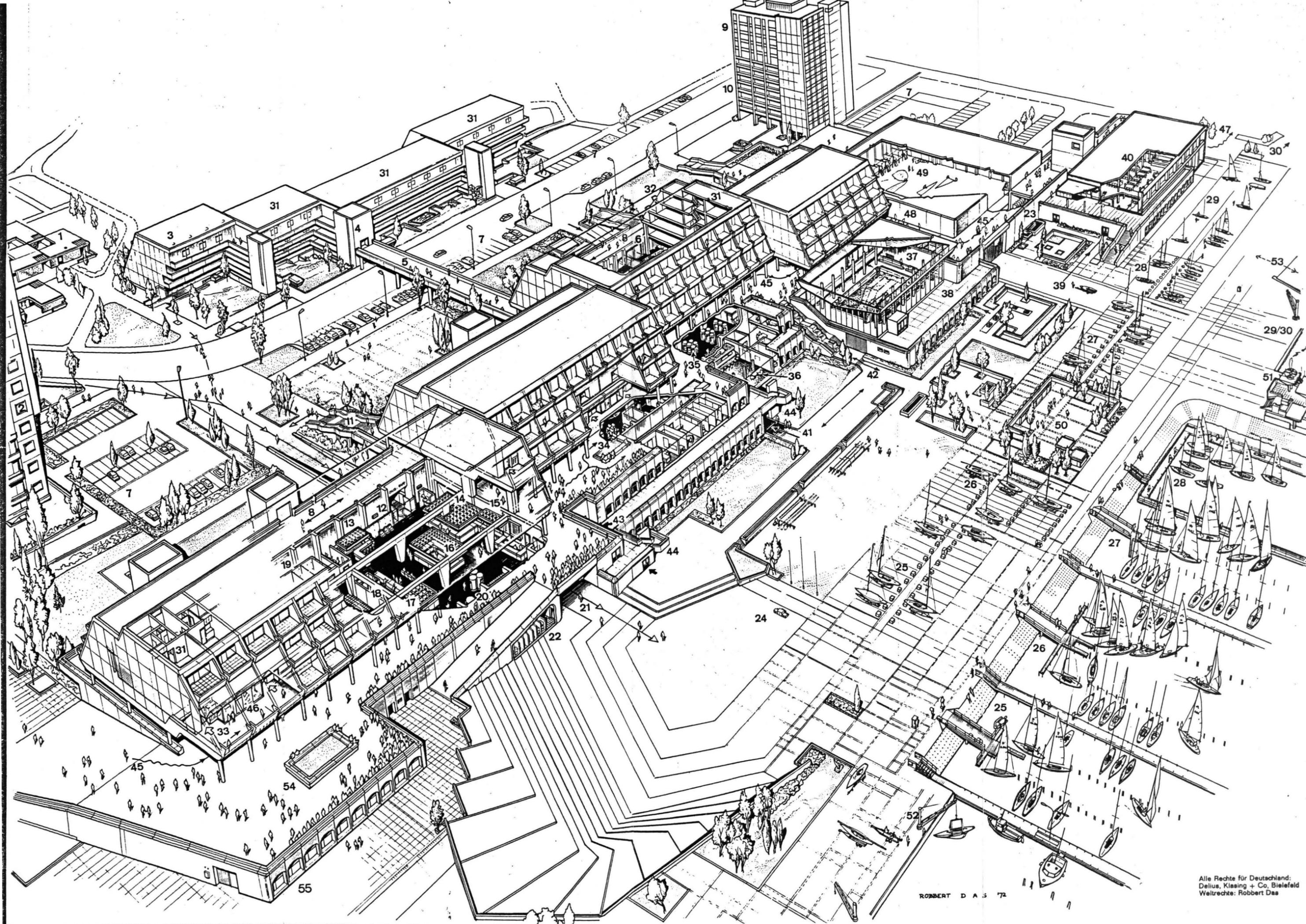
- Zwischengeschoß (1. Obergeschoß)**
- | | | |
|-----------------------|-------------------------|--------------------|
| 1 Olympiaquartiere | 6 Presse und Verwaltung | 10 Umkleiden |
| 36 Wohnungen | 7 Sammelgarage | 11 Kassenhalle |
| 2 Informationszentrum | 8 Appartementhaus | 12 Minigolf |
| 3 Eingang Sonderpost | 9 Schwimmhalle | 13 Hotelhalle |
| 4 Bootshalle | | 14 Selbstbedienung |
| 5 Regattaleitung | | 15 Appartementhaus |
| | | 16 Zeltplatz |



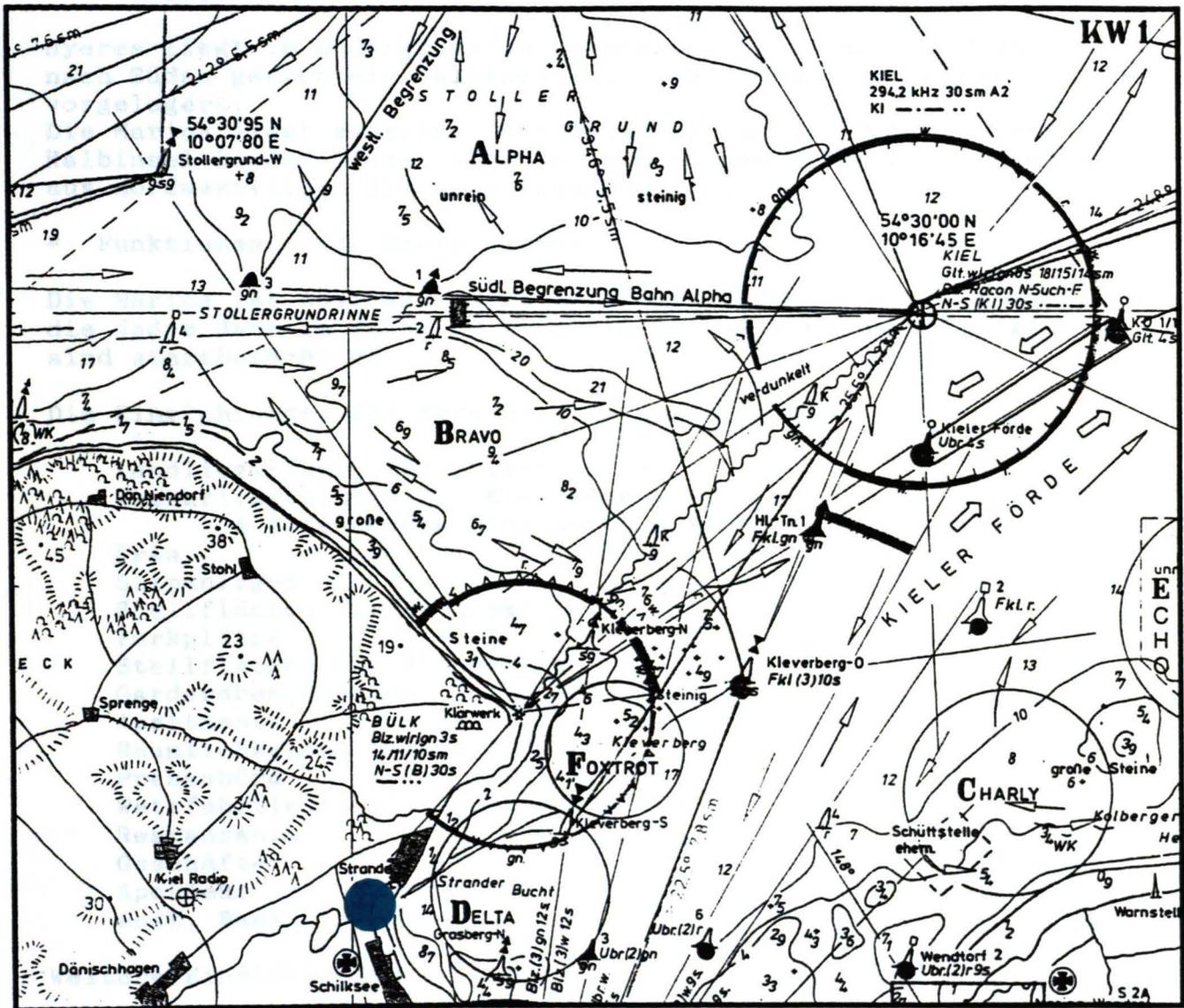
- Hafengeschoß (Erdgeschoß)**
- | | |
|--------------------------------|--------------------|
| 1 Einfahrt Bootshallen | 7 Pressehalle |
| 2 Sonderpostamt | 8 Sammelgarage |
| 3 Bootszubehör | 9 Techn. Raum |
| 4 Rundfunk- und Fernsehzentrum | 10 Bootshalle |
| 5 Pressezentrum | 11 Appartementhaus |
| 6 Verwaltung und Jury | |

Olympia-Zentrum Kiel-Schilksee

- | | | | |
|---|---|--|--|
| 1) Bungalows für Olympia-Teilnehmer | 6) Eingang für die akkreditierte Presse | 13) Getränke-Ausgabe | Dokumentationsräume, Leiter des Olympischen Dorfes |
| 2) Hochhaus-Apartments für Olympia-Teilnehmer | 7) Parkplätze für Offizielle | 14) Essenmarken | 20) Schließfächer und fünf Telefonzellen |
| 3) Apartmenthaus für Olympia-Teilnehmer | 8) Westpromenade | 15) Ergebnisse | 21) Ausgang zu den Bootstellplätzen |
| 4) Fahrstuhlhaus zur Fußgängerbrücke | 9) Hotel-Apartments für Offizielle | 16) Auskünfte über Verkehr, Kunst, Kultur, Sport, Gottesdienste, Unterhaltung | 22) Segelboxen für Drachen- und Solingsegler |
| 5) Fußgängerbrücke über die Hauptautostraße („Drachenbahn“) des Olympia-Zentrums | 10) Hotel-Apartments für Offizielle | 17) Post | 23) Segelboxen für Star-, Tempest-, FD- und Finnsegler |
| | 11) Treppe zum Erdgeschoß | 18) Bank, Wertsachenaufbewahrung | |
| | 12) Eingang für Olympia-Teilnehmer in Halle mit verschiedenen Service- | 19) Hostessenzimmer, | |
| | | Einrichtungen | |
| | | geschöß. Dort sind 13 Büros für Agenturen und 50 Arbeitsplätze für Journalisten | schließfächern, Empfang, Informationsservice, Ergebnisregal, Pressekonferenzraum |
| 24) Platz für Olympia-Zeremonien und Siegerehrungen | Klassen sind in der gleichen Reihenfolge vorgesehen | 35) Mittlere Halle. Dort befindet sich ein Arbeitsraum mit 30 Telefonkabinen, einem Zentral-Bildlabor, acht Klein-Labors, Telexabteilung mit Bildübermittlungsgeräten, 240 Post- | 36) Pressebar |
| 25) Abstellplatz für 30 Drachen | 29) Abstellplatz für Flying Dutchmen | | 37) Schwimmhalle für Olympia-Teilnehmer, Offizielle und Presse |
| 26) Abstellplatz für 30 Solings | 30) Abstellplatz für Finns | | 38) Sauna- und Baderäume |
| 27) Abstellplatz für 30 Starboote | 31 + 32) Apartments für die Presse. Weitere befinden sich im Westteil | | 39) Freizeitzentrum |
| 28) Abstellplatz für 30 Tempests. Die Wasserliegeplätze für diese vier | 33) Eingänge zu den Presse-Apartments | | 40) Restaurant |
| | 34) Mittlere Halle im Erd- | | 41) Presse-Eingang |
| | | | |
| 42) Treppe von den Wohnräumen zum Presse-Eingang und Vorgelände (soll während der Olympiade gesperrt werden) | Generalsekretariat, Wettfahrtleitung, Leiter der olympischen Klassen, Protokoll, VIP-Raum, Verwaltungsräume und Teeküche | 46) Läden | nisse und Signalmast |
| 43) Promenade für Regatta-leitung und Verwaltung | 45) Den Zuschauern steht die Vorpromenade zur Verfügung. Sie führt an den Läden (46), der Bootsreparaturhalle (48) und der Segelvermes- | 47) Ausgang | 51) Olympisches Feuer |
| 44) Zwei Treppen zur Promenade der Regatta-leitung. Dort befinden sich technische Büros, Jury, Zimmer für IYRU- | | 48) Bootsreparaturhalle | 52) Slipbahn für Jollen und zwei Kräne für Kielschiffe |
| | | 49) Halle für Segel- und Bootsvermessung. Die Segel werden auf eigens hierfür gebauten Tischen vermessen | 53) Slipbahn für Jollen |
| | | 50) Segler-Treffpunkt mit Anzeigetafel für Ergeb- | 54) Platz für Zuschauer ohne Eintrittskarte bei Zeremonien und Siegerehrungen |
| | | | 55) Informationszentrum für Publikum |







REGATTABAHNEN DER EINZELNEN BOOTSKLASSEN



OLYMPIAZENTRUM KIEL / SCHILKSEE

13.3 Marina in Hyeres / Südfrankreich

* Standort

Hyeres liegt in Südfrankreich zwischen Toulon und St. Tropez. Eine nach Süden gerichtete Halbinsel und die "Inseln von Hyeres" sind vorgelagert.

Die Marina liegt außerhalb der Ortschaft an der Ostküste der Halbinsel Giens. Diese Halbinsel gibt einen guten Schutz vor dem aus nordwestlicher Richtung wehendem Mistral.

* Funktionen ---▷ Raumprogramm

Die Marina ist Austragungsort der "Olympischen Woche von Hyeres", die jedes Jahr im Frühling stattfindet. Alle olympischen Klassen sind startberechtigt.

Die Einrichtungen für derartige Veranstaltungen :

Landliegeplätze für Jollen
Wasserliegeplätze für Kielboote
4 Hafenbecken sind durch wellenbrecher geschützt.

Kran
Slipanlagen
Stellflächen für Anhänger
Parkplätze
Stellflächen für Wohnmobile
Garderoben, Duschen
Apartments
Räumlichkeiten des Yachtclubs
Pressebüro
Wettfahrtleitung und Schiedsgericht
Restaurants
Geschäfte
Apotheke
Post, Bank

Weitere Einrichtungen :

Hafenbüro
Hubschrauberlandeplatz
Marina für Hochseeyachten
Polizeistation

* Der Entwurf

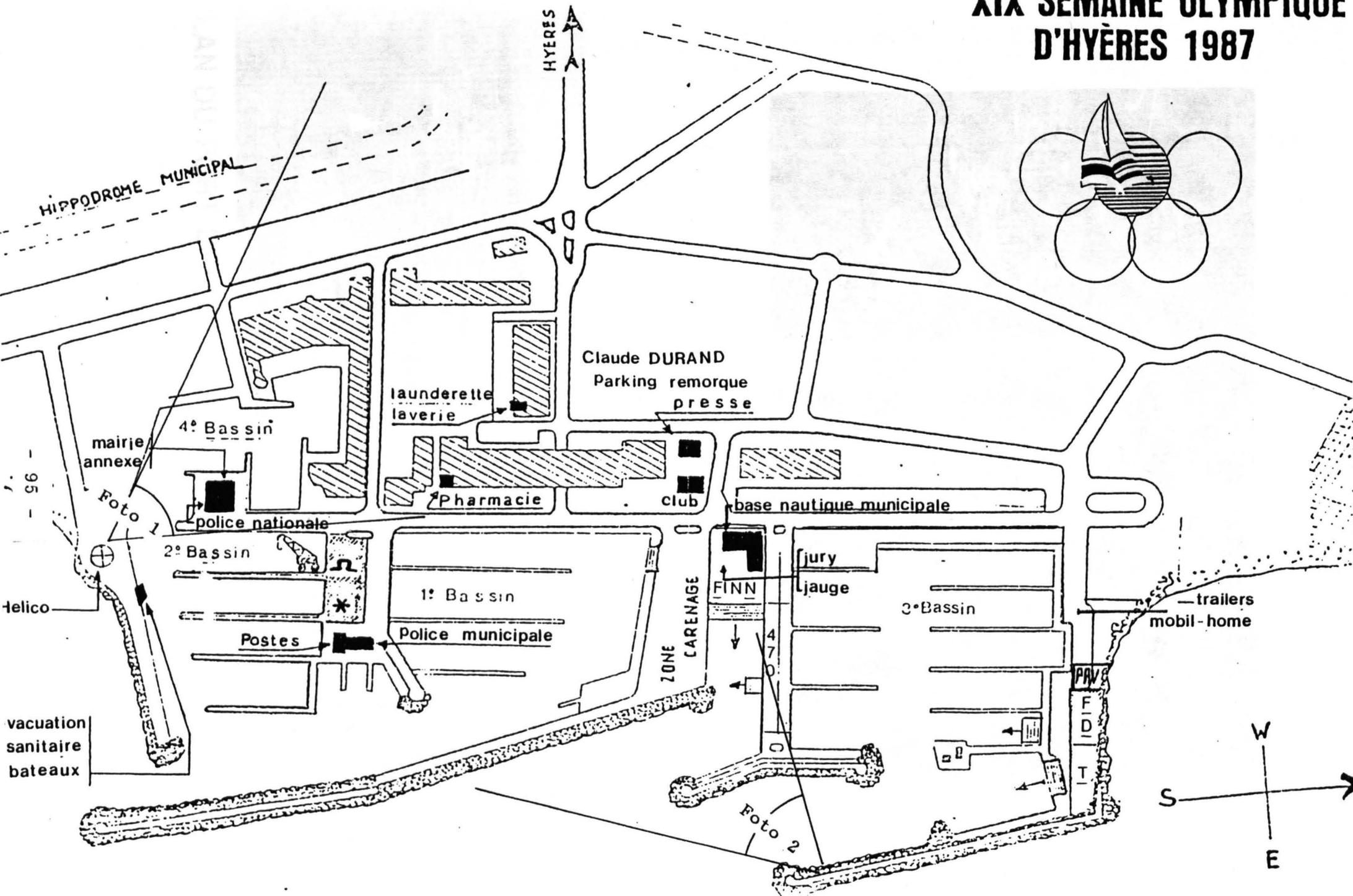
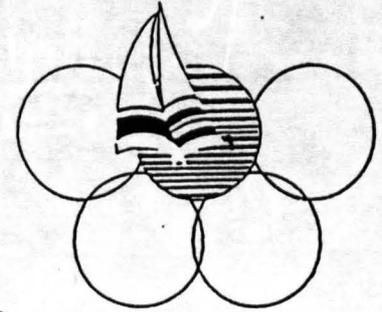
Diese Anlage besteht aus 4 Hafenbecken und den zugeordneten Gebäuden.

Die Becken Nr. 1, 2 und 3 liegen nebeneinander, die Einfahrten öffnen sich nach Südosten. Entlang der Hafenpromenade sind 4-6-geschoßige Bauten angeordnet. Im Erdgeschoß befinden sich Geschäfte, Restaurants und Büroräume, in den Obergeschoßen sind Wohnungen und Apartments untergebracht.

Im nördlichen Teil der Anlage kann diese noch erweitert werden, hier sind momentan Parg- und Lagerflächen angeordnet.

Das Becken Nr. 4 besteht nur aus Kaimauern, an drei Seiten sind Apartmenthäuser angeordnet (siehe Foto).

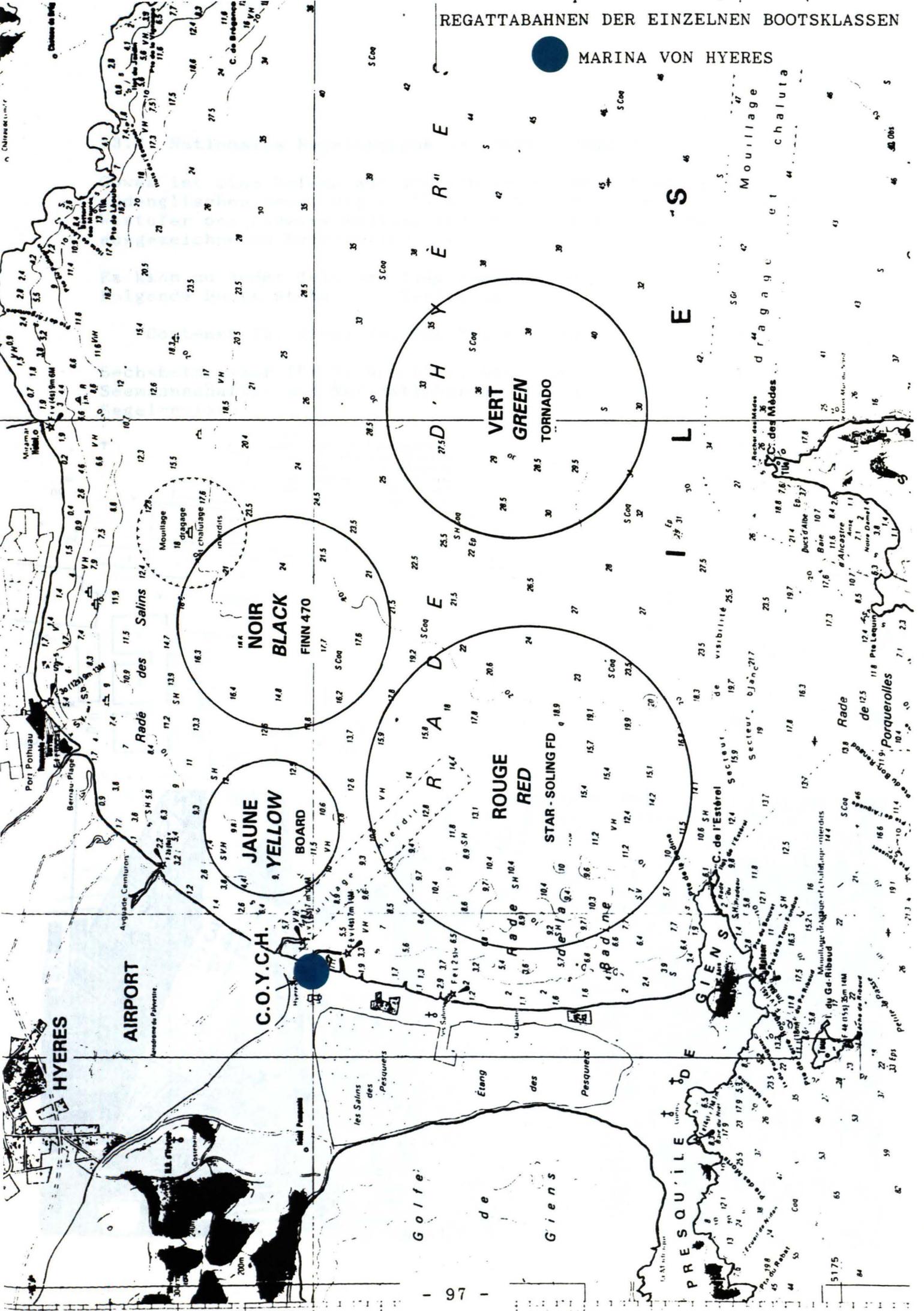
XIX SEMAINE OLYMPIQUE D'HYÈRES 1987





PLAN DU PORT D'HYERES - ST-PIERRE/LA GAVINE - VAR - FRANCE

MARINA VON HYERES



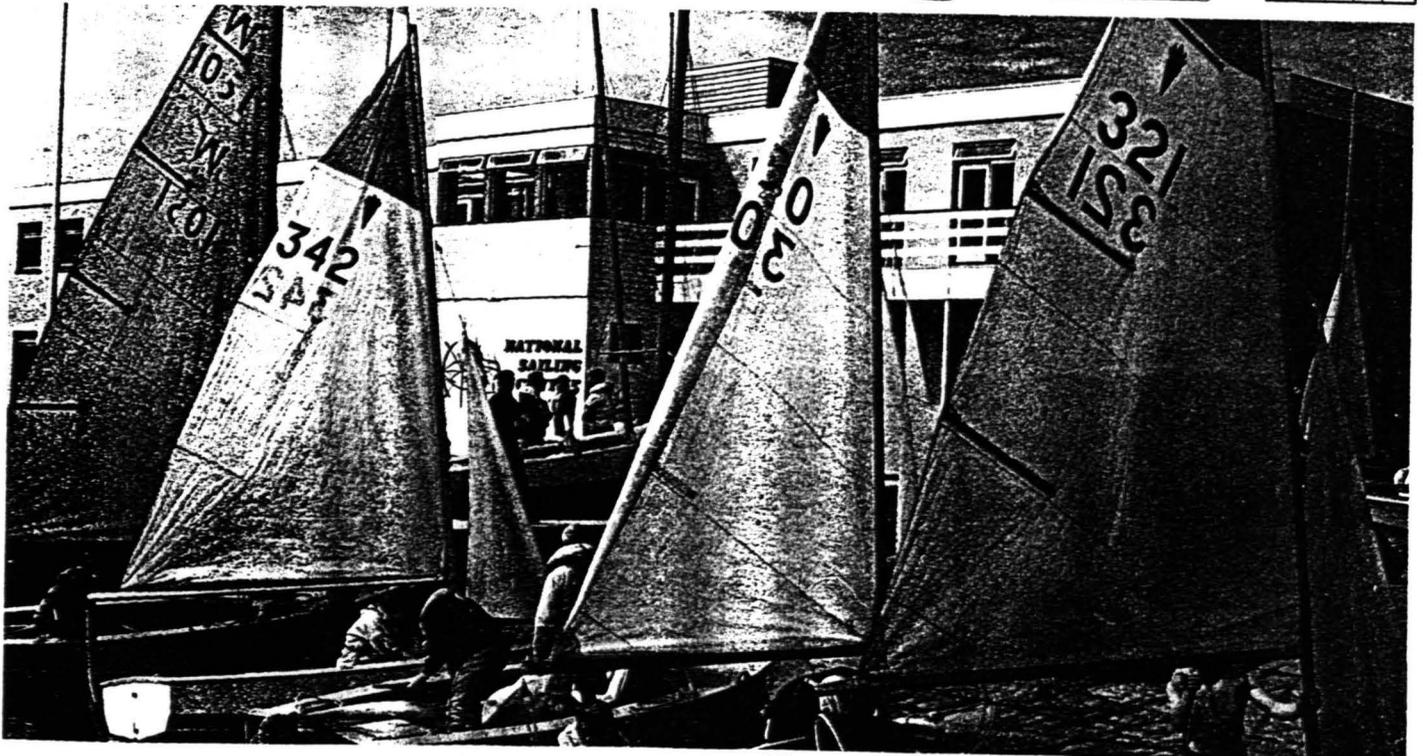
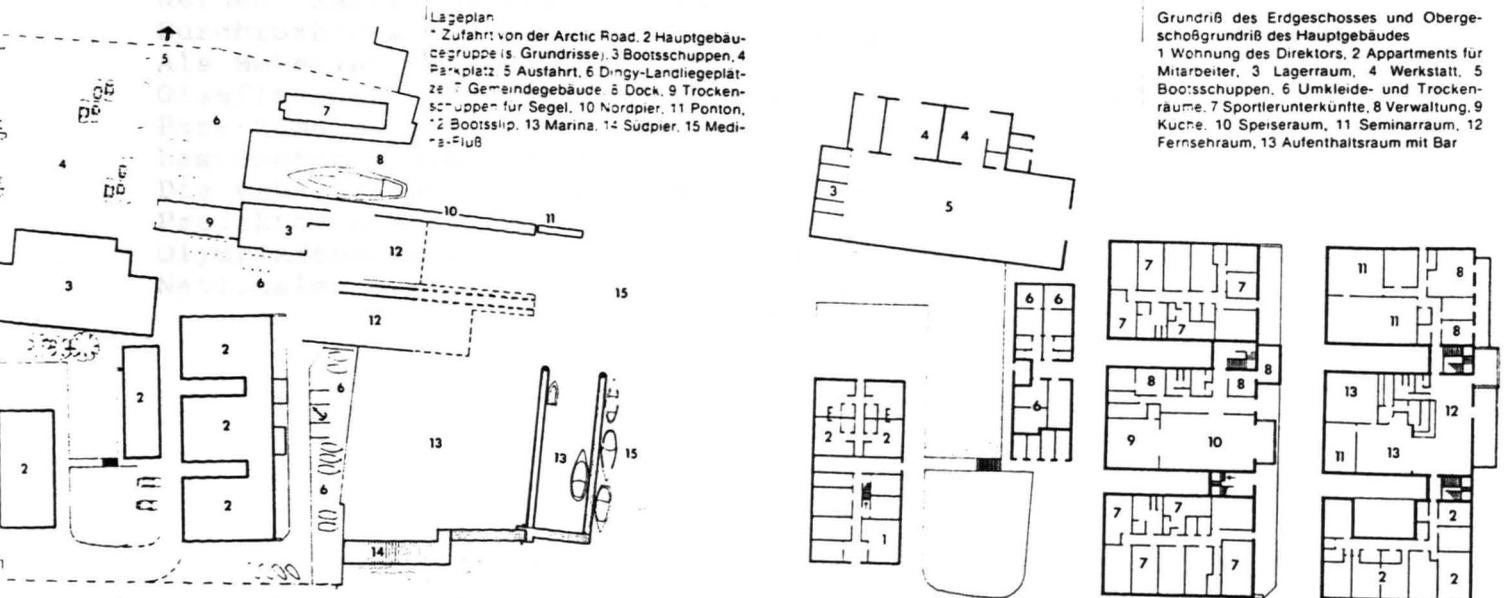
13.4 Nationales Segelzentrum in Cowes / England

Cowes ist eine Hafenstadt und ein Seebad an der Nordküste der südenglischen Insel Wight. 19 000 Einwohner. Das Zentrum steht am Westufer des Flusses Medina, der in den Solent, einem ausgezeichneten Segelrevier mündet.

Es kann zu jeder Zeit der Tide gesegelt werden.
Folgende Boote stehen zur Verfügung:

Contessa 32, Rival 34, OOD 34, 470, Laser, Surfboards

Sechsbettzimmer für 72 Sportler, Leseraum, Kino, Bibliothek, Seemannschafts- und Navigationsraum, Bar mit Blick auf das Segelrevier.



14. KURZFASSUNG

#Leistungssportzentrum; Segeln; Surfen; Jollen; Bootshalle;
Regatta; Trainingslager#

Dieser Architekturentwurf umfasst ein Leistungssportzentrum für olympische Jollen, Surfer und die dazugehörigen Jugendaufbauklassen. Standpunkt Podersdorf am Neusiedlersee. Planungsumfang: Sportlerunterkufenfte, Restaurant, Sporthalle, Krafttrainingsraum, Sportplätze, Bootshalle für 40 Jollen, Werkstätten, Hafenanlage. Folgende Funktionen können erfüllt werden: Kaderstützpunkt, Trainingslager, Schulsportwochen, Durchführung von Regatten, Ausbildung zum Trainer und Lehrwart. Als Material werden Holzkonstruktionen, Holzpaneele, Mauerwerk und Glasflächen eingesetzt. Die Halle wird stützenfrei mittels Para-Schalen überdeckt, die anderen Bauten sind ebenerdig und mit begrüntem Flachdach versehen.

Die analytische Arbeit dokumentiert auch ähnliche realisierte Projekte: staatliche Segelschule in Quiberon/Frankreich; Olympiazentrum in Kiel/Deutschland; Marina Hyeres/Frankreich; Nationales Segelzentrum Cowes/England.

15. LEBENSLAUF

* 16.9.1964 in Graz

1982 Matura am Wirtschaftskundl. BRG in Linz

1982 -1991 Architekturstudium an der TU GRAZ

1976 das Segeln auf der Aquila der Eltern kennengelernt.

1978 Regatten mit dem Optimisten

1980-1985 Regatten am Laser, Teilnahme an 3 Europameisterschaften
und 2 Weltmeisterschaften

1984 Ablegung der B-Scheinprüfung

1986 Lizenzerweiterung auf die 200 Seemeilen-Zone

1986-1988 Mitglied des Österreichischen 470-Kaders
Teilnahme an 2 Europameisterschaften und
4 Weltmeisterschaften

1989 Abschluß der Lehrwarte- und Trainerausbildung

1990 Heirat und 1. Sohn Oskar

